

nal des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen

3

Juni 2020

Preis € 2,50

WestfalenSport



ICH BLEIBE FREI



Bielefeld im DFB-Pokal Halbfinale
Erst Sensation, dann raus mit Applaus

VfB Kirchhellen „Pottcast“
Wie Dortmund und Schalke

Sport in Westfalen
Zwischen Abbruch und Re-Start



Das ist unsere Natur. Und das ist ihr Bier.

Mit Felsquellwasser® gebraut.



Gebrannt nach dem deutschen Reinheitsgebot - Krombacher Privatbrauerei
37223 Krombach - Am Rothaargebiete - www.krombacher.de

Eine Perle der Natur.



Liebe Vereinsvertreterinnen und Vereinsvertreter!

Wie Sie durch meinen Brief, aus Gesprächen oder aus den Medien erfahren haben, beendet der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) die Saison 2019/2020. Dies haben der Verbandstag und der Verbandsjugendtag entschieden. Wir alle wären froh gewesen, wenn auch diese Spielzeit auf dem Platz entschieden worden wäre. Warum dies nicht der Fall sein konnte, ist uns allen hinlänglich bekannt. Wir als Ihr Verband waren - wie die Politik und so viele andere Institutionen und Verbände - ab März dieses Jahres mit einer nie dagewesenen Situation konfrontiert. Weder unsere Satzung noch unsere Spielordnungen oder Durchführungsbestimmungen hatten einen konkreten Plan für solch ein Szenario auf Lager. Auch deshalb hat es etwas gedauert, bis wir Ihnen, unseren Vereinen, Planungssicherheit geben konnten. Aber auch die Verhandlungen auf westdeutscher Ebene und die Diskussion im Deutschen Fußball-Bund kosteten Zeit – Zeit, die nötig war, um alle Vor- und Nachteile abzuwiegen.

Jetzt gibt es also eine Entscheidung im FLVW. Eine Entscheidung, die – wie uns bewusst ist – nicht alle glücklich machen wird, die aber den Wünschen der Mehrheit der Vereine entspricht und die alle Mittel ausschöpft, die wir haben. An dieser Stelle bedanke ich mich erneut für Ihre Geduld, Ihr Verständnis und Ihre offenen Worte. Die vergangenen Wochen waren von gegenseitigem Verständnis und Respekt geprägt, von Solidarität und Austausch untereinander. Davon zeugen zahlreiche Briefe, E-Mails, Telefonate und Videokonferenzen, viele Aktionen in den Vereinen für die Gesellschaft, unzählbare kreative Ideen, untereinander Kontakt zu halten. Lassen Sie uns dies beibehalten. Bleiben Sie im Austausch mit uns, sagen Sie uns auch in Zukunft Ihre Meinung - sportlich fair und solidarisch. Wir haben viel erreicht und werden viel erreichen. Nicht nur für den Fußball, sondern auch für die Gesellschaft.

Ich werde nicht müde, die Verdienste der Vereine als fester Bestandteil der Gesellschaft aufzuzählen und mich bei jedem einzelnen von Ihnen zu bedanken. Und jetzt können wir gemeinsam einen weiteren Schritt gehen. Die Corona-Warn-App der Bundesregierung unterstützt uns alle in unseren Bemühungen, dass Corona-Virus weiter einzudämmen. Seit Montag steht die App zur freiwilligen Nutzung zur Verfügung. Sie soll dazu beitragen, Corona-Infektionsketten schnell zu erkennen und zu durchbrechen. Das funktioniert aber nur, wenn möglichst viele Menschen mitmachen. Deshalb möchte ich Sie herzlich bitten: Laden Sie sich die Corona-Warn-App herunter und machen Sie mit. Machen Sie im besten Fall sogar Werbung für die App in Ihrem Familien- und Freundeskreis. Damit wir gemeinsam weitere Schritte Richtung Normalität gehen können.

Ihr

Gundolf Walaschewski

Gundolf Walaschewski
Präsident





Durch
Anklicken/Berühren
der Bilder/Überschriften
gelangen Sie direkt.
zur Seite/zum Artikel.



- 3 Editorial
- 4 Inhalt

Titel: Zwischen Abbruch und Re-Start

- 6 Klares Verbandstags-Votum pro Saisonabbruch
- 7 Chronologie der Corona-Auswirkungen
- 10 Fragen und Antworten zum Saisonabbruch
- 12 Erst Corona-Test, dann Quarantäne
- 14 Mehr Webinare im Jugendbereich
- 16 Vor dem Zweikampf Abstand halten
- 18 Westfälische Leichtathletik vor dem Re-Start

FLVW

- 20 Was können wir für dich tun?
- 21 Bernd-Feldhaus-Preis auch im digitalen Semester
- 22 goldgas Talent-Team trainiert Zuhause fleißig weiter

Fußball-Auslese

- 24 Raus mit jeder Menge Applaus
- 25 „Traum in Erfüllung gegangen“
- 26 Außenseiter imponiert mit Mut und Klasse
- 27 Von Ahlen nach Wattenscheid
- 28 Aufstieg ohne Feier
- 30 Kicken mit den Stars
- 31 Clarholz stellt sich der Herausforderung Oberliga
- 32 Schermbecks Trainer-Aufsteiger Sleiman Salha
- 33 Lukas Klostermann: Hilfe für die Heimatstadt
- 34 Vitamine und Postkarten gegen Einsamkeit
- 35 EM-Teilnehmerin übernimmt FFC Recklinghausen
- 36 Entscheidend wär' aufm Platz – irgendwo!

Schiedsrichter

- 38 Gericht verhängt empfindliche Strafen nach Angriff
- 39 Schiedsrichter-Ausbildung: Lehrgänge trotz Corona

Juniorinnen/Junioren

- 40 „Top-Quartett“ nach zwölf Jahren Mädcheninternat
- 42 goldgas Ausrüstungsaktion: Bis zum 30. Juni bewerben!
- 43 AOK-Gesundheitstipp: Walking-Football
- 44 Panorama

Leichtathletik

- 46 goldgas Talent des Monats: Jan Wiese
- 47 Benny Madou hofft auf weitere Höhenflüge
- 48 Aktuelles aus der Leichtathletik
- 50 Ausnahmestellung einer Spätstarterin
- 51 AOK-Aktion „Vereinsbewegung“

Aus den FLVW-Kreisen

- 52 Ex-Schalke wird Kreisliga-Trainer
- 53 Kirchhellen wie Schalke und Dortmund
- 54 Für den „Kleinen“ auf die Bank
- 55 Westfalenporträt: Philipp Hofmann
- 56 Vorschau/Impressum



Gundolf Walaschewski beim Verbandstag des Vorjahres – ganz „klassisch“ in der Stadthalle Kamen



Ein ganz klares „Ja“ zum Saisonabbruch gab es beim VT im Umlaufverfahren

KLARES VERBANDSTAGS-VOTUM PRO SAISONABBRUCH

142 Ja-Stimmen – eine Enthaltung und eine Nein-Stimme

Die Saison 2019/20 im westfälischen Amateur- und Jugendfußball wird abgebrochen. Dafür haben die Delegierten des Verbandstages und des Verbandsjugendtages im schriftlichen Umlaufverfahren mit einem jeweils deutlichen Votum gestimmt. Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) beendet damit endgültig die aktuelle Saison. Die Wertung der Spielzeit erfolgt wie von den jeweiligen Gremien empfohlen. Eine Zählkommission hat am Dienstagmorgen (9. Juni) im SportCentrum Kaiserau die Auszählung der Stimmen vorgenommen.

Von den 149 Delegierten des Verbandstages haben 144 fristgerecht ihre Stimme abgegeben. Mit 142 Ja-Stimmen, einer Nein-Stimme und einer Enthaltung votierten sie für die Beschlussempfehlung des VFA, des Präsidiums und der Ständigen Konferenz, wonach die Saison im Amateurfußball abgebrochen und gewertet werden soll. In der Fußballjugend zeigt sich ein ebenso klares Bild: Mit 71 Ja-Stimmen und einer Enthaltung folgten die Delegierten der Empfehlung des Verbands-Jugend-Ausschusses (VJA) und der Vorsitzenden der Kreis-Jugend-Ausschüsse (VKJA).

„Der letzte, formelle Akt ist nun final vollzogen. Ich bedanke mich bei allen Delegierten für das eindeutige Votum, das voll und ganz im Sinne der Vereine ist“, sagt Präsident Gundolf Walaschewski und verweist auf die Umfrage, die der Verband im Mai durchgeführt hatte. 88 Prozent aller Vereine hatten sich für einen Abbruch der Saison mehrheitlich mit Wertung ausgesprochen.

„Planungssicherheit für Vereine“

Der für den Jugendfußball verantwortliche Vizepräsident Holger Bellinghoff dankt den Kreisvereinsvertreterinnen und -vertretern für die konstruktive Zusammenarbeit in den vergangenen Wochen: „Im Jugendfußball wurde Planungssicherheit gewünscht – die haben wir nun dank der deutlichen Entscheidung unserer Delegierten“.

Die Arbeit für den FLVW ist damit nicht beendet. In den kommenden Tagen und Wochen werden die Abschlusstabellen unter Berücksichtigung der Quotientenregelung erstellt und die daraus resultierenden Aufsteiger final veröffentlicht (voraussichtlich 26.06.). Im Anschluss daran erfolgt die Einteilung der überkreislichen Staffeln (Bezirksliga bis Oberliga Westfalen beziehungsweise bis Westfalenliga bei den Frau-

en und Junioren/Juniorinnen). Spätestens drei Wochen vor dem ersten Spieltag werden die entsprechenden Einteilungen und Regelungen veröffentlicht. Wann die Spielzeit 2020/21 starten kann, ist derzeit noch völlig offen. Sowohl Jugend- als auch Seniorengremien im FLVW haben sich darauf verständigt, dass die neue Saison nicht vor dem 31. August beginnen wird. Die entsprechenden Rahmenterminkalender werden angepasst, sobald abzusehen ist, wann der reguläre Meisterschaftsbetrieb wieder aufgenommen werden kann.

Termin für Saisonstart 2020/21 noch ungewiss

Bis dahin haben Vereine die Möglichkeit, unter Einhaltung der Vorgaben der Corona-Schutzverordnung zu trainieren. „Sobald weitere Lockerungen von der Bundes- und Landesregierung bekannt gegeben werden, werden wir alle Vereine über die gewohnten Kanäle des FLVW informieren“, verspricht Manfred Schnieders (Vizepräsident Amateurfußball). |

FLVW

Die Übersicht der voraussichtlichen überkreislichen Aufsteiger (Männer und Frauen) stehen auf FLVW.de als PDF zum Download zur Verfügung (QR-Code scannen). Die Aufsteiger der Junioren/Juniorinnen werden auf Grundlage des Saisonabschlusses ermittelt und zu einem späteren Zeitpunkt gesammelt bekannt gegeben.



VON DER TASK-FORCE-BILDUNG BIS ZUM SAISONABBRUCH – CHRONOLOGIE DER CORONA-AUSWIRKUNGEN AUF DEN FLVW

Der 9. Juni 2020 stellt ein historisches Datum im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) dar. Erstmals in seiner mehr als 70-jährigen Geschichte wurde eine laufende Saison im Amateur- und Jugendfußball abgebrochen. Bis es so weit war, wurden zahlreiche Gespräche geführt, Meinungen eingeholt und Entscheidungen getroffen. Wir zeichnen die Auswirkungen der Corona-Pandemie chronologisch nach.

26. Februar

Der FLVW richtet eine Task Force ein, bei der alle Informationen rund um das sich ausbreitende Coronavirus zusammenlaufen. Die Task Force steht fortan in regelmäßigem Kontakt mit den Gesundheitsbehörden und berät mit den spielleitenden Stellen die weiteren Schritte.



28. Februar

Verbands-Fußball- und Verbands-Jugend-Ausschuss (VFA/VJA) empfehlen Mannschaften, auf das Handshake-Ritual zu verzichten.

5. März

Das für den 6. und 7. März im SportCentrum Kaiserau geplante 3. FLVW-Vereinsforum mit mehr als 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird aus Vorsichtsmaßnahmen abgesagt.

6. März

Für das Wochenende wurden von den Kommunen weder Sportplätze gesperrt noch behördliche Entscheidungen getroffen, die eine Generalabsage des Spieltages nötig machen würden. Der FLVW teilt mit: „Für den Verband haben die Sicherheit, die Gesundheit und das Wohlbefinden seiner Mitglieder sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jederzeit oberste Priorität.“ Kurzfristige Spielabsetzungen können in Verdachtsfällen jederzeit vorgenommen werden.

10. März

Per Erlass des NRW-Gesundheitsministeriums sollen örtliche Behörden Veranstaltungen mit einem Aufkommen ab 1.000 Personen untersagen. Bei vereinzelt Fußballspielen am Wochenende hätte dies die Absage zur Folge.

12. März

Die ersten sportlichen Wettbewerbe im Verbandsgebiet werden abgesagt oder verschoben, darunter das Leichtathletik-Hallensportfest in Dortmund, die Deutschen Futsal-Meisterschaften der Juniorinnen und Junioren in Gevelsberg sowie der Paderborner Osterlauf.

13. März

Nach einer NRW-weiten Abstimmung mit den Fußballverbänden Mittelrhein (FVM) und Niederrhein (FVN) wird der Spielbetrieb für das Wochenende abgesagt. Auch jegliche Maßnahmen der westfälischen Leichtathletik finden bis auf Weiteres nicht statt. Es wird zudem empfohlen, den Trainingsbetrieb einzustellen.



16. März

Das SportCentrum Kaiserau wird geschlossen. Intern und extern gebuchte Veranstaltungen werden abgesagt beziehungsweise verschoben, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der FLVW-Geschäftsstelle arbeiten fortan von Zuhause.

17. März

„Keine Prognose über Fortführung des Spielbetriebs“: Manfred Schnieders (Vizepräsident Amateurfußball) und Reinhold Spohn (VFA-Vorsitzender) können und wollen keine Wasserstandsmeldungen abgeben – und bitten um Verständnis und Geduld.



27. März

Der Spiel- und Trainingsbetrieb in Westfalen ruht weiterhin. Der FLVW entlastet die Vereine und teilt mit, dass pauschalierten Spielabgaben für die Rückrunde nicht erhoben beziehungsweise bereits geleistete Abgaben zurückgezahlt werden. Ordnungsgelder werden ausgesetzt bzw. gestundet. Die westfälische Leichtathletik setzt alle vorgesehenen Meisterschaftsveranstaltungen bis Ende Mai 2020 aus.

29. März

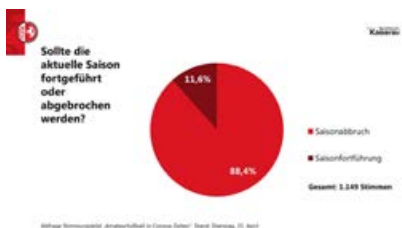
Vereine können ab sofort die NRW-Soforthilfe beantragen. Zeitgleich baut der FLVW sein Angebot an Webinaren und Online-Schulungen stark aus. Zahlreiche weitere Veranstaltungen werden abgesagt oder verschoben.

17. April

Der FLVW bittet seine Fußballvereine um ein online gestütztes Meinungsbild, wie mit der laufenden Saison umzugehen ist.

21. April

Die Vereine des FLVW plädieren mit einer großen Mehrheit für den Abbruch der Saison 2019/20. Während nur 11,6 Prozent der 1.149 teilnehmenden Klubs für eine mögliche Fortführung der Spielzeit 2019/20 – frühestens ab September – votierten, gaben 88,4 Prozent der Vereine an, die Saison abbrechen zu wollen. Von den Abbruchszenarien standen zwei mit Wertung und eine Annullierungs-Variante zur Wahl.



Die ausführlichen Corona-Updates finden Sie – fortlaufend aktualisiert – auf [FLVW.de](https://www.flvw.de): (QR-Code scannen)

22. April

Bis zum 30. April führt der FLVW zahlreiche Videokonferenzen mit Vereins-Vertreterinnen und Vertretern der überkreislichen Spielklassen. Auch auf Kreisebene findet ein reger Austausch mit den Klubs statt. Das Ergebnis der Vereinsumfrage wird von den Vereinen in den Gesprächen bestätigt oder sogar noch übertroffen. Die FLVW-Kreise und die Jugendvertretungen plädieren einhellig für einen Saisonabbruch. Derweil hoffen FLVW und die teilnehmenden Vereine im Krombacher Westfalenpokal auf eine sportliche Lösung für die verbleibenden Spiele.



30. April

Der Verbands-Fußball-Ausschuss (VFA) kündigt an, einen Saisonabbruch mit Wertung zu empfehlen. Absteiger soll es keine geben, hingegen mehr Aufsteiger aus den Kreisligen, da Relegationsspiele nicht ausgetragen werden können. Die Empfehlung wird durch ein extern in Auftrag gegebenes Rechtsgutachten gestützt.

6. Mai

Das Präsidium des FLVW folgt der VFA-Empfehlung, wonach die Saison abgebrochen und gewertet werden soll (ohne Absteiger). Zur Berechnung der Aufsteiger hat der VFA ein Modell entwickelt, wonach sowohl der aktuelle Tabellenführer als auch der Hinrunden-Erste aufsteigen werden. Bei einer unterschiedlichen Anzahl absolvierter Spiele greift eine Quotientenregelung. Die Fußballjugend kündigt eine „Umsetzung im Gleichschritt“ an.

12. Mai

Das Präsidium des FLVW folgt der VFA-Empfehlung, wonach die Saison abgebrochen und gewertet werden soll (ohne Absteiger). Zur Berechnung der Aufsteiger hat der VFA ein Modell entwickelt, wonach sowohl der aktuelle Tabellenführer als auch der Hinrunden-Erste aufsteigen werden. Bei einer unterschiedlichen Anzahl absolvierter Spiele greift eine Quotientenregelung. Die Fußballjugend kündigt eine „Umsetzung im Gleichschritt“ an.



19. Mai

In einem schriftlichen Abstimmungsverfahren entscheiden die Delegierten des Verbandstages über den vom Verbands-Fußball-Ausschuss empfohlenen Saisonabbruch im westfälischen Amateurfußball. Bis zum 8. Juni sind insgesamt 149 Delegierte aus den 29 FLVW-Kreisen aufgerufen, ihre Stimme abzugeben. Zwischenzeitlich hat auch die Ständige Konferenz (Gremium aus Präsidium und den 29 Kreisvorsitzenden) den Weg frei für einen außerordentlichen Verbandstag gemacht.



9. Juni

Klares Verbandstags-Votum pro Saisonabbruch: Die Saison 2019/20 im westfälischen Amateur- und Jugendfußball wird abgebrochen. Dafür haben die Delegierten des Verbandstages und des Verbandsjugendtages im schriftlichen Umlaufverfahren mit einem jeweils deutlichen Votum gestimmt. Von den 149 Delegierten des Verbandstages haben 144 fristgerecht ihre Stimme abgegeben. Mit 142 Ja-Stimmen, einer Nein-Stimme und einer Enthaltung votierten sie für die Beschlussempfehlung des VFA, des Präsidiums und der Ständigen Konferenz, wonach die Saison im Amateurfußball abgebrochen und gewertet werden soll. In der Fußballjugend zeigt sich ein ebenso klares Bild: Mit 71 Ja-Stimmen und einer Enthaltung folgten die Delegierten der Empfehlung des Verbands-Jugend-Ausschusses (VJA) und der Vorsitzenden der Kreis-Jugend-Ausschüsse (VKJA).

Christian Schubert

FRAGEN UND ANTWORTEN ZUM SAISONABBRUCH IM FLVW

In einem schriftlichen Abstimmungsverfahren haben die Delegierten des Verbandstages des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) mit eindeutiger Mehrheit (142 Ja / 1 Nein / 1 Enthaltung) für den vom Verbands-Fußball-Ausschuss empfohlenen Saisonabbruch im westfälischen Amateurfußball gestimmt. Auch der vom Verbands-Jugend-Ausschuss (VJA) erarbeiteten Beschlussvorlage wurde von dem außerordentlichen Verbandsjugendtag im Umlaufverfahren zugestimmt (71 Ja / 0 Nein / 1 Enthaltung). Somit ist die Saison 2019/20 sowohl im Jugend- als auch im Amateurfußball beendet. Der FLVW beantwortet nachfolgend die wichtigsten Fragen zum Saisonabbruch und zu den weiteren Schritten.

// Die Saison ist beendet. Wie geht es jetzt weiter?

Die Spieltechnikerinnen und -techniker sowie Staffelleiterinnen und -leiter auf Verbands- und Kreisebene werden in den nächsten Tagen die Abschlusstabellen nach den entsprechenden Regelungen erstellen. Im DFBnet wurde bereits die Möglichkeit geschaffen, Tabellen nach Quotientenregelung anzulegen. Die Ausspielung auf FUSSBALL.DE wird laut DFB noch etwas länger dauern.

// Was ist mit Vereinen, die ihre Mannschaften zurückziehen? Steigen dadurch doch noch weitere Teams auf?

Amateurfußball: Vereine, die ihre Mannschaften zurückziehen beziehungsweise zurückgezogen haben, steigen ab. Am 26.06.2020 veröffentlicht der Verbands-Fußball-Ausschuss die Termine, bis wann die Vereine einen Aufstiegsverzicht erklären und bis wann Vereine ihre Mannschaften gegebenenfalls noch zurückziehen können. Sollten durch Mannschaftsrückzüge die Sollstärke in den jeweiligen Ligen unterschritten werden, steigen dadurch weitere Mannschaften auf.

Beispiel Westfalenligen: Nach Rückzug der Vereine SV Spexard und SC Roland hatten die Westfalenligen eine Ist-Stärke von 31 Mannschaften. Somit wurde die Sollstärke von 32 Mannschaften unterschritten. Gemäß der Aufstiegsregelung 2019/2020 würden die Tabellenzweiten der Landesligen einen weiteren Aufsteiger in Entscheidungsspielen ermitteln. Da die Entscheidungsspiele nicht stattfinden können, wird es gemäß des verabschiedeten Empfehlungsbeschlusses aus jeder Landesliga-Staffel einen beziehungsweise aus der Landesligastaffel 4 zwei zusätzliche Aufsteiger geben (LL 1 = SC Peckeloh, LL 2 = SpVg Hagen 1911, LL 3 = TuS Bövinghausen, LL 4 = SV Ror-Weiß Deuten und SV Mesum).

Jugend: Nein, da nur Mannschaften durch Zurückziehung als Absteiger gewertet werden können, hat dies in der Saison 2019/2020 keine Auswirkungen auf einen vermehrten Aufstieg. Sollte jedoch eine Mannschaft gemäß der Regelung auf das Aufstiegsrecht verzichten, geht das Aufstiegsrecht an die nächstplatzierte Mannschaft

über. Bis zu welchem Platz dies zulässig ist, ist im Einzelfall der Regelung zu entnehmen. Bis zum 23.06.2020 können die Vereine eine Klassen- beziehungsweise Aufstiegsverzicht an den Verbands-Jugend-Ausschuss melden. Die Kreis-Jugend-Ausschüsse melden bis zum vorgenannten Stichtag ihre Aufsteiger zu den Bezirksligen.

// Was ist mit dem Krombacher Westfalenpokal? Wird dieser auch abgebrochen?

Nein. Der Krombacher Westfalenpokal ist nicht an die Meisterschafts-Spielzeit 2019/20 gekoppelt und kann somit auch zu einem späteren Zeitpunkt fortgeführt werden. Der FLVW und die im Wettbewerb verbliebenen Teams sind regelmäßig im Austausch und plädieren für eine sportliche Lösung für die Halbfinalpartien und das Endspiel. Da noch nicht klar ist, wann der DFB-Pokal 2020/21 startet, gibt es noch keine Meldefristen und aktuell keinen Druck, die Spiele kurzfristig innerhalb der nächsten Wochen durchführen zu müssen.

// Wann startet die neue Saison 2020/21?

Das kann im Moment niemand vorhersehen. Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen ist an die Vorgaben der Bundes- und Landesregierung gebunden. Aktuell geht der FLVW davon aus, dass die Meisterschaft nicht vor dem 31. August 2020 starten kann – somit wären auch die im Rahmenterminkalender aufgeführten Daten nicht einzuhalten und entsprechend neu zu erarbeiten. Dies ist aber erst möglich, wenn absehbar ist, dass wieder unter regulären Bedingungen gespielt werden kann. Die Verbandsspitze steht regelmäßig im Austausch mit den entsprechenden Behörden, Bündeln und Nachbarverbänden. Alle westfälischen Vereine werden (wie bisher) auch in den kommenden Wochen und Monaten auf den FLVW-Kanälen über die aktuellen Entwicklungen und Lockerungsmaßnahmen rund um die Corona-Pandemie informiert.



// Auch wenn es noch keinen fixen Starttermin für die Saison 2020/21 gibt – ist abzusehen, wann die Staffeln für die neue Spielzeit eingeteilt werden?

Zunächst nehmen der Verbands-Fußball- und der Verbands-Jugend-Ausschuss eine Bestandsaufnahme der Mannschaftsstärken der jeweiligen Spielklassen vor. Für eine genaue Staffeleinteilung ist der Starttermin der Saison allerdings unerlässlich. Erst wenn die Behörden grünes Licht für die Durchführung von Fußballspielen geben, kann der Starttermin für einen regelmäßigen Spielbetrieb und somit auch die Staffeleinteilung erfolgen. Spätestens drei Wochen vor dem ersten Spieltag sind die entsprechenden Einteilungen und Regelungen zu veröffentlichen. Wichtigstes Ziel hierbei ist, die Saison 2020/2021 wieder auf dem Spielfeld zu entscheiden.

// Welche Aussagen können schon zu Wechsel- und Meldefristen beziehungsweise zu Ausbildungspauschalen getroffen werden?

Die Wechselfristen haben sich aufgrund des Saisonabbruchs (keine Fortsetzung nach den Sommerferien) nicht grundlegend geändert. Die Abmeldefrist läuft wie bisher bis zum 30.06.

Eine wesentliche Anpassung wurde jedoch sowohl in der Spielordnung als auch in der Jugendspielordnung des WDFV vorgenommen. Normal wäre ein/e Spieler/Spielerin sechs Monate nach dem letzten Spiel sofort für einen anderen Verein spielberechtigt. Der Zeitraum der Spielunterbrechung durch Corona (Ende des Zeitraums wird noch bekanntgegeben) wird jedoch nicht auf die Sechsmonatsfrist angerechnet.

Zu Meldefristen (Mannschaftsmeldungen): Die Meldefenster im DFBnet sind derzeit bis zum 10.07.2020 geöffnet. Bei Bedarf kann der FLVW eine längere Öffnung im DFBnet einstellen. |

ERST CORONA-TEST, DANN HOTEL-QUARANTÄNE

Frauen-Zweitligist FSV Gütersloh gewährt Blick hinter die Kulissen in der Vorbereitung auf das Pokal-Viertelfinalspiel gegen den VfL Wolfsburg

„Bitte den Kopf in den Nacken legen, die Zunge rausstrecken und A sagen.“ Ein ums andere Mal spricht Marco Miersbach diese Anweisung aus, und die Fußballerinnen des FSV Gütersloh folgen ihr. Dann schiebt der Arzt ein langes Corona-Teststäbchen in den Rachen der Spielerinnen und macht einen Abstrich. Danach heißt es: „Wieder geradeaus schauen und immer weiteratmen.“ Der zweite Abstrich in der Nase ist etwas unangenehmer, aber die „Mädels“ ertragen es mit Fassung – die Entnahme funktioniert einwandfrei.



Testleiter: Dr. Marco Miersbach nahm von jedem Mitglied des Aufgebots für das DFB-Pokalspiel eine Probe aus dem Mund und eine aus der Nase

In der Konferenzzone der Tönnies-Verwaltung in Rheda hat der 41-jährige Mediziner, beruflich tätig in der Unfallchirurgie und Orthopädie des Evangelischen Klinikums Bethel, am Freitag (22. Mai) zusammen mit FSV-Geschäftsführer Michael Horstkötter und FSV-Sportchef Markus Graskamp das „Testzentrum“ für den Frauen-Zweitligisten eingerichtet. Nach knapp einer Stunde ist der gesamte standardisierte Vorgang vorschriftsgemäß beendet und dokumentiert. Prompt trifft ein Kurierfahrer ein, der die Tests ins Laborzentrum Nordwest nach Schüttorf bringt. „Ich rechne damit, dass wir die Ergebnisse morgen erhalten“, sagt Horstkötter. Am Dienstag wird sich das Prozedere wiederholen. Dann fungiert mit Christian Weißhaar, Vater der früheren FSV-Spielerin Franziska Weißhaar, ein anderer Arzt als bevollmächtigter Tester. Das ganze Verfahren steht unter der Regie von Dr. Andreas Elsner, dem Gütersloher Vereinsarzt. Notwendig ist es, damit der FSV Gütersloh am Mittwoch, 3. Juni,

um 19 Uhr, in der Tönnies-Arena das Viertelfinalspiel im DFB-Pokalwettbewerb gegen den Bundesligisten VfL Wolfsburg austragen kann (siehe Spielbericht auf Seite 26).

Sieben Tage vor dem Spiel in Quarantäne

Der Zeitplan ist eng gestrickt. Das von einer „Task Force Sportmedizin“ erarbeitete Hygienekonzept des DFB schreibt vor, dass sich das gesamte Team inklusive Trainer und Betreuer in den sieben Tagen vor dem Spiel zur strengen Quarantäne in ein Hotel einquartieren muss. Erst dort kann Coach Steffen Enge mit seinem Aufgebot, das seit Ende April kontaktloses Kleingruppentraining bestreitet, wieder richtiges Fußball-Mannschaftstraining absolvieren. Vor dessen Aufnahme sind zwei Corona-Testungen vorgeschrieben – die möglichst keinen positiven Befund zutage fördern sollten. Der Gütersloher Gegner am 3. Juni, der unter Vollprofi-Bedingungen arbeitende Spitzenreiter der Bundes-

liga, wird dann bereits drei Wochen lang im Wettkampfmodus trainiert haben. „Da kann man schon von Wettbewerbsverzerrung sprechen“, findet Markus Graskamp, schränkt aber sofort ein: „Da kann ja niemand etwas dafür.“

Da kann man geteilter Meinung sein. Der FSV Gütersloh wurde vom DFB als Pokal-Viertelfinalist nämlich dem Profifußball zugerechnet, für den die strengen Auflagen entworfen wurden. Das Problem: Der Verband erklärte sich zwar zur Übernahme der Kosten für die insgesamt vier Corona-Testungen bereit; zwei folgen noch in der Quarantäne-Phase. Die Hotelrechnung sollte aber der Amateurverein alleine bezahlen. Horstkötter rechnet dafür mit rund 20.000 Euro. Für den FSV Gütersloh drohte das DFB-Pokalspiel, das als Geisterspiel keine Zuschauereinnahmen bringt, zum dicken Minusgeschäft zu werden. Erst im letzten Moment lenkte der DFB ein. Am Mittwoch entschied er, die Prämie für alle Viertelfinalisten von 12.000 auf 27.000 Euro zu erhöhen.

Urlaub, „Home Office“ oder Schulbefreiung

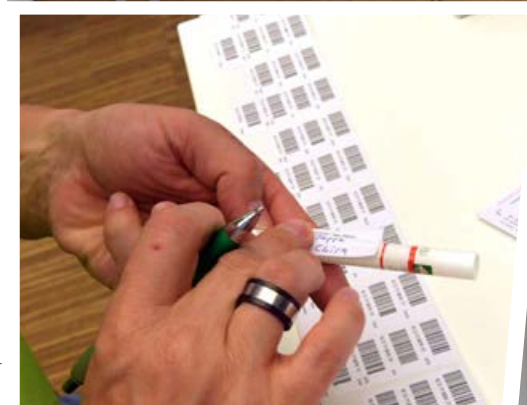
Die Probleme des FSV Gütersloh waren damit aber längst nicht gelöst. „In der vergangenen Woche hatten wir gerade mal acht Spielerinnen zusammen, die sicher mit ins Hotel hätten gehen können“, so Steffen Enge. Deswegen musste der Verein die erste Corona-Testung auch so lange hinauszögern. Inzwischen haben sich 18 Spielerinnen Urlaub, „Home Office“ und Befreiung von der Schule organisiert, doch wird der FSV nicht annähernd in Bestbesetzung antreten. Neben Kapitänin Marina Hermes fallen auch Isabell Wolf, Shpresa Aradini, Pia Lange, Melissa Schulz und Janna Härtel aus, weil sie aus beruflichen Gründen nicht in die Quarantäne gehen können. Immerhin hat es Abwehrchefin Charlotte Blümel in letzter Sekunde geschafft, einen Termin ihrer Abiturprüfung zu tauschen, sodass sie doch dabei sein kann. „Insgesamt bricht uns aber doch ein Gerüst weg“, bedauert Steffen Enge. Das Aufgebot umfasst auch nur deswegen 18 Spie-



Steffen Enge begrüßte den Pokalspielkader



Korrekt beschriftet, eintüten und schon ging es per Kurier ins Labor



Teammanager
Markus
Graskamp ...



lerinnen, weil mit Lena Strothmann, Nina Zimmer, Elina Büttner, Chiara Tappe und Demi Pagel fünf erst 16 Jahre alte B-Juniorinnen hochgezogen wurden, die noch keine einzige Minute Frauenfußball gespielt haben. „Wolfsburg ist ohnehin ein übermächtiger Gegner, aber die Rahmenbedingungen schmälern unsere Chancen natürlich noch mehr“, weiß Markus Graskamp.

Trotz allem Stress und manchem Ärger haben sie beim FSV aber den Humor nicht verloren. „Wann hat man schon mal die Chance, zum Abschluss einer Saison noch mal mit dem gesamten Team ins Trainingslager zu gehen?“, lacht Steffen Enge. Und Michael Horstkötter zuckt mit den Schultern: „Das Pokalspiel stand von Anfang an unter keinem guten Stern.“ Während die Auslosung am 9. Februar im Deutschen Fußballmuseum in Dortmund lief, war wegen des Orkans „Sabine“ der Zugverkehr eingestellt worden und die FSV-Delegation hatte Probleme, nach Gütersloh zurückzukommen. |

Wolfgang Temme
Fotos: Jens Dünholter



und Geschäftsführer
Michael Horstkötter
wurden ebenfalls
getestet



Ob auf Laptop, Tablet oder Handy: Der FLVW bietet zahlreiche Online-Seminare für Trainerinnen und Trainer aus dem Jugendfußball an

ANGEBOT VON JUGENDFUSSBALL-WEBINAREN WIRD WEITER AUSGEBAUT

Positive Resonanz und große Nachfrage

Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) geht weiter in die „Digital-Offensive“: Von der „Teamführung im Kinderfußball“ über „Modernes Torwartspiel“ bis hin zum „Restart Vereinsfußball – Social-Distance-Training“ – die Fußballjugend im FLVW hat bislang 19 restlos ausgebuchte Online-Schulungen für Vereinstrainerinnen und -trainer durchgeführt und verspricht, das Angebot weiter ausbauen zu wollen.

Exakt 539 im Jugendfußball engagierte Vereinsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter haben in den zurückliegenden Wochen an den Webinaren des FLVW teilgenommen. Tendenz weiter steigend. „Die Qualifizierung der Vereinstrainerinnen und -trainer ist bereits vor der Corona-Pause ein wesentlicher Schwerpunkt der Jugendarbeit im FLVW gewesen“, erläutert Harald Ollech. „Umso wichtiger ist es gerade jetzt in der Pause, den Kontakt zu halten und die Vereinstrainerinnen und -trainer mit optimalem Einsatz der digitalen Medien zu qualifizieren und für den Re-Start zu motivieren“, so der Vorsitzende des Verbands-Jugend-Ausschusses weiter.

Jene Motivation ist dabei ungebrochen. Noch bevor die einzelnen Online-Seminare über die verschiedenen Kanäle des FLVW wie Homepage, Facebook oder Newsletter beworben werden können, sind sie im FLVW-Veranstaltungskalender auf DFBnet.org bereits nahezu ausgebucht. „Die Resonanz ist durchgehend sehr positiv. Sowohl das unkomplizierte und flexible Format als auch die Themen und Inhalte kommen gut an. Die Kompetenz der Referenten Maik Weißels, Janis Hohenhövel und Alexander Klur trägt hierzu einen großen Teil bei“, erläutert Tobias Harink, der als Jugendbildungsreferent die Schulungen und Fortbildungen von hauptamtlicher Seite betreut.

Angebot auch nach Corona-Pause online fortsetzen

Aufgrund der großen Nachfrage sind weitere Online-Seminare in Planung. Neben den bisherigen Themenbereichen werden in den nächsten Wochen Schulungen zu Teamführung, Standardsituationen und Spielformen im Kinderfußball konzipiert. Ziel der Verantwortlichen

ist es, das Themenangebot breit aufzustellen und vor allem für Trainerinnen und Trainer aller Altersklassen (sowohl Kinder- als auch Jugendfußball) Webinare anzubieten. Neben fußballspezifischen Themen soll durch Schulungen zur Teamführung oder Coachingverhalten/Kommunikation auch der überfachliche Bereich abgedeckt werden. Mit dem Online-Seminar „Restart Vereinsfußball – Social-Distance-Training“, bei dem es um Trainingsformen für kontaktloses Individual- und Gruppentraining geht, reagiert der Verband zudem in Kooperation mit dem DFB-Mobil auf die aktuelle Situation, die eine Rückkehr auf die Plätze unter den gegebenen Vorgaben zulässt.

Anmeldungen direkt im FLVW-Veranstaltungskalender

„Wir erhalten viele Rückmeldungen, dass ein großes Interesse an diesem Format auch nach der Corona-Pause besteht. Für den FLVW ist diese Form der Qualifizierung sehr gut umsetzbar und für die Fort- und Weiterbildung unserer Trainerinnen und Trainer ergänzend zu Präsenzveranstaltungen äußerst effektiv. Daher ist eine Fortsetzung mit abgestimmtem Konzept sicherlich realistisch“, schaut Tobias Harink bereits in die Zeit nach den Corona-Einschränkungen. Bis es soweit ist, sollten Interessierte regelmäßig im FLVW-Veranstaltungskalender (unter der Auswahl „Fußball“ und „Online-Schulungen“) vorbeischaun und sich dort auch direkt anmelden. „Der Kalender wird laufend mit neuen Angeboten aktualisiert. Wir reagieren kurzfristig auf eine erhöhte Nachfrage und bieten bei Bedarf auch bestimmte Schulungen doppelt an“, verspricht Harink. |

FLVW

AOK
Die Gesundheitskasse.



Durchstarten für meine eigene Gesundheit und meinen Verein!

Für den eigenen Lieblingsverein aktiv werden: Starten Sie vom **20.06. bis 12.07.2020** für Ihren Verein und Ihre Gesundheit – laufend, walkend oder Rad fahrend – und unterstützen Sie mit Ihrer Startgebühr. Unter allen Finishern werden **10 Sportpakete im Wert von je 100 EUR** verlost! Anmeldung und weitere Informationen zur Aktion unter: **aok-vereinsbewegung.de**

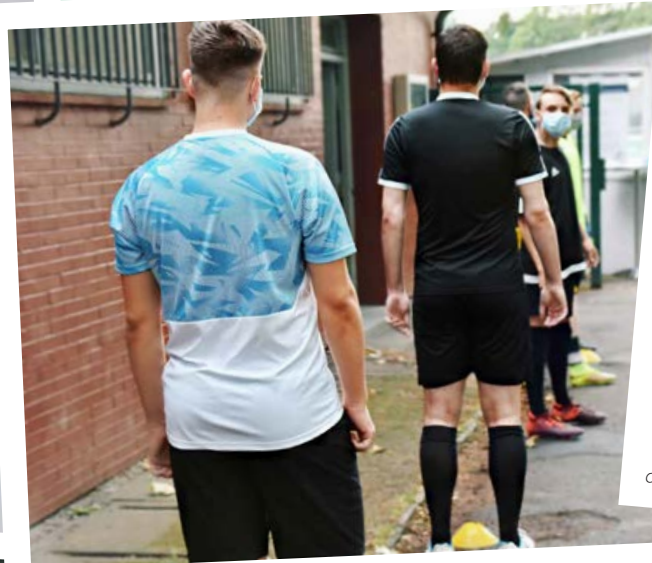
aok.de/nw

AOK NORDWEST –Gesundheit in besten Händen.

Jetzt **stark**
machen!



Bevor es auf den Platz geht, muss sich David Hilgenstock erst die Hände desinfizieren



1,50 Meter Abstand, die Maske auf dem Gesicht: An dieses Bild müssen sich die Spieler des FC Hellweg erst mal gewöhnen



Matthias Kobylanski wechselt seine Schuhe am Platz. Die Kabinen des FC Hellweg bleiben in den nächsten Wochen verschlossen



Die Trainer Jens Blenski (l.) und Sascha Wiegand müssen in den kommenden Wochen nicht nur ein Auge auf das Sportliche haben. Auch die Überprüfung der Einhaltung der Hygieneregeln liegt in ihrer Hand



Mit der Unterschrift bestätigen die Spieler, keine Symptome aufzuweisen. Auch dieses Prozedere gehört zum Hygienekonzept des FC Hellweg

VOR DEM ZWEIKAMPF ABSTAND HALTEN

So erlebte Verbandsmitarbeiter Markus Trümper das erste Fußballtraining nach der Corona-Pause

Die Kabine ist verschlossen, auf dem Boden davor stehen kleine gelbe Hütchen. Ihr Abstand: 1,50 Meter. Der Trainingsbetrieb läuft wieder. Auch beim FC Hellweg Lütgendortmund, dessen Platz an der Limbecker Straße in Dortmund liegt. Drei Herrenmannschaften und fünf Jugendmannschaften finden dort ihr Zuhause. Und seit ein paar Wochen stehen sie auch wieder auf dem Platz – allerdings fühlt es sich dieses Mal etwas anders an. Ein Erfahrungsbericht:

Mein Name ist Markus. Ich bin nicht nur Teil der Stabsstelle Kommunikation beim Fußball- und Leichtathletik Verband Westfalen (FLVW), sondern seit über zehn Jahren auch leidenschaftlicher Hobbyfußballer. Genau so lange spiele ich auch in der zweiten Mannschaft des FC Hellweg. Deswegen habe ich mich wie so viele andere Leidensgenossen sehr darüber gefreut, endlich wieder auf dem Kunstrasen stehen zu dürfen. Doch so groß die Freude auch war, es war immer noch zu spüren, dass es sich nicht um ein normales Training handelt. Als ich unsere Anlage an einem Dienstagabend seit Wochen das erste Mal wieder betrete, sehe ich, dass sich Teile meine Mannschaft bereits

versammelt haben. Sie sind allerdings nicht in der Kabine, sondern stehen an der Tischtennisplatte der angrenzenden Nachbargrundschole. Auf der Steinplatte liegen verschiedene Zettel. Jeder Spieler muss zwei davon ausfüllen. Einer dient der Zustimmung der Datenschutzerklärung. Auf dem anderen müssen die Spieler die Kenntnisnahme der Hygienemaßnahmen bestätigen sowie die Tatsache, dass sie zum Zeitpunkt des Trainings und in den Tagen zuvor keine Symptome verspürt haben, die auf eine Corona-Infektion hindeuten könnten. „Das ist wichtig, um im Falle einer Infektion schnell reagieren und alle Anwesenden informieren zu können. Aber es ist natürlich auch wichtig, dass

die Spieler ehrlich sind und gewissenhaft mit ihren Angaben umgehen. Denn wer in irgendeiner Form Symptome verspürt, sollte auch zu Hause bleiben“, sagt Jens Blenski, Trainer der 2. Mannschaft.

Ball flach halten – Kopfballspiel verboten

Nachdem die Zettel ausgefüllt sind, gehen wir in Richtung der Kabinen. Mit Abstand und Mundschutz stellen wir uns in einer Reihe auf. Hände waschen, Hände desinfizieren, Richtung Platz laufen. Als alle Spieler das Hygiene-Programm absolviert haben, geht es auf den Kunstrasen. Die Trainer haben bereits Hütchen aufgebaut. Je ein Hütchen für einen Spieler. Dort stellen wir unsere Taschen ab sowie unsere Trinkflaschen. Jeder seine eigene. Nun dürfen wir den Mundschutz abnehmen und den Rasen betreten. Bevor die desinfizierten Bälle über die kurzen synthetischen Grashalme rollen, folgt noch einmal eine Ansage meiner Trainer. Bis auf das Abschlusspiel gilt es auch beim Training Abstand zu halten. Zudem sollen wir den Ball flach halten. Kopfballspiel verboten, genau so wie das Aufnehmen des Balles mit der Hand. Die einzige Ausnahme dabei gilt für den Torwart.

„Der Verein hat ein strenges Hygienekonzept ausgearbeitet. Und an das müssen wir uns auch halten. Wir sind froh, überhaupt wieder

spielen zu dürfen. Wer die Regeln missachtet, muss deshalb auch nach Hause gehen. Da müssen wir konsequent sein“, sagt Sascha Wiegand, der zweite Teil meines Trainergespanns.

Und doch ein Stück Normalität

Und dann ist es endlich soweit. Warmmachen. Passübungen. Torschuss. Abschlusspiel. Und plötzlich ist es da. Das Gefühl, das ich so sehr vermisst habe. Ein Stück Normalität in diesen so ungewöhnlichen Zeiten. Nach anderthalb Stunden ist das Training beendet. Und schnell wird wieder deutlich, dass eben doch noch keine Normalität herrscht. Denn auch nach dem Training heißt es wieder: Maske tragen. Hände waschen. Hände desinfizieren. Abstand halten. Die Kabinen bleiben weiter verschlossen. Auch das Duschen nach dem Training ist verboten. Mit einem Winken oder einem kurzen Berühren der Ellenbogen verabschiede ich mich von meinen Mitspielern. Doch auch wenn es ein wirklich ungewöhnliches Szenario war, an diesem Tag gehe ich mit einem guten Gefühl nach Hause, genau so wie meine Mitspieler. |

Text und Fotos: Markus Trümper

SCHWIERIGER SPAGAT ZWISCHEN ATHLETEN-WÜNSCHEN UND HYGIENEKONZEPTEN

Westfälische Leichtathletik vor dem Re-Start

Trotz der Corona-Einschränkungen haben die Leichtathleten in den letzten Wochen eifrig weiter trainiert. Daher sehnen sie sich nach Wettkämpfen. Nach den neusten Corona-Lockerungen stehen sie vor dem Re-Start. Allerdings müssen der Deutsche Leichtathletik-Verband (DLV) und der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) dabei einen großen Spagat meistern. Einerseits wollen die Verantwortlichen beider Verbände die berechtigten Wünsche der Athletinnen und Athleten erfüllen, andererseits müssen sie die detaillierten Abstandsregeln sowie die Hygienebestimmungen beachten.

Die FLVW-Kommission Wettkampfororganisation unter dem Vorsitz von Melanie Neitzel beschloss auf ihrer Videokonferenz am 18. Juni, dass ab sofort in Westfalen wieder Leichtathletik-Wettkämpfe gemäß der Deutschen Leichtathletik-Ordnung (DLO) durchgeführt werden können. Voraussetzung ist allerdings, dass die jeweiligen Ausrichter ein detailliertes Durchführungs- und Hygieneschutz-Konzept vorlegen. Dieses muss vorher von der örtlichen Behörde beziehungsweise dem zuständigen Gesundheitsamt befürwortet werden.

„Wir haben uns die Entscheidung nicht einfach gemacht, denn wir müssen unsere Athleten, Trainer und Kampfrichter schützen. Allerdings wird zurzeit in vielen anderen Lebensbereichen gelockert, da können wir uns diesem Trend nicht verschließen“, erläutert der Vorsitzende des westfälischen Verbands Leichtathletik-Ausschusses (VLA), Bernhard Bußmann.

DM in Braunschweig ohne Zuschauer und mit strengen Auflagen

Die Wettkämpfe, die nun erlaubt werden, sind vor allem für die Athletinnen und Athleten wichtig, die an den deutschen Leichtathletik-Meisterschaften am 8./9. August in Braunschweig teilnehmen möchten. Für die Durchführung dieser Titelkämpfe musste der DLV dem niedersächsischen Sozialministerium und der Stadt Braunschweig ein 45-seitiges Durchführungs- und Hygienekonzept vorlegen. Erstmals in der Geschichte des DLV werden jedoch keine Zuschauer bei deutschen Meisterschaften im Stadion anwesend sein, denn bis zum 31. Oktober gilt das deutschlandweite Verbot von Großveranstaltungen.

Die Durchführung der deutschen Meisterschaften ist für den DLV vor allem unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten äußerst notwendig, denn an beiden Meisterschaftstagen ist eine Liveübertragung von den beiden TV-Partnern ARD und ZDF geplant. Das ist für die Sponsoren des DLV sehr wichtig. Auch die große Fangemeinde der Leichtathleten kommt durch die TV-Präsenz auf ihre Kosten.

Die Athletinnen und Athleten werden mit gemischten Gefühlen in Braunschweig antreten, denn sie wissen aufgrund fehlender Wettkämpfe nicht, wo sie momentan leistungsmäßig stehen. Zudem fehlt vielen von ihnen, vor allen den Technikern, aufgrund



Tatjana Pinto (2. v. l.) ist in Braunschweig Titelverteidigerin über 100 und 200 Meter

des mehrwöchigen Lockdowns das disziplinspezifische Training. Einige Resultate in den letzten Wochen haben jedoch gezeigt, dass die Corona-Pause den guten Leistungen keinen Abbruch tun muss. So beförderte die frühere U18-Weltmeisterin im Kugelstoßen (2015), Julia Ritter (TV Wattenscheid), bei einem Werfertag am 13. Juni im thüringischen Nordstätt den vier Kilo schweren Eisenball auf ausgezeichnete 17,76 Meter und stieß damit 14 Zentimeter weiter als je zuvor. Auch der deutsche 400 Meter-Meister Manuel Sanders (LG Olympia Dortmund), der in Braunschweig seinen Titel auf der Stadionrunde verteidigen möchte, präsentierte sich zum gleichen Zeitpunkt bei einem Leistungstest in Dortmund in einer vielversprechenden Form, als er über 200 Meter mit 21,68 Sekunden (bisher 21,70 Sek.) so schnell wie nie zuvor war.

Nachholtermine für Meisterschaften nach den Sommerferien

Die westfälische Kommission Wettkampfororganisation musste während der letzten Monate viele Meisterschaften streichen. Einige sollen nun nach den Sommerferien nachgeholt werden. Dazu zählen die westfälischen Hammerwurf-Meisterschaften am 6. September in Olfen, die westfälischen Jugendmeisterschaften U20/U18/U16 am 12./13. September in Hagen und die FLVW-Mannschaftsendkämpfe am 26./27. September in Hagen. „Das Hammerwerfen bildet kein Problem. Anders sieht es bei den Jugendmeisterschaften und den Mannschaftsendkämpfen aus. Da müssen wir wegen der zu erwartenden hohen Teilnehmerzahlen noch an entsprechenden Konzepten arbeiten“, betont Bernhard Bußmann.

Die westfälischen Cross-Meisterschaften sollen wie geplant am 14. November in Breckerfeld stattfinden. Der FLVW möchte jedoch durch zu schnelles Handeln die bisherigen Erfolge im Kampf gegen Corona nicht gefährden. Diese Besonnenheit kam auch bei der Tagung der Laufveranstalter, die in diesem Jahr als Videokonferenz stattfand, zum Ausdruck. Michael Blomeier machte daher unmissverständlich klar: „In Westfalen finden bis zum 31. August, wie wir beschlossen haben, keine offiziellen Laufveranstaltungen statt, und wir werden auch keine genehmigen. Alles, was danach kommt, ist Kaffeesatzleserei. Wir werden rechtzeitig aufgrund der aktuellen Vorgaben die Situation neu bewerten.“

Text und Foto: Peter Middel

Ein Ball – 1.000 Geschichten



fussballmuseum.de

DEUTSCHES
**FUSSBALL
MUSEUM**

WAS KÖNNEN WIR FÜR DICH TUN?

Liveschalte zur „Anerkennungskultur“

Nach und nach ploppen die Bilder der Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf. Moderator Raffael Diers begrüßt die Runde hörbar, Kollege Kim Weidig zieht im Chat für alle sichtbar nach. Startschuss für die neueste Liveschalte, dem Webinar des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW), das vor rund eineinhalb Jahren von den Mitarbeitern der Abteilung Vereins- und Verbandsentwicklung aus der Taufe gehoben wurde und in Corona-Zeiten einen Boom erfährt. „Anerkennungskultur“ steht auf dem Programm – ein zeitloses Thema.



Raffael Diers moderiert die Liveschalte

Pünktlich um 18 Uhr waren die 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmer am 6. Juni zugeschaltet. In Pandemietagen gehört die Videoschalte schon zur Routine, wie Raffael Diers treffend anmerkt. Ein echter „Fußballheld“ ist mit von der Partie, und auch aus Hamburg und Süddeutschland haben sich Interessenten zugeschaltet. Eine Dame vom Deutschen Leichtathletik-Verband ist ebenfalls mit von der Partie. Diers erläutert den Ablauf: erst sein Vortrag, dann die Fragerunde. Wie kann ich „Danke“ sagen? Wie kann ich meine Ehrenamtlichen pflegen? Muss ich das überhaupt? Ganz klar: Ja! Es ist eine Frage der Motivation, damit die Ehrenamtlichen sich wahrgenommen und

wertgeschätzt fühlen. „Als Vorsitzender muss ich sehen, dass ich genug Trainer habe, bei den Leichtathleten die Wettkämpfe organisieren oder auch mal die Tornetze aufhängen“, beschreibt Diers exemplarisch den durchaus stressigen Alltag der Klubchefs. Und genau deswegen sollte das „Danke“ sagen systematisiert erfolgen, damit es nicht untergeht.

Systematisch „Danke“ sagen, damit es nicht untergeht

Diers zeigte die beiden wesentlichen Wege der Danksagung auf. Zum einen den formalisierten, standardisierten durch die Verbände. Das sind Nadeln und Urkunden für eine bestimmte Anzahl von Jahren als sichtbares Zeichen im Rahmen einer Veranstaltung überreicht; die Aufnahme in den Club 100 des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) durch Empfehlung des FLVW. Die Jüngeren können zum „Fußballheld“ werden und kommen in den Genuss einer mehrtägigen Reise inklusive Fortbildung. Zum anderen ist es der individuelle Weg der Vereine. Materielle und auch immaterielle Dinge. Es muss nicht immer Geld dahinter stecken. Ein Blick in die Kabine nach dem Training verbunden

mit anerkennenden Worten kostet nichts und tut gut. Oder den unermüdlich Kuchen backenden Helferinnen mal ein paar Blumen mitbringen? Geht für kleines Geld oder aus dem eigenen Garten und unterstreicht die Wertschätzung für die Ehrenamtlichen.

Ganz wichtig, auch für die Systematisierung der Anerkennungskultur: Es darf nicht zu Ungleichbehandlungen kommen. Wenn der E-Jugendtrainer einen 50 Euro-Gutschein vom Baumarkt bekommt und der C-Jugendtrainer das beim Einlösen seines Zehn-Euro-Pommes-Gutscheins von ihm erfährt, ist nichts gewonnen und viel Diplomatie erforderlich, um die Scherben wieder aufzuheben.

Proaktiv und kreativ sein

Auslagenerstattung ist eine Variante, die gut ankommt und besser als jeder Staubfänger: Spritkosten, Büroausstattung oder Sportkleidung beispielsweise. „Vielleicht einfach mal eine Europalette Papier für die ganzen Ausdrucke besorgen“, schlägt Diers vor. Oder den Schiedsrichtern Sportkleidung spendieren.

Und warum nicht einfach mal fragen: „Was wünschst du dir oder was können wir für dich oder euch mal tun?“ Das zeigt auch, dass sich die Verantwortlichen Gedanken machen. Und vielleicht haben auch mal andere gute Ideen? Ehrenamtsbeauftragte gibt es nicht mehr in jedem Verein, aber ein fester Ansprechpartner sollte es sein, damit Ideen und Vorschläge nicht versanden. Alles ist besser, als nichts zu machen.

Die Fragerunde leitete Diers direkt selbst mit einer Frage ein: „Wie macht ihr das denn bei euch im Verein?“ Ein Vereinsvorstand setzt auf Grillen für die Ehrenamtlichen. Einmal im Jahr werden sie von den „Chefs“ bedient. Das kommt gut an. Oder Tischen und Schirme mit Vereinslogos, was ganz nebenbei auch noch das Zugehörigkeitsgefühl stärkt. Es gibt sie, die Anerkennungskultur in den Vereinen, so viel ist am Ende der Liveschalte sicher. Und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wollen sie weiter ausbauen. An kreativen Ideen mangelt es jedenfalls nicht ... |

Carola Adenauer



BERND-FELDHAUS-ENGAGEMENTPREIS AUCH IM DIGITALEN SEMESTER

Das Engagement von Studentinnen und Studenten geht auch in der Zeit von Corona weiter – genauso wie das Studium. Einiges ist anders, aber der ehrenamtliche Einsatz für den eigenen Verein ist für viele Hochschülerinnen und -schüler wichtiger denn je.

Trotz oder gerade wegen der Corona-Einschränkungen möchten der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) zusammen mit der Westfalen-Sport-Stiftung und dem Förderverein Münsteraner Sportwissenschaft das Ehrenamt von Studentinnen und Studenten in westfälischen Fußball- und Leichtathletikvereinen honorieren. Die zugrunde liegenden

Kriterien und das Bewerbungsverfahren sind wie in den vergangenen Jahren unverändert. Alle Informationen zum Bernd-Feldhaus-Engagementpreis, dem Bewerbungsverfahren sowie das Online-Formular finden Sie auf der FLVW.de-Themenseite (QR-Code scannen). |

Raffael Diers



GOLDGAS TALENT-TEAM TRAINIERT AUCH ZUHAUSE FLEISSIG WEITER

Der Kader ist nominiert, die Ausrüstung bei den Athleten, nur die Wettkämpfe und Trainingseinheiten in der Gruppe müssen leider warten. Dennoch sind die Talente weiterhin aktiv, trainieren fleißig Zuhause und gestalten Foto-Collagen als Gemeinschaftsaktion.

Die aktuelle Situation stellt die Landestrainer vor besondere Herausforderungen: Wie können die Athleten bestmöglich und gleichzeitig zielführend begleitet werden? Welche Trainingsvoraussetzungen müssen individuell beachtet werden? Diese und weitere Fragen werden in den diversen Katern jedoch mit guten Ideen gelöst. „Unsere Landestrainer sind auch in dieser Zeit sehr aktiv und unterstützen die Athletinnen und Athleten mit individuellen Trainingsplänen und Einzelcoaching auf freien Flächen, sofern umsetzbar“, schildert der Leitende Landestrainer Winfried Vonstein den tollen Einsatz seiner Kollegen. Milan Dransmann, Landestrainer für die Läuferinnen, bestätigt diesen Eindruck: „Wir haben diese Foto-Collage als Auftakt genommen und werden

gemeinsame Trainingseinheiten als Live-Videokonferenzen und Challenges im Bereich Kraft durchführen. Ausdauerläufe können die Athletinnen selbstständig absolvieren, aber mit gemeinsamen Aktionen wollen wir die Motivation fördern und für ein wenig Spaß und Zusammenhalt sorgen.“ Auch FLVW Exklusiv Partner goldgas ist von dem Einsatz und Engagement der Athleten beeindruckt: „Diese professionelle Einstellung der jungen Talente zu solch schwierigen Zeiten bestätigt eindrucksvoll die erfolgreich gelebte Partnerschaft zwischen goldgas und dem FLVW“, so Mathias Fleck, Leiter Vertriebsmarketing. |



Kader Hürdensprint



Kader Weitsprung



Kader Speerwurf



Kader Hürdenlauf



Kader Lauf



Kader Mehrkampf



Kader Lauf



Kader Kugelschossen



Gentiana Fetaj aus dem FLVW-Mädcheninternat im Zweikampf mit Alexandra Popp

RAUS MIT JEDER MENGE APPLAUS

Arminia Bielefeld zeigt gutes DFB-Pokal-Halbfinale

Für die Frauen des DSC Arminia Bielefeld erwies sich der mehrmalige deutsche Meister und Champions-League-Sieger vom VfL Wolfsburg am 10. Juni als zu stark: Im Halbfinale des DFB-Pokals, welches die Wuckel-Elf sensationell dank eines 3:2-Erfolges gegen den Bundesligisten SC Sand (3:2) erreicht hatte, musste der DSC in eine verdiente 0:5-Niederlage einwilligen. Mit Gentiana Fetaj und Maja Sternad kamen auch zwei aktuelle Spielerinnen aus dem FLVW-Mädcheninternat zum Einsatz.

Hatte die starken Wolfsburgerinnen in der 11. Minute noch den Pfosten getroffen, gingen sie in der 14. Minute in Führung. Kapitänin Penilla Harder ließ sich die Chance vom Punkt nicht nehmen und netzte sicher ein – 1:0. Bis zur 30. Minute sollte es dann ein Spiel der VfL-Offensive gegen Arminias Torfrau Joyce Braun werden. In den Duellen blieb Braun aber mehrmals überragend Siegerin und brachte den Bundesliga-Tabellenführer fast zur Verzweiflung. In der 36. Minute war Braun dann aber chancenlos (Wolter / 0:2).

Wolfsburg mit großer spielerischer Klasse

Die zweite Halbzeit startete ähnlich, wie die erste aufgehört hatte – so dauerte es keine sechs Minuten, bis der VfL auf 3:0 erhöhen konnte (51.). Der DSC steckte allerdings nicht auf und wurde von Trainer Markus Wuckel, der an der Außenlinie permanent positive Kommandos und Anfeuerungsrufe rein rief, motiviert.

Die ganze spielerische Klasse der Gäste zeigte sich beim 4:0 in der 80. Minute, als Neto einen klasse vorgetragenen Spielzug aus wenigen Metern im Nachschuss vollendete – 0:4. Den Schlusspunkt unter eine letztlich einseitige Partie setzte die eingewechselte Gunnarsdottir in der 88. Minute. Kurz darauf piffte die Schiedsrichterin ab und der DSC verlor zum zweiten Mal innerhalb von fünf Jahren ein DFB-Pokal-Halbfinale gegen den VfL Wolfsburg. Doch wie auch schon 2015 gab es für die unterlegene Mannschaft jede Menge Beifall – oder anders ausgedrückt: Raus mit jeder Menge Applaus.

Vielumjubelter Halbfinal-Einzug gegen Bundesligist Sand

Nur eine Woche zuvor hatten sich die Arminia-Frauen sensationell gegen den klassenhöheren SC Sand mit 3:2 (0:1) im Viertelfinale durchgesetzt. „So ein Spiel wird man natürlich niemals vergessen. Wir haben uns riesig gefreut und es wurde auch sehr emotional. Ich bin sehr stolz auf das Team und die Leistung, die wir an dem Tag gebracht haben“, sagte Gentiana Fetaj, die im Mädcheninternat des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) gefördert wird und das DSC-Trikot trägt.

Nach 0:1-Rückstand starteten die Arminnen dann furios aus der Pause. Innerhalb von 19 Minuten drehte die allgegenwärtige Sarah Grünheid mit einem lupenreinen Hattrick das Spiel (56., 73. & 75.). Der 2:3-Gegentreffer kurz vor Schluss von Anne van Bonn (92. / Foulelfmeter) fiel nicht mehr ins Gewicht, sodass die DSC-Frauen den Einzug in die Runde der besten Vier bejubeln konnten. „Trotz des frühen Gegentores haben wir weiter gekämpft und in der zweiten Halbzeit gehörte das Spiel dann uns. Der Hattrick von Sarah Grünheid war unglaublich und ich konnte es kaum glauben – wir haben uns extrem gefreut“, resümierte Maja Sternad, die ebenso wie Mannschaftskollegin Gentiana Fetaj zum Einsatz kam und im FLVW-Mädcheninternat lebt. Dem schloss sich auch der oberste Armine an: „Was die Frauen im Pokal geleistet haben, macht mich sehr, sehr stolz“, sagte DSC-Präsident Hans-Jürgen Laufer. |

Text: DSC Arminia Bielefeld / Konstantin Westenhoff mit

Material von FLVW.de

Foto: Konstantin Westenhoff

„TRAUM IN ERFÜLLUNG GEGANGEN“

Internatsmädchen begeistert von Pokalpartien gegen Wolfsburg

Ostwestfälische Woche für die Frauen des VfL Wolfsburg: Der frisch gebackene Deutsche Meister und Titelverteidiger gastierte Anfang Juni im Viertelfinale des DFB-Pokals zunächst beim FSV Gütersloh (0:3) und dann nur wenige Tage später im Halbfinale beim DSC Arminia Bielefeld (0:5). In den Reihen des FSV und DSC standen gleich ein halbes Dutzend Talente aus dem Mädchenfußballinternat des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW). Wir haben bei den Mädels nachgefragt, wie es war, gegen Alexandra Popp und Co. zu spielen.



Lena Strothmann (FSV Gütersloh):

„Für mich war das Spiel ein sehr tolles Erlebnis. Vor dem Spiel war man schon ziemlich aufgeregt. Aber als es begann, fiel die Nervosität ab. Nach dem Spiel bekam ich sehr viele Nachrichten von Freunden und von meiner Familie. Meine Gegenspielerin war Lena Goeßling. Sie ist eine sehr gute Spielerin, die vor allem technisch extrem stark ist.“



Nina Zimmer (FSV Gütersloh):

„Das war natürlich eine Mega-Erfahrung und ein Traum ist damit definitiv auch in Erfüllung gegangen. Wer träumt denn nicht davon, einmal gegen Alexandra Popp, die Kapitänin der deutschen Nationalmannschaft, Pernille Harder, Ewa Pajor, Svenja Huth und Co. spielen zu dürfen? Für genau solche Spiele spielt man doch auch Fußball. Dieses Erlebnis vergisst man nie wieder. Am Anfang der Woche war ich dennoch total nervös, aber nachdem mein Einsatz seit Mittwochmorgen nicht ganz sicher war und erst beim Aufwärmen klar wurde, dass ich doch würde spielen können, da hat die Freude dann doch ganz eindeutig überwogen und ich war kaum noch nervös. Meine Mitspielerinnen haben mir auch irgendwo die Angst und Nervosität genommen und ich wollte dann einfach nur noch Spaß haben und zeigen, was ich kann. Vor und nach dem Spiel hat man auch ganz viele Nachrichten von der Familie, von Freunden und Be-

kannten bekommen. Gefühlt war ich den ganzen nächsten Tag nur damit beschäftigt, Leuten zu schreiben, die mir gratuliert haben. Natürlich hat man Respekt vor den großen Namen, die bei Wolfsburg auflaufen. Sportlich gesehen sind die natürlich alle überragend und auch körperlich eine Hausnummer. Alleine die Dribbelqualitäten von Pernille Harder haben mich nachhaltig beeindruckt. Da sieht man auch mal, an welchen Schrauben man selber noch drehen muss und in welchen Bereichen man vielleicht noch etwas nachlegen sollte. Gleiches gilt zum Beispiel für die Kopfballstärke von Alex Popp oder die Fernschüsse von Lara Dickenmann. Nach dem Spiel konnte ich mit Alex Popp tatsächlich auch noch das ein oder andere Erinnerungsfoto schießen.“



Paula Reimann (FSV Gütersloh):

„Ich hab das am Anfang gar nicht so realisiert. Deshalb war ich auch nicht wirklich nervös. Erst, als es immer näher Richtung Spiel ging, ist einem klar geworden, gegen wen man eigentlich spielt. Dementsprechend stieg die Nervosität auch an. Es war letztendlich einfach eine sehr coole Erfahrung, sich mal mit den Besten messen zu können. Wolfsburg ist natürlich auch eine der besten deutschen Mannschaften und dementsprechend ist die Qualität auch sehr hoch.“

Anna Aehling (FSV Gütersloh):

„Es war ein unbeschreibliches Gefühl! Alleine schon vor dem Anstoß war es großartig, denjenigen Spielerinnen ins Gesicht zu blicken, die man sonst nur im TV sieht. Die Nervosität hielt sich jedoch noch ziemlich in Grenzen, denn ich wusste, wir hatten nichts zu verlieren. Ich habe mich einfach nur riesig auf dieses Spiel gefreut! Wir wollten einfach das Bestmögliche rausholen. Der direkte Umgang mit den VfL-Stars war eigentlich so wie mit anderen Gegnern, sehr respektvoll. Wenn man dann mal



bei einer Ecke kurz Zeit hatte, hat man sich aber schon gewundert, gegen wen man hier gerade verteidigen musste. Insgesamt fand ich die sportliche Qualität der Mannschaft sehr bemerkenswert. Alle waren technisch sehr versiert und auch taktisch sehr gut eingestellt. Außerdem konnte man sehr viel aus dem Spiel lernen und mitnehmen. Ich bin sehr dankbar, dass uns dies trotz Corona noch ermöglicht wurde.“



Maja Sternad (Arminia Bielefeld):

„Es war ein krasses Erlebnis gegen eine der besten Mannschaften der Welt zu spielen. Vor dem Spiel war ich nur ein wenig nervös – eigentlich war die Vorfreude größer. Als die Spielerinnen von Wolfsburg am Platz ankamen, habe ich schon ein wenig gestaunt, da man sie sonst nur aus dem Fernsehen kennt. Früher habe ich Videos von Pernille Harder oder auch Alex Popp auf YouTube geguckt, aber als sie dann fünf Meter von mir weg standen, war es schon ein krasses Erlebnis. Vor dem Spiel habe ich viele Nachrichten von Freunden und meiner Familie bekommen, dass ich den Moment genießen und natürlich auch alles geben soll. Am meisten hat mich Pernille Harder fasziniert, da sie durchgehend gelaufen ist, den Ball gut verteilt hat und torgefährlich war. Als ich dann eingewechselt wurde, war es sehr schön, mit seinen ‚früheren‘ Idolen auf dem Platz zu stehen.“ |

Text und Fotos: FLVW



Keine Angst vor großen Namen: Nina Zimmer (r.) im Zweikampf mit Alex Popp



Zumindest die Trikots der Spielerinnen, die aus beruflichen Gründen nicht mit in Quarantäne konnten, waren dabei

AUSSENSEITER IMPONIERT MIT MUT UND KLASSE

Frauen-Zweitligist FSV Gütersloh zeigt bei der 0:3-Niederlage im DFB-Pokal-Viertelfinale gegen den Champions-League-Sieger VfL Wolfsburg eine starke Leistung

Gegen die übermächtigen „Wölfinnen“ gab es natürlich kein Entkommen, aber leichte Beute waren die Fußballerinnen des FSV Gütersloh nicht. Und „aufgefressen“ wurden sie schon gar nicht. „Ich bin total happy“, schwärmte Trainer Steffen Enge vom couragierten Auftritt seines Zweitligateams bei der 0:3-Niederlage im Viertelfinalspiel des DFB-Pokals gegen den VfL Wolfsburg. Der zweimalige Champions-League-Sieger trifft im Halbfinale auf Arminia Bielefeld (siehe auch Bericht Seite 24). Der andere noch im Wettbewerb befindliche Zweitligist hatte am Mittag (3. Juni) mit dem 3:2-Sieg über den Bundesligisten SC Sand für eine große Sensation gesorgt.

Damit, dass sich der FSV Gütersloh derart gut gegen den Titelverteidiger aus Wolfsburg würde behaupten können, war nicht zu rechnen gewesen. Zu ungleich waren die Voraussetzungen. Hier der nach drei Wochen Mannschaftstraining und einem Punktspiel mit zwei Bussen voller Nationalspielerinnen angereiste Bundesliga-Spitzenreiter, da der nach 13 Wochen Wettkampfpause direkt aus der einwöchigen Corona-Quarantäne mit stark ersatzgeschwächtem Aufgebot antretende Tabellenzehnte der abgebrochenen Zweitligasaison. „Ich hatte mit dem Schlimmsten gerechnet“, gestand FSV-Teammanager Markus Graskamp, bezeichnete den Auftritt und das knappe Ergebnis dann aber als „sehr ordentlich“.

Das war untertrieben. Der FSV Gütersloh lieferte dem klar überlegenen Gegner nicht etwa eine wilde Verteidigungsschlacht, sondern setzte eine strukturierte Abwehrstrategie mit beherztem Einsatz um. „Wir haben von Anfang bis zum Ende gekämpft, es war von allen eine gute Leistung – vor allem läuferisch“, fasste Kapitänin Melanie Schuster die 90 Minuten zusammen.

In denen zeigten die Gütersloherinnen keinen Respekt vor den großen Namen auf der anderen Seite. Zwar hatte VfL-Trainer Stephan Lerch kräftig rotiert, nur vier Spielerinnen der letzten Bundesligapartie für die Anfangself nominiert und mit Alexandra Popp und Svenja Huth zwei deutsche Top-Nationalstürmerinnen zunächst auf der Bank gelassen. Aber trotzdem liefen neun Wolfsburgerinnen mit internationaler Erfahrung auf. Die Schweizerin Lara Dickenmann

brachte ihr Team in der 15. Minute mit 1:0 in Führung, doch viel mehr ließ der FSV bis zur Pause nicht zu. Die eingewechselte Popp (52.) und erneut Dickenmann (62.) raubten den Gastgeberinnen mit ihren Treffern die leise Hoffnung auf einen „lucky

„Die Gütersloher Mannschaft hat sich mit einer Klasse-Leistung für den Aufwand belohnt, den der gesamte Verein betrieben hat, um dieses Spiel zu ermöglichen.“ Wolfsburgs Sportdirektor Ralf Kellermann

punch“ und die Verlängerung. Immerhin kam die 16-jährige Lena Strothmann in der 75. Minute dem Ehrentreffer sehr nahe, also sie die Wolfsburger Keeperin Friederike Abt mit einem hohen Ball zu einer starken Parade zwang.

Eine andere 16-Jährige, Nina Zimmer, hatte ihr Debüt im Frauenteam sogar in der Anfangself gegeben. „Am Anfang der Woche dachte ich, dass ich vor Aufregung nicht laufen kann“, gab die Linksverteidigerin zu. Auf dem Platz sah man davon aber nichts.

„Das sind auch nur Menschen, die spielen auch Fehlpässe“, zeigte Zimmer auch verbal keine Schüchternheit. Aber nicht nur ihr Selbstbewusstsein war beeindruckend, sondern das des gesamten Teams. Torhüterin Sarah Rolle strahlte dabei eine besondere Sicherheit und Souveränität aus. Und wie sie den Freistoß der dänischen Weltklasse-spielerin Pernille Harder in der 38. Minute um den Pfosten lenkte, hatte Klasse.

Nur Applaus gab es dafür nicht, denn die Partie fand ohne Zuschauer statt. Lediglich 50 Menschen mit Funktion durften in die Arena.

Steffen Enge entfachte eigene Begeisterung: „Das wir so ein Saisonfinale hatten, ist eine tolle Sache – das müssen wir genießen.“ |

Wolfgang Temme
Fotos: Jens Dünhölder



Die Bälle wurden laufend desinfiziert

VON AHLEN NACH WATTENSCHIED

Britscho leitet als Trainer den Neuaufbau beim früheren Bundesligisten

Sein erster Einsatz als Bereitschaftspolizist führte Christian Britscho ins Lohrheide-Stadion. Das ist schon ein paar Jährchen her, nun kehrt der 50-jährige bisherige Coach von Rot Weiss Ahlen als Trainer nach Wattenscheid zurück. Nach der Einleitung des Insolvenzverfahrens zum 1. Oktober letzten Jahres und der folgenden Einstellung des Spielbetriebs in der Regionalliga West steht der A-Lizenzinhaber vor der Herausforderung, bei der SGW 09 einen kompletten Neuaufbau zu leiten. „So eine Chance bekommst du als Trainer selten zweimal im Leben“, weiß Britscho und gibt im Interview mit dem vereinseigenen TV augenzwinkernd zu: „Ich weiß auch nicht, wie die auf mich gekommen sind ...“

So schwer ist die Verbindung allerdings nicht, schließlich ist Britscho gebürtiger Bochumer und hat sich unter anderem als Trainer im Nachwuchsbereich des VfL Bochum einen guten Ruf erworben. Zudem war er früher als DFB-Stützpunktleiter im benachbarten Herne tätig. „Christian erfüllt zu 100 Prozent das von uns definierte Anforderungsprofil“, betont daher der neue Sportvorstand Christian Pozo y Tamayo. „Er hat bewiesen, dass er Spieler und Mannschaften entwickeln kann, und hat an allen bisherigen Wirkungsstätten im positiven Sinne seine Spuren hinterlassen.“

Trainersohn kommt aus Sprockhövel

Für Britscho ist die Aufgabe in Wattenscheid nicht nur sportlich reizvoll, sondern erspart ihm auch eine Menge Zeit, die er vor dem Abbruch der laufenden Saison durch die Corona-Pandemie im Auto verbracht hat. Statt knapp 100 Kilometer nach Ahlen kann er nun die kurze Strecke nach Wattenscheid sogar mit dem Fahrrad zurücklegen.

Wahrscheinlicher ist aber, dass er weiterhin den PKW nutzt – inklusive der familieninternen Fahrgemeinschaft. Sohn Phil Britscho ist einer von bisher über ein Dutzend neuen Spielern, die beim Re-Start an der Lohrheide gerne erfolgreich mitmischen wollen. Wie der 20-jährige Trainerfilius gehören auch Casey



SG Wattenscheid 09 Sportvorstand Christian Pozo y Tamayo mit Trainer Christian Britscho und Co-Trainer Timo Janczak (v. l.; Foto: SG Wattenscheid 09)

Backhaus (Fortuna Köln II), Ali Ibrahim (Preußen Münster II), Maurice Horn (SC Velbert), Fabian Krellaj (SC Preußen Münster), Burak Yerli, Frederik Wiebel (beide CSV Bochum-Linden), Leon Gensicke (Westfalia Rhynern), Marvin Schurig (Rot Weiss Ahlen), Nils Hönicke (Westfalia Kinderhaus) und Arthur Nakalyuzhnyy (eigene U19) zu der Kategorie hoffnungsvolle Talente. Norman Jakubowski ist der einzige Kicker, der vorher schon für die SGW in der Regionalliga gekickt hat und somit höherklassige Erfahrung mitbringt.

Pozo y Tamayo bittet daher in einem Interview auf der vereinseigenen Homepage die Fans um Geduld, was die Ziele für die neue Saison angeht. „Wenn man bei null startet und eine Mannschaft komplett neu zusammenstellen muss, sollte man sich bei solchen Fragen besser zurückhaltend äußern“, mahnt der neue Sportchef und gibt zu bedenken: „Ich kann mir vorstellen, dass es holprige Phasen geben wird, in denen wir auf die Unterstützung der Fans extrem angewiesen sein werden. Hier kann ich nur um Geduld werben.“ So sieht es auch Britscho: „Es kann erst einmal nur darum gehen, uns in der Oberliga zu etablieren.“ Mit Blick in die Zukunft, führt Pozo y Tamayo aus, wolle man die SGW mit ruhiger Hand versuchen, wieder in die Spur zu bringen. „Langfristig kann dieser

Verein nur organisch wachsen, aus sich heraus“, sagt er und fügt an: „Die wirtschaftliche, strukturelle und sportliche Seite muss das im Einklang machen, sonst funktioniert es am Ende nicht. Wir geben alles, um die Voraussetzungen hierfür langfristig zu schaffen.“

Ahlen zurück in der Regionalliga

Wäre Britscho in Ahlen geblieben, würde er in der nächsten Saison einen Regionalligisten trainieren. Die Rot-Weissen profitieren nämlich von der Quotientenregelung, die der FLVW nach dem Abbruch der Serie 2019/20 getroffen hat und steigen auf. Auf renommierte Gegner, wie die ehemaligen Bundesligisten Rot-Weiss Essen, Rot-Weiß Oberhausen oder Alemannia Aachen, darf sich nun sein Nachfolger Björn Mehnert freuen. Der langjährige Coach von Westfalia Rhynern, zuletzt beim ebenfalls in die Regionalliga hochrückenden Oberliga-Tabellenführer SC Wiedenbrück tätig, dankte seinem Vorgänger Britscho für „die tolle Arbeit, die er mit der Mannschaft geleistet“ habe. Im Gegensatz zu ihm, muss „Mehne“ an der Wese keinen kompletten Neuaufbau meistern, doch die Aufgabe, in der Regionalliga bestehen zu wollen, ist sicher nicht weniger anspruchsvoll als die seines Kollegen Britscho in Wattenscheid. |

Heiko Buschmann





Erle 19 – das Foto entstand vor der Corona-Pandemie – steigt endlich in die Bezirksliga auf: (Foto: Buschmann)

AUFSTIEG OHNE FEIER

Erle schafft gleich zweimal Sprung nach oben / Vreden erstmals in der Oberliga / Lüdenscheid beendet Talfahrt

Selten war man sich in Erle so einig. Eine sportlich überragende Saison mit der Meisterschaft und dem Aufstieg zu feiern, das ist es doch, was den (Amateur-) Fußball ausmacht. Doch so souverän der Erle SV 08 in der Bezirksliga 3 und die SpVgg. Erle 19 auch ihre Spielklassen anführten – die Begeisterung, den verdienten Lohn einzufahren, wird diesmal nicht nur im Gelsenkirchener Nordosten verhalten ausfallen. „So richtig freuen kann man sich trotzdem nicht. Man steigt auf – und kaum jemand bekommt es mit“, nickt Rainer Sowa.

Was der Trainer der „Veilchen“ von Erle 19 meint: die Corona-Krise mit dem „Knock-down“ des Spielbetriebs ab dem 13. März und dem nun auch vom Verbandstag des FLVW beschlossenen Saisonabbruchs macht zwar die Klassenbesten zu Aufsteigern. Das geschieht allerdings am grünen Tisch – und eben ohne die Megasausage mit Bierduschen und dem üblichen Fußballer-Programm, wenn das große Ziel sportlich auf dem Rasen erreicht wird.

Drimal knapp vorm Ziel gescheitert

Mit 55 von 57 möglichen Punkten legte Erle 19 bis zum bisher letzten im Jahr 2020 ausgetragenen Spieltag am 8. März eine beeindruckende Serie hin. Mit einem 3:3 beim FC Horst 59 leistete sich die Truppe um Kapitän Martin Masnitza ein Unentschieden, nachdem sie zuvor saison- und jahresübergreifend 33 Partien in Folge ohne Niederlage geblieben sind. Bereits in den vergangenen Jahren hatten die „Veilchen“ mehrere Male den Aufstieg in den überkreislichen Fußball ganz nah vor Augen. 2017 scheiterte Erle 19 erst in der Relegation an Adler Riemke aus Bochum. In der Saison

2018/2019 schossen sie zwar 129 Tore in 28 Spielen, aber eine Mannschaft war noch stärker – der VfB Kirchhellen rauschte mit einem Punkt Vorsprung ins Ziel und durfte somit in die Aufstiegsrunde. Seit 2013/14 belegten die 19er in der jeweiligen Abschlusstabelle der Kreisliga A nie einen schlechteren Rang als den dritten. Zweimal wurden sie sogar Meister, aber in den Entscheidungsspielen fehlte Nervenstärke oder einfach Glück. „Wir haben lange auf den

Engin Yavuzaslan übernimmt in Vreden (Foto: SpVgg Vreden)



Aufstieg hingearbeitet“, weiß Sowa. 35 Jahre sind es exakt, seit die Lila-Weißen nicht mehr überkreislich kicken, zwischenzeitlich ging es sogar mal runter bis in die Kreisliga B. Nun ist die Durststrecke vorbei – formell zwar dank Corona und der Entscheidung des FLVW, die Saison mit dem Stand vom 8. März zu werten und somit den Spitzenreiter Erle 19 zum Bezirksliga-Aufsteiger zu machen. In Ekstase geraten sie an der Erler Oststraße aber deshalb nicht, denn viel lieber hätten sie einen „richtigen“ Aufstieg gefeiert.

Neuer Aufschwung bei 08

Genau so sieht es auch beim Ortsnachbarn Erle 08 aus. Der am Forsthaus ansässige Heimatverein der Schalke-Legende Rüdiger Abramczik schaffte schon 2017 den Sprung von der Kreisliga A in die Bezirksliga und arbeitete sich in den vergangenen Jahren stets weiter nach oben. Nach den Plätzen 13, neun und fünf in den zurückliegenden drei Spielzeiten machte die Elf von Trainer Hartmut Scholz in dieser Spielzeit von Beginn an klar, dass der Aufstieg in die Landesliga nur über die Grün-Weißen führen würde.

Bis zum Abbruch am 8. März hatten die 08er 44 Punkte aus 16 Spielen gesammelt und sahen mit sieben Punkten Vorsprung vor dem Tabellenzweiten FC Marl längst wie ein designierter Aufsteiger aus. Dass es nun ohne weitere Wettkämpfe und vor allem ohne den rauschenden Abschluss in die Landesliga hochgeht, ruft bei dem Erler Coach zwiespältige Gefühle hervor. „Was mir fehlt, sind die Emotionen nach einem Aufstieg. Der Schiedsrichter pfeift ab – und man ist aufgestiegen und feiert miteinander“, sagt Scholz gegenüber der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung (WAZ) und fügt an: „Ich bin überzeugt, dass wir es auch auf sportlichem Wege geschafft hätten. Nach der Runde, die wir gespielt haben, haben wir den Aufstieg allemal verdient.“

Die älteren Fußball-Fans werden sich noch erinnern: Erle 08, das war mal ein Verein mit klangvollem Namen. In den 70er- und 80er-Jahren waren die Grün und Weißen in der Verbandsliga, der damals dritt- und später vierthöchsten deutschen Spielklasse, am Ball. Mit der nach einer Insolvenz längst in die Geschichte eingegangenen STV Horst und dem langjährigen Ober- und heutigen Bezirksligisten SC Hassel stritten die Erler um die Rolle der Nummer zwei hinter dem großen FC Schalke 04. In der nächsten Saison heißen die Gegner in den Lokalderbys nun SV Horst 08, SSV Buer und Viktoria Resse.

Vreden erstmals in der Oberliga

Sogar zwei Etagen höher spielt künftig die Spielvereinigung Vreden. Der Halbzeit-Meister der Westfalenliga 1 geht aufgrund der Aufstiegsregelung des FLVW zusammen mit dem Lockdown-Tabellenführer Victoria Clarholz in die Oberliga hoch. Borussia Emsdetten, vor der Coronapause und dem Saisonabbruch Zweiter, guckt hingegen in die Röhre. Doch auch im westlichen Münsterland ist die Freude über die Klassenbeförderung nur den Umständen entsprechend. „Wir freuen uns auf die Oberliga, das ist eine spannende Herausforderung für uns“, hebt der erste Vorsitzende Christoph Kondring an, um klar zu machen: „Natürlich hätten wir einen Aufstieg lieber anders gefeiert. Ich hoffe, das können wir bald nachholen.“

Dann könnten sie es im Hamalandstadion richtig krachen lassen, denn nicht nur die erste Mannschaft ist aufgestiegen, sondern gleich drei weitere Vredener Teams: die dritte und vierte Herren sowie die Damen 1. Sobald es einen Termin für die Party gibt, will auch Rob Reekers für einen launigen Abend an die Ottensteiner Straße zurückkehren. Der 54-jährige Ex-Profi, der 244 Mal für den VfL Bochum in der ersten und zweiten Bundesliga auflief und vier Einsätze für die niederländische Nationalelf vorweisen kann, hat die SpVgg nach zwei Jahren in Richtung Gütersloh verlassen. Bei seinem früheren Verein FCG übernimmt er ab

der neuen Saison den Posten des Sportlichen Leiters, sein Nachfolger in Vreden heißt Engin Yavuzaslan. Von seiner bisherigen Mannschaft hat sich Rob Reekers am Montag, 15. Juni, gebührend verabschiedet – und zwar mit einer Trainingseinheit, es war die erste nach der Corona-Pause und gleichzeitig seine letzte in Vreden. „Es war schön, die Jungs noch einmal zu sehen“, nickt Reekers und fügt an: „Schade, dass es nach der Unterbrechung etwas komisch war. Wir hätten gerne zusammen die Saison zu Ende gespielt und wären lieber sportlich aufgestiegen. So ist das Gefühl nicht richtig da.“

Während Papa Rob ab dem 1. Juli wieder die weite Strecke vom heimischen Ahaus nach Ostwestfalen fahren muss, bleibt sein Sohn Bas in Vreden. Der Verein, der 2021 sein hundertjähriges Bestehen vor sich hat, versteht sich in erster Linie als Ausbildungsverein – und will von der guten Jugendarbeit natürlich selbst am meisten profitieren. „In unserem aktuellen Kader haben wir von 24 Spielern 17 Vredener Eigengewächse“, verrät Christoph Kondring nicht ohne Stolz. Auch sein Sohn Leon kickt in der ersten Mannschaft, die Engin Yavuzaslan am 17. Juni erstmals auf dem Trainingsplatz begrüßte. „Wir haben uns dazu entschieden, jetzt einen fast fließenden Übergang von Rob zu Engin zu machen, damit unser neuer Trainer sein Team kennenlernen kann“, berichtet Christoph Kondring. Geplant ist ein 14-tägiges Beschnupern, ehe die Spieler noch einmal für vier Wochen frei kriegen. Voraussichtlich Ende Juli soll dann die Vorbereitung auf die neue Saison beginnen.

Lüdenscheid wieder Landesligist

Rot-Weiß Lüdenscheid, das Nattenbergstadion: Hier gaben einst die Profis von Bayer Leverkusen, Preußen

Münster, Hannover 96 und des FC St. Pauli ihre Visitenkarte ab. Von 1977 bis 1981 spielte der Klub aus dem Märkischen Kreis in der Zweiten Bundesliga. Im DFB-Pokal hieß der prominenteste Gegner 1. FC Köln, 13.000 Zuschauer waren am 6. August 1978 Augenzeuge, wie Dieter Müller (2), Jürgen Glowacz und Yasuhiko Okudera den Deutschen Meister von 1964 zum 4:1-Sieg schossen. Lang ist's her, nach vielen Jahren in der Oberliga und einem bis heute letzten Auftritt im DFB-Pokal 1993 gegen den FC Augsburg (0:2) ging es für die Rot-Weißen seit 1997 bergab. Seit 2009 kickt der finanziell gebeutelte Klub nur noch in der Bezirksliga – bis jetzt. Als Tabellenführer vor der coronabedingten Spielpause steigt die erste Mannschaft von Rot-Weiß Lüdenscheid in die Landesliga auf, außerdem geht die „Zwote“ in die Kreisliga A hoch. „Wir haben in den letzten Jahren immer mal oben angeklopft, aber so richtig hat es nie geklappt“, erzählt Vorstandssprecher Michael Dregger.

Dann beantragen die Lüdenscheider vor zwei Jahren einen Wechsel innerhalb der Bezirksliga, von der Sauerland-Staffel 5 in die Hagener Gruppe. „Der Fußball dort, mehr Technik und weniger robuste Körperlichkeit, hat besser zu uns gepasst“, meint Dregger. Mit dem sportlichen Erfolg einhergeht die Sanierung der Vereinskasse. Von einst 1,4 Millionen Euro Schulden im Jahr 1997 haben sich die Rot-Weiß Essen auf eine schwarze Null abgearbeitet. Dass nun der Aufstieg nur mit gebremstem Schaum begossen werden kann, damit können sie in Lüdenscheid leben. „Dieser hochemotionale Moment, der letzte Pfiff des Schiedsrichters, fehlt natürlich“, nickt Michael Dregger, aber er verspricht: „Wir werden die Feier zu einem passenden Zeitpunkt nachholen.“ |

Heiko Buschmann



Endlich wieder Landesliga für Lüdenscheid (Foto: Thomas Dietrich)



Spaß mit „Kloppo“: Felix Casalino in Liverpool (Fotos: privat)



„Manu war sehr cool, er hat schön Sprüche rausgehauen“



Mesut Özil ist für Casalino „mehr der Kumpeltyp“

KICKEN MIT DEN STARS

Sprockhövels Casalino: Dreh mit Neuer und Klopp

Timo Werner, Mesut Özil, Manuel Neuer oder Ronaldinho: Was sich wie eine Weltauswahl des Fußballs anhört, sind nur vier Spieler, mit denen Felix Casalino schon auf dem Platz gestanden hat. Dabei ist der Angreifer eigentlich in der Oberliga Westfalen zu Hause. Der 21-Jährige kickt bei der TSG Sprockhövel, normalerweise heißen die Gegner Westfalia Rhynern, SV Schermbeck oder 1. FC Kaan-Marienberg –, wenn nicht gerade eine Pandemie den Spielbetrieb komplett lahmlegt.

Bekannt ist Felix Casalino aber vor allem durch seine Videos. Er gehört zum Team der „Freekickerz“, die sich eben regelmäßig mit den Stars der Szene zum Bolzen treffen. Das Ergebnis wird dann auf YouTube oder anderen digitalen Kanälen wie Instagram hochgeladen und hat längst ein Millionenpublikum erreicht. Im Gespräch mit WestfalenSport erzählt Felix Casalino vom jüngsten Dreh mit Welttrainer Jürgen Klopp vom FC Liverpool und einem Benefizspiel vor über 40.000 Zuschauern mit dem ehemaligen brasilianischen Superstar Ronaldinho.

WestfalenSport: Felix Casalino, wann und wie kamen Sie auf die Idee, Videos vom Bolzen ins Internet zu stellen?
Felix Casalino: Das ist schon länger her, im Jahr 2011 haben wir mit ein paar Kollegen aus Sprockhövel damit angefangen. Wir haben uns auf dem Sportplatz getroffen und aus Spaß gefilmt, wie wir aufs Tor schießen oder Tricks am Ball zeigen. Die Videos haben wir dann auf YouTube hochgeladen und uns ‚Germankickerz‘ genannt. Zu der Zeit gab es aber auch schon die ‚Freekickerz‘, zu deren Team ich inzwischen gehöre. Die waren damals so etwas wie der Bayern München der YouTube-Kanäle mit Fußball-Inhalten.

WestfalenSport: Wer war der erste Bundesliga-Profi, mit dem Sie für die ‚Freekickerz‘ auf dem Platz standen?
Casalino: Das war vor etwa zwei Jahren mit Timo Werner in Leipzig, dabei haben wir auch einen neuen Fußballschuh getestet, der erst kurze Zeit später auf den Markt kam. Timo Werner war sehr nett, aber ein wenig schüchtern. Um mehr Reichweite zu erzielen, sollte der Profi aber nicht nur bei den verschiedenen Challenges mitspielen, sondern die auch kommentieren. Da muss

man natürlich auch aus sich herauskommen. Das war mit Mesut Özil und Manuel Neuer schon einfacher, aber zu der Zeit war Timo Werner ja auch erst am Anfang seiner Karriere.

WestfalenSport: Erzählen Sie bitte!

Casalino: Der Dreh mit Mesut Özil war auch 2018, und zwar in London. Er war ganz locker, hat bei den Übungen alles mitgemacht und seine Kommentare dazu abgegeben. Da merkte man einfach, wo er herkommt, ein typischer Junge aus dem Ruhrpott, überhaupt nicht abgehoben, sondern eher kumpelig. So war es auch bei Manuel Neuer, der uns Amateurfußballern einfach auf Augenhöhe begegnet ist. Er hat uns gefragt, wo wir spielen, und als Junge aus Gelsenkirchen kannte er natürlich auch die TSG Sprockhövel.

WestfalenSport: Stand ‚Manu‘ im Kasten, und Sie haben versucht, ihm ein paar Freistöße um die Ohren zu hauen?
Casalino: Nein (lacht)! Manuel Neuer hat erst mit uns im Feld gespielt, da hat man auch gesehen, was er als Fußballer draufhat. Dann hat er mit den Keepern der ‚Freekickerz‘ noch eine Abwurf-Challenge und andere torwartspezifische Übungen gemacht. Auch bei der Moderation war er sehr cool, hat schön Sprüche rausgehauen. Das ist natürlich für ein Video optimal.

WestfalenSport: Welche Amateurl kicker sind noch dabei?
Casalino: Neben ‚Freekickerz‘-Gründer Konstantin Hert und mir sind das aktuell Lukas Steinlein vom VfR Sölde, Tim Mohr von Palatia Limbach und Jan Stemmler vom TuS Fürth. Lukas kann sogar inzwischen davon leben und macht das hauptberuflich.

WestfalenSport: Und Sie?

Casalino: Ich studiere betriebswirtschaftliche Logistik an der Universität Dortmund, das geht natürlich nicht so nebenbei. Das Studium lässt mir aber genügend Freiraum, um Zeit für die Drehs zu haben. Letztens waren wir zum Beispiel in Liverpool und haben mit Jürgen Klopp gefilmt. Das sind insgesamt drei Videos geworden, eins ist schon auf unserem YouTube-Kanal zu sehen. Sehr cool!

WestfalenSport: Was sagen Ihre Mitspieler bei der TSG Sprockhövel denn dazu, wenn Sie mal eben nach Liverpool fliegen und ‚Kloppo‘ zu treffen?
Casalino: Die Jungs haben sich inzwischen daran gewöhnt, dass ich zwischendurch mal ein paar Tage weg bin. Vor ein paar Monaten bin ich zum Beispiel nach Barcelona geflogen, um einen neuen Fußball-Schuh vorzustellen. Das sind schon Dinge, die sie so vielleicht nicht erleben, aber ich versuche immer, möglichst wenig Aufhebens darum zu machen. Trotzdem fragen mich meine Mitspieler natürlich jedes Mal, wie es war.

WestfalenSport: Vor zwei Jahren haben Sie sogar vor 40.000 Zuschauern im Frankfurter WM-Stadion mit Ronaldinho zusammen gekickt ...
Casalino: Das war ein tolles Erlebnis! Mit Stars wie ihm, Rafael van der Vaart, Kevin Kuranyi, Ailton oder Brasiliens Torwart-Legende Dida auf einem Platz zu stehen, war schon etwas Besonderes. Ich wurde zwar erst gegen Ende der Partie eingewechselt und hatte daher nicht viele Spielminuten, aber mit solchen Leuten und vor diesem Publikum aufzulaufen, das werde ich nie vergessen. |

Interview: Heiko Buschmann

CLARHOLZ STELLT SICH HERAUSFORDERUNG OBERLIGA-FUSSBALL

Erstmaliger Aufstieg in die fünfte Liga

Ausgerechnet der Fußball-Kreisvorsitzende hat sich verplaudert. Als Reinhard Mainka in seiner Funktion als Standesbeamter im Mai Timo Ostfachtel (vormals Biegel) traute, gratulierte er dem Rechtsaußen von Victoria Clarholz nicht nur zur Hochzeit, sondern auch zum Aufstieg seiner Mannschaft in die Oberliga. Zwei Tage später zog der Verein nach und teilte am Montagabend (26. Mai) mit, das „Abenteuer Oberliga“ wagen zu wollen.

Nach „reiflichen Überlegungen“ hat sich der TSV-Vorstand entschieden, den „Clarholzer Fans zum 100-jährigen Vereinsjubiläum Oberliga-Fußball im Holzhofstadion anzubieten“, schilderte Vorstandsmitglied Marc Borgmann. Bauchschmerzen verursachte der mögliche Aufstieg über die Quotientenregelung und unter Einbeziehung der besseren Tordifferenz im Vergleich zu Borussia Emsdetten deshalb, weil auf den Verein ein erheblicher Mehraufwand zukommt, die Kosten sich aber weiterhin auf Westfalenliga-Niveau bewegen müssen. Bei einer erwarteten Staffelfstärke von 20 Teams sowie einem späten Saisonstart drohen etliche Wochentagspiele mit weiten Auswärtsfahrten. Doch die Mannschaft signalisierte ihre Bereitschaft dazu. „In der Oberliga erwarten uns zehn Spieltage mehr als bislang. Aber die Truppe hat einen tollen Teamspirit entwickelt und sich einstimmig für den Aufstieg ausgesprochen“, stellte Trainer Christopher Hankemeier klar. „Oberliga ist Neuland für uns“, holte sich Fußball-Obmann Frank Topmüller ein paar Tipps bei SC Wiedenbrücks Geschäftsführer Bernhard Hartmann. Das klare Ergebnis: „Es passt, die Infrastruktur am Holzhofstadion reicht für die höhere Spielklasse aus.“ Auf der Tribüne wurde der Wetterschutz für die Fans verlängert, mehr ist nicht geplant. Und nachdem es weder aufseiten der Organisation noch der Mannschaft Widersprüche gab, fiel das Votum des fünfköpfigen TSV-Vorstands sowie des hierbei einbezogenen Fußball-Obmanns eindeutig aus: 6:0 für den Aufstieg. Allerdings unter einer maßgeblichen Voraussetzung: Der Clarholzer Weg wird auch in der fünften Liga keineswegs verlassen. Soll heißen: Weiterhin setzt die Victoria auf junge Talente aus der näheren Umgebung, die von erfahrenen Leistungsträgern unterstützt werden. Marc Borgmann: „Davon werden wir ligaunabhängig nicht abweichen. Wir gehen das Abenteuer Oberliga an.“

Topmüller: „Wir lassen den Trainer in Ruhe arbeiten

„Sportlich können wir mithalten“, ist Trainer Christopher Hankemeier von seiner Mannschaft überzeugt. Dies ist aber nicht allein der Grund, weshalb

auch nach dem Aufstieg nur an drei Tagen bei Victoria Clarholz trainiert werden soll, während die Oberliga-Konkurrenz überwiegend eine Einheit mehr absolviert. „Vier Übungseinheiten kann ich den Spielern nicht zumuten, so etwas können wir nicht stemmen“, schließt sich der Trainer dabei selber mit ein. Denn der 30-jährige Hankemeier betreibt mit seinem Vater ein Familienunternehmen für Garten- und Landschaftsbau mitsamt Blumenhandel und ein Bestattungsunternehmen. Zum viel zitierten Clarholzer Weg gehört nun mal auch, dass nicht alles dem Fußball untergeordnet wird. Als kleinen Ausgleich möchte Hankemeier montags eine zusätzliche „Pflegeinheit“ installieren, dann sollen sich Physiotherapeuten um die Spieler kümmern. Auf alle Beteiligten kommt mit dem Einzug in die fünfte Liga eine erheblich größere Belastung zu, eine Entschädigung dafür gibt es nicht, wie Obmann Frank Topmüller betont: „Der Mehraufwand wird nicht extra vergütet.“ Oder, wie es Marc Borgmann formuliert: „Wo nicht mehr Geld da ist, wird auch nicht mehr aus-

gegeben.“ Überhaupt sei angesichts der Corona-Pandemie derzeit kaum absehbar, ob die Sponsoren die Victoria weiterhin im gleichen Umfang unterstützen können. Einerlei ob Westfalen- oder Oberliga, am Kader für die neue Saison werden keine Veränderungen mehr vorgenommen. Verlassen werden die Victoria Engin Güneş (Victoria Rietberg), Kevin Drescher (TuS Wadersloh) und Michael Topp (Clarholz II). Als Zugänge stehen fest: André Warkentin (SC Wiedenbrück), Massimo Drobe (SC Verl II), Dennis Bonin (TuS Freckenhorst) und Tayfun Ozer (Türkücü Gütersloh). Schon bevor der Ball in der Oberliga rollt, erhält Trainer Christopher Hankemeier volle Rückendeckung vom Vorstand. „Die Oberliga ist ein Bonusjahr für die Victoria. Wir haben in der Mannschaft eine Weiterentwicklung gesehen und stehen zu Recht da oben in der Westfalenliga. Deshalb lassen wir den Trainer auch künftig in Ruhe arbeiten“, verspricht Abteilungsleiter Frank Topmüller. |

Dirk Ebeling
Foto: Jens Dünholter



Bereit für das Abenteuer Oberliga: Trainer Christopher Hankemeier (v. l.), Vorstandssprecher Marc Borgmann und Fußball-Obmann Frank Topmüller freuen sich auf die kommende Spielzeit, wenn der TSV Victoria Clarholz erstmals in der Oberliga antreten wird



Cem Kara Geschäftsführer Sport, Christopher Pache (neuer Co-Trainer), Sleiman Salha (neuer Cheftrainer), Michael Steinrötter (Vorstandsvorsitzender) (v. l.; Foto: privat)

TRAINER-AUFSTEIGER SLEIMAN SALHA

In der Jugend mit Weltmeister Özil auf dem Platz, jetzt Chefcoach in Schermbeck

Ob Hansi Flick, Julian Nagelsmann oder Florian Kohfeldt: Dass ein Trainer innerhalb eines Vereins vom „Co“, von der U23 oder der U19 zum Chefcoach der ersten Mannschaft befördert wird, ist auch in der Bundesliga nicht selten. Im Gegenteil, in vielen Fällen war die interne Lösung oft ein Glücksgriff – so natürlich auch im Amateurfußball.

Beim Oberligisten SV Schermbeck ist Sleiman Salha gerade die Karriereleiter nach oben gefallen. Der 31-jährige bisherige Coach der U23 löst zur kommenden Saison den durchaus erfolgreichen und beliebten Thomas Falkowski in der „Ersten“ ab. Der Deutsch-Libanese steht bei den Rot-Weißen für einen Umbruch. Seinen künftigen Spielern kann er unter anderem mit auf den Weg geben, was er sich als Jugendspieler bei einem späteren Weltmeister abgeuckt hat.

WestfalenSport: Herr Salha, wie war es, in der U17 von Rot-Weiss Essen mit Mesut Özil in einer Mannschaft zu kicken?

Sleiman Salha: Mesut war schon eine Ausnahmeerscheinung auf dem Platz. Das ganze Spiel lief über ihn, er allein hat oft den Unterschied ausgemacht. Dass er später solch eine Weltkarriere hinlegen würde, damit war ja zu dem Zeitpunkt dennoch nicht zu rechnen.

WestfalenSport: Sie selbst waren ja auch kein schlechter am Ball ...

Salha: So weit wie Mesut habe ich es zwar nicht gebracht, aber immerhin bis in die Verbandsliga. Mein erster Verein war der SV Dorsten-Hardt, bei dem ich mit acht Jahren angefangen habe, Fußball zu spielen. In der C-Jugend bin ich zur Spielvereinigung Marl gewechselt und dann über die SG Langenbochum zu RWE. Schalke und der VfL Bochum haben mich, als ich 16 war, auch zum Probetraining eingeladen, mich dann aber nicht verpflichtet.

WestfalenSport: Sie waren nur zwei Jahre bei RWE. Wieso sind Sie damals nicht länger an der Essener Hafenstraße geblieben?

Salha: Von Langenbochum zu RWE, das war natürlich ein riesiger Sprung für mich. Als es dann von der U17 zur U19 ging, bin ich wieder in den Kreis Recklinghausen zurückgegangen und habe in der U19 für die Spielvereinigung Erkenschwick gespielt, ehe ich mich in den Senioren wieder dem SV Dorsten-Hardt angeschlossen habe.

WestfalenSport: Warum haben Sie die Schuhe so früh an den Nagel gehängt und sind Trainer geworden?

Salha: Aufgrund von Verletzungen musste ich leider mit dem aktiven Fußball aufhören, aber das Trainergeschäft hat mich schon immer gereizt. Als mir der SV Schermbeck vor knapp zwei Jahren die Chance gegeben hat, die U23 als Trainer zu übernehmen, habe ich gerne zugesagt.

WestfalenSport: Und jetzt also schon Oberliga ...

Salha: Darauf freue ich mich sehr! Ich muss zugeben, dass ich mich sehr geehrt gefühlt habe, als mich die Verantwortlichen des Vereins gefragt haben, ob ich mir den Sprung vorstellen könne. Ich weiß, dass es auch andere Kandidaten gab, aber ich habe sie wohl mit meinem Konzept überzeugt. Ich habe auch keine Angst vor der Aufgabe, denn ich weiß, was ich kann. Außerdem werde ich in meinen Assistenten Christoph Pache, mit dem ich damals bei RWE zusammen in der Jugend gespielt habe, sowie Richard Weber von zwei hervorragenden Jungs an meiner Seite unterstützt.

WestfalenSport: Erzählen Sie uns vom Schermbecker Weg, der ja ein besondere sein soll!

Salha: Wir wollen viele sogenannte ‚Local Player‘ in unserer Mannschaft haben. Die Spieler sollen entweder direkt aus der eigenen Jugend in die erste Mannschaft hochrücken, früher bei uns in der Jugend gespielt haben oder von einem Verein aus dem näheren Umfeld kommen. Im aktuellen Kader stehen acht Jungs, die hier in der Jugend gespielt haben, das ist für einen Oberligisten schon eine ziemliche Hausnummer. Beim SV Schermbeck ging es aber schon immer darum, dass die Spieler eine große Identität mit dem Verein und den richtigen Charakter mitbringen. Damit waren wir sicher ein Vorbild für andere Vereine in der Umgebung.

WestfalenSport: Der Verein hat richtig Geld in die Hand genommen, um die Infrastruktur auf dem Klubgelände weiter zu verbessern. Mit dem vor gut einem Jahr feierlich eröffneten Abrahamhaus, in dem unter anderem Seminarräume, ein Fitnessbereich, eine Bewegungshalle für Tanz, Gymnastik, Tischtennis oder Badminton untergebracht sind, übernimmt der SV Schermbeck auch viel gesellschaftliche Verantwortung. **Salha:** Der SV Schermbeck ist eben mehr als nur ein Fußballverein, sondern hat hier mit ganz viel ehrenamtlicher Eigenleistung ein richtig schönes Integrationszentrum geschaffen, das vom Land NRW im Rahmen eines Sonderprogramms zur Eingliederung von Flüchtlingen großzügig gefördert wurde. Wir sind unheimlich froh, dass wir in einer relativ kleinen Stadt solche Möglichkeiten nutzen können. Damit kann man natürlich auch Spieler nach Schermbeck locken, die vielleicht sonst für 100 Euro mehr im Monat zu einem anderen Verein gegangen wären. |

Interview: Heiko Buschmann

HILFE FÜR DIE HEIMATSTADT

Klostermann unterstützt Coronahelden Gevelsberg

In der Bezirksliga Staffel 6 Westfalen steht der FSV Gevelsberg auf dem siebten Platz, jenseits von Gut und Böse. Dass der Verein aus dem südlichen Ruhrgebiet dennoch gerade Probleme hat, ist in Zeiten einer weltweiten Pandemie klar. Wie gut, dass da aus 500 Kilometern Entfernung jemand hilft, der im Fußball ganz oben angekommen ist – und nicht vergessen hat, wo er herkommt.

Die Rede ist von Lukas Klostermann, deutscher Nationalspieler in Diensten des Meisterschaftskandidaten RB Leipzig. Der 23-Jährige hat seiner Heimatstadt 100.000 Euro gespendet, die den Händlern und Gastronomen in Gevelsberg zugutekommen. Unter den begünstigten Betrieben ist auch das Vereinsheim seines Jugendvereins FSV Gevelsberg.

WestfalenSport: Lukas Klostermann, wie kamen es dazu, dass Sie sich wieder in Ihrer Heimatstadt Gevelsberg engagieren?

Klostermann: Ich bin in Gevelsberg aufgewachsen und habe 18 Jahre dort gelebt. Meine Eltern und meine Schwester leben immer noch in der Stadt, außerdem noch einige Freunde von früher. Daher ist der Kontakt nach Hause nie abgerissen, ich bin noch regelmäßig in Gevelsberg und wollte meiner Heimat etwas Gutes tun. Zu der Hilfsaktion inspiriert hat mich auch die Initiative von Marco Reus und seiner Frau Scarlett, die ja ein ähnliches Projekt in Dortmund aufgezogen haben.

WestfalenSport: Leipzig ist nicht direkt in der Nähe von Gevelsberg. Wer hat Ihnen bei der Organisation der Hilfsaktion geholfen?

Klostermann: Ich bin an Radiomoderator Jan Schulte herangetreten, der über viele Kontakte in Gevelsberg verfügt. Außerdem war natürlich Bürgermeister Claus Jacobi mit im Boot, mit dem ich zusammen vor drei Wochen die Öffentlichkeit über das Projekt ‚Coronahelden‘ informiert habe. Dann konnten sich heimische Betriebe bis zum 10. Mai für Spenden und eine Gutscheinkarte anmelden.

WestfalenSport: Was hat es mit den Gutscheinen auf sich?

Klostermann: 50.000 Euro meiner Spende sollten als Soforthilfe an die Unternehmen in Gevelsberg gehen und die andere Hälfte als Gutscheine an ‚Coronahelden‘ in Gevelsberg aus systemrelevanten Be-

WestfalenSport: Auch der FSV Gevelsberg durfte sich über eine Spende freuen, und zwar für das Vereinsheim. Wie eng ist noch der Draht zu Ihrem ehemaligen Verein?

Klostermann: Der Kontakt zum Verein ist nie eingeschlafen. Ich schaue immer auf FUSSBALL.DE nach, wie die Jungs gespielt haben und wo der FSV in der Tabelle steht. Leider kann ich aus zeitlichen Gründen nicht so oft in der Heimat sein. Nur in der Sommer- oder Winterpause schaffe ich es, regelmäßig nach Gevelsberg zu fahren und meine Familie zu besuchen und mich mit Schulfreunden zu treffen. Das ist dann für mich immer eine gelungene Abwechslung zu meinem Alltag als Fußballprofi in Leipzig, da wird auch nicht nur über Fußball geredet.

WestfalenSport: Und was müssen Sie sich von Ihren Kumpels denn anhören, wenn Sie mit RB den FC Schalke mit 5:0 vermöbeln?

Klostermann: Da kommt dann schon mal die eine oder andere nicht so freundliche Nachricht über WhatsApp (lacht).

WestfalenSport: Gibt es eigentlich eine zweite Auflage der ‚Coronahelden Gevelsberg‘ oder werden Sie sich in anderer Form noch einmal in Ihrer Heimatstadt engagieren?

Klostermann: Das kann ich mir sehr gut vorstellen, aber darüber gibt es jetzt noch keine Pläne. Die jetzige

Aktion ist ja gerade erst abgeschlossen, und ich bin sehr froh, dass zu den 100.000 Euro, die ich als Startkapital zur Verfügung gestellt habe, noch 16.000 Euro durch private Spenden in Gevelsberg hinzugekommen sind. Daran sieht man, wie der Zusammenhalt in schwierigen Zeiten funktioniert. Darüber bin ich sehr froh und dankbar. |

Heiko Buschmann



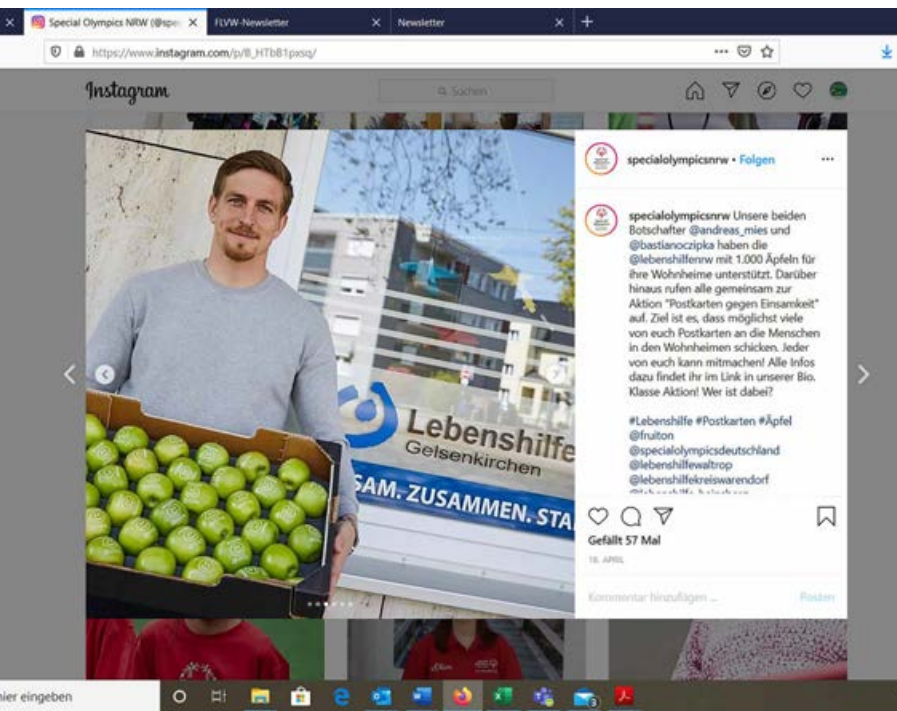
Die „Coronahelden Gevelsberg“ auf Facebook

rufen. Damit wollten wir nicht nur die lokale Wirtschaft unterstützen, sondern auch den vielen Menschen etwas Gutes tun, die in dieser schwierigen Zeit einen besonderen Beitrag zur Gesellschaft geleistet haben, zum Beispiel Pflegekräfte, Feuerwehrleute und Rettungsmitarbeiter oder Kassiererinnen im Supermarkt – eben unsere ‚Coronahelden Gevelsberg‘.

VITAMINE UND POSTKARTEN GEGEN EINSAMKEIT

Schalke Bastian Oczipka engagiert sich als Botschafter für Special Olympics NRW

Bastian Oczipka möchte etwas zurückgeben. Der Schalker Linksverteidiger, Vater eines Sohnes, redet nicht nur darüber, sondern packt konkret mit an: als Botschafter für Special Olympics NRW, der Sportbewegung für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung.



Bastian Oczipka bei der „Apfelaktion“ für die Lebenshilfe

Das Engagement als Botschafter Sorge auch für eine gewisse „Bodenhaftung“ wie er im Dezember bei einer gemeinsamen Aktion mit „Schalke hilft!“ gegenüber dem Bezahlsender „Sky“ verriet. 45 Förderkinder wurden Auf Schalke empfangen. Training und Stadionführung standen auf dem Programm. Der Verein zog voll mit, schickte seine Nachwuchstrainer, damit der Nachmittag für die Kids zu einem unvergesslichen Erlebnis wurde. Und auch Oczipka konnte an seinem freien Tag die Füße nicht vom Ball lassen. Die Freude und pure Begeisterung, mit der die Kinder und Jugendlichen dem Ball nachjagen, steckt an. Der Schalker bekommt eine eigene Trainingsgruppe zugeteilt. Gebannt verfolgen die Kinder und Jugendlichen, wie der Verteidiger eine Übung vormacht. Nach dem Training ist noch längst nicht Schluss. Geduldig beantwortet er die Fragen und schreibt Autogramme.

Postkarten gegen Einsamkeit in Corona-Zeiten

Monate später bringt die Corona-Pandemie das gewohnte Leben nahezu zum Erliegen. Eine besondere Situation, teilweise auch schwer verständlich für die

Kinder und Jugendlichen mit geistiger Einschränkung. Kreativität ist gefragt und davon haben die Verantwortlichen bei Special Olympics reichlich. Online Trainingseinheiten oder der Spendenlauf sollen für Abwechslung sorgen und zugleich ein wenig Geld in die Kassen spülen. Die leiden nachhaltig unter den wegbrechenden Spenden und Startgeldern während des Shutdowns.

Die Botschafter sind immer mittendrin. Bei der Aktion „Postkarten gegen Einsamkeit“ greift Oczipka selbst zu Stift und Karte, um den Menschen in den Lebenshilfeeinrichtungen eine Freude zu machen. Ein netter Gruß von Außen, wenn persönlicher Kontakt nicht möglich ist. Vitamine gab es auch noch: Kistenweise wurden Äpfel mit einem „Danke“ in die Einrichtungen gebracht – persönlich übergeben von Bastian Oczipka und seinem Botschafter Kollegen, Tennisprofi Andreas Mies (Grand-Slam-Sieger in Paris mit Doppelpartner Kevin Krawietz). Seit 15. Juni werden die Kontaktbeschränkungen gelockert, es dürfen wieder bis zu 30 Personen im Freien und zehn in Hallen zum Sport zusammen kommen. Gute Aussichten, auch für die Athletin-



Der Spendenlauf war ein voller Erfolg



Einfach mal „Danke“ sagen ...

nen und Athleten der Special Olympics NRW. Vielleicht kann im Herbst noch die eine oder andere Veranstaltung über die Bühne gehen. Und wenn es irgend geht, auch mit Unterstützung der engagierten Botschafter. |

FLW

Special Olympics NRW ist der NRW-Landesverband, der weltweit größten, vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) offiziell anerkannten Sportbewegung für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung. Im Jahr 1968 von Eunice Kennedy-Shriver, einer Schwester von US-Präsident John F. Kennedy, ins Leben gerufen, ist Special Olympics heute mit 5,2 Millionen Athletinnen und Athleten in 174 Ländern vertreten. Sport, Gesundheit, Partizipation und Förderung von Menschen – dies sind Aufgaben, denen Special Olympics sich als Partner und gesellschaftliche Vertretung für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung stellen. <https://specialolympics.de/nrw/>

ZWEIFACHE EM-TEILNEHMERIN

Laura Neboli: Wieder Profifußball beim 1. FFC Recklinghausen

Es muss ein Kulturschock für sie gewesen sein, als Laura Neboli im Jahr 2011 von ihrem Heimatort am Gardasee in den Ruhrpott zieht. „Nein, Duisburg ist sehr schön“, sagt die Italienerin im WestfalenSport-Interview. Die inzwischen 32-Jährige kommt wegen des Fußballs nach Deutschland, der damalige Bundesligist FCR Duisburg verpflichtet die Verteidigerin. Nach fünf Jahren als Spielerin und später Jugendtrainerin in Duisburg und weiteren vier Jahren als Trainerin der U20 der SGS Essen übernimmt die 26-fache italienische Nationalspielerin und zweifache EM-Teilnehmerin (2009 und 2013) nun ab dem 1. Juli zum ersten Mal eine erste Mannschaft: die Frauen des 1. FFC Recklinghausen.

WestfalenSport: Laura Neboli, wie kam es dazu, dass Sie vor neun Jahren Ihre Heimat Italien verlassen haben, um sich im Ruhrgebiet niederzulassen?

Laura Neboli: Schuld war natürlich der Fußball (lacht)! Eine meiner damaligen Mitspielerinnen hatte zu der Zeit Kontakt zu einem Spielerberater und der sagte mir, dass der FCR Duisburg eine Innenverteidigerin suchen würde. Auch der USV Jena war interessiert, aber ich habe mich für Duisburg entschieden. Der FCR hat mir einen Zweijahresvertrag angeboten, also habe ich den Sprung gewagt. Deutschland war zu der Zeit im Frauenfußball führend. Ob es die U17 oder U19 oder die A-Nationalmannschaft war: Sie haben fast alles gewonnen – und deshalb wollte ich gerne da spielen.

WestfalenSport: Wo haben Sie vorher gekickt?

Neboli: Angefangen habe ich mit sieben Jahren bei Villanuova sul Clisi, ehe ich mit zehn nach Gavardo gewechselt bin, wo früher auch mein Vater Mario gespielt hat und dort auch mein Trainer war. Auch mein älterer Bruder Luca und mein Cousin Jacopo, mit dem ich sogar zusammen in einer Mannschaft gekickt habe, haben immer Fußball gespielt. Von daher war klar, dass ich auch auf dem Platz landen würde (lacht).

WestfalenSport: Wie ging es dann weiter?

Neboli: Als ich 13 war, bin ich nach Bardolino gewechselt. Da habe ich auch zum ersten Mal in einer Mädchenmannschaft gespielt, mit 14 war ich schon in der U19, und mit 15 habe ich für den CF Bardolino mein erstes Spiel in der Serie A der Frauen absolviert. 2005 sind wir sogar Meister und Supercup-Sieger mit Bardolino geworden, das werde ich nie vergessen, da war ich ja erst 17. Danach war ich noch für sechs Jahre in Reggiana, mit denen ich Pokalsieger wurde, und für eine halbe Saison in Tavagnacco, ehe es nach Deutschland ging.

WestfalenSport: Wie haben Sie als junges Mädchen die Schule und den professionellen Fußball unter einen Hut bekommen?

Neboli: Das war schon sehr anstrengend. Ich bin um halb sieben aufgestanden, um Acht fing die Schule an, die ging bis 14 Uhr. Danach gab es ein schnelles

Mittagessen, und dann hat mich mein Vater die zwei Stunden bis nach Reggiana in der Reggio Emilia gefahren. Die Hausaufgaben musste ich im Auto machen. Abends ging es dann zurück nach Hause, meistens war es dann schon 23 Uhr, ehe ich todmüde ins Bett gefallen bin. Am nächsten Tag ging es dann so weiter. Für den Fußball habe ich in meiner Jugend auf alles verzichtet – das war hart, aber eben genau das, was ich wollte.

WestfalenSport: Sie haben in Italien und in Deutschland jeweils in der ersten Liga gespielt. Wenn Sie den Frauenfußball in beiden Ländern miteinander vergleichen würden: Wo sehen Sie die größten Unterschiede?

Neboli: In Deutschland ist die gesamte Infrastruktur besser, in Italien die taktische Ausbildung. Als in Deutschland noch mit Libero gespielt wurde, kann-

ten wir in Italien schon die Dreier- oder Viererkette. Das hat mir nicht nur als Spielerin sehr geholfen, weil ich auf dem Platz sehr flexibel war, sondern natürlich auch später als Trainerin.

WestfalenSport: Als Sie 2011 dann vom schönen Gardasee in das von Schwerindustrie geprägte Duisburg kamen: War es ein Kulturschock für Sie?

Neboli: Nein, ich fand es nicht so schlimm. Im Gegenteil, ich finde Duisburg sehr schön. Ich habe im Duisburger Süden gewohnt, da ist es richtig grün. Meine Familie und meine italienischen Freunde konnten das allerdings nicht glauben (lacht).

WestfalenSport: Nach fünf Jahren als Spielerin für den FCR beziehungsweise MSV Duisburg sind Sie 2016 Trainerin bei der SGS Essen geworden. War es für Sie klar, dass Sie irgendwann die Kabine wechseln würden?

Neboli: Nein, das hat sich einfach so ergeben. Ab dem Jahr 2013 hatte ich viel mit Verletzungen zu kämpfen und musste etwas anderes für mich finden. Als der FCR gefragt hat, ob ich die U13 übernehmen möchte, habe ich zugesagt. Ich habe dann zunächst die B-Lizenz absolviert und dann im Laufe der Jahre auch die A- und die Elite-Lizenz. Als im Jahr 2016 das Angebot von der SGS Essen kam, die U20 zu übernehmen, war das sehr reizvoll für mich und ich bin nach Essen gewechselt.

WestfalenSport: Nun also ein neues Kapitel – der 1. FFC Recklinghausen. Welche Ziele verfolgen Sie ab dem 1. Juli mit dem ehemaligen Bundesligisten?

Neboli: Wir haben einen Vierjahresplan aufgestellt, in dem wir die gesamte Entwicklung des Vereins voranbringen wollen. Das bedeutet, dass die erste Mannschaft möglichst mindestens in der 2. Frauen-Bundesliga spielt und die zweite Mannschaft sowie die U17 mindestens in der Westfalenliga. |

Heiko Buschmann



Laura Neboli spielte fünf Jahre für Duisburg (Foto: MSV Duisburg)





Information im Wandel der Zeit: von der Ur-Ausgabe des „Informers“ (links) zur digitalen Allzweckwaffe.

ENTSCHEIDEND WÄR’ AUFM PLATZ – IRGENDWO!

Groundhopper in der Corona-Pause: detaillierte Statistiken und digitale Spielereien

Seit rund vier Jahrzehnten zählen sie zu den ganz besonderen Sportsfreunden: die Groundhopper. Jene Fan-Spezies, die möglichst viele Fußballspiele in verschiedenen Stadien besucht, wobei die jeweilige Spielstätte im Mittelpunkt des Interesses steht. Setzt sich der Begriff „Groundhopping“ doch schon aus den englischen Wörtern „ground“ (für das Spielfeld) und „hop“ (für das Hüpfen von Punkt zu Punkt) zusammen. Und weil das mit dem Punktesammeln im Fußball nun mal so viel Sinn macht, verbucht der ambitionierte Groundhopper pro Stadionbesuch einen Zähler und für jede Ground-Premiere in einem zuvor noch nicht besuchten Land obendrein den so genannten Länderpunkt.

Doch wie kommt diese spezielle Szene klar, wenn mitten in der Saison der Ball ruht, die Tribünen und Stehränge leer bleiben müssen und alle Stadiontore verschlossen sind? In einschlägigen Internetforen klagten betroffene Groundhopper ihr Leid, flachsten über den Sinn und Unsinn von „Geisterspiel-Tickets“ oder ärgerten sich über nicht mehr stornierbare Hotelbuchungen in Rotterdam, Florenz oder Sønderjyske. Und auf den Sportseiten mancher Tageszeitungen fanden sich die Storys verzweifelter, lokaler Groundhopper-Könige. Etwa der Hamburger, der ein Heimspiel von Perth Glory in Australien und das Derby Al-Itihad gegen Al-Ahli im saudi-arabischen Dschidda geplant und die Flüge bereits gebucht hatte. Oder der Fan aus Niedersachsen, der es nicht wahrhaben wollte, dass sein 5005. Stadionbesuch beim luxemburgischen „Topspiel“ zwischen Titus Pétange und Fola Esch vor 189 Zuschauern der coronabedingt vorerst letzte für ihn sein sollte ... Andere Groundhopper verschrieben sich während der

Hüpf-Zwangsabstinenz Ersatzdrogen wie die „Fußball-WM-Klassiker“ in diversen TV-Sendern, widmeten sich Freizeitbeschäftigungen wie Staubsaugen, Sternegucken oder Steuererklärung machen oder beschlossen einfach: „Jetzt eben am Wochenende mehr arbeiten, um Geld für die Fußball-Touren nach der Corona-Krise auf der Tasche zu haben.“ Als digitales Sprachrohr der Vereinigung der Groundhopper Deutschlands (V.d.G.D.) fungieren in solch mauen Fußballzeiten auch dessen Internetseiten „europian-online.de“, wo nicht nur reichlich Bilder diverser voller, halbvoller oder leerer Stadien weltweit zu finden sind. In der eigens eingerichteten aktuellen Rubrik „Corona-Übersicht“ gibt es eine Auflistung, in welchen europäischen Ländern (und deren Ligen) der Spielbetrieb während der Corona-Beschränkungen abgebrochen, unterbrochen oder bereits schon wieder aufgenommen worden ist und ob (wenn ja: wie viele) Zuschauer in den jeweiligen Stadien überhaupt zugelassen sind.

Vom „Informer“ zur Smartphone-App

Ein für den eingefleischten Groundhopper ganz wichtiges Ritual beschreibt ein echter Routinier unter den Stadion-Entdeckern: „Hertie“ (so der Szenename des 60-jährigen Hüpf-Experten aus Duisburg) erklärt: „Viele von uns, die unter der Woche arbeiten, an den Wochenenden die Spiele besuchen und auch sonst noch ein Hobby oder eine Familie haben, kommen in normalen Zeiten gar nicht dazu, ihre Touren zu dokumentieren.“ Und weil die gewissenhafte Buchführung seit Beginn der Bewegung in den frühen 1990er-Jahren zum Groundhopping gehört wie das Bier in den Stadion-Becher, nutzen viele statistiktreue Stadionsammler die unvorhergesehene Zwangspause zur ausführlichen Dokumentation gesammelter Grounds und gemachter Länderpunkte. Als Mann der ersten Stunden erinnert sich „Hertie“, dessen Groundhopper-Leidenschaft während der Bundeswehrzeit in Coesfeld mit den Besuchen zahlreicher westfälischer Stadien und regio-



Überall tote Hose: Ob in der Brüsseler Gemeinde Schaarbeek in Belgien ...



... beim norwegischen Rekordmeister Rosenborg Trondheim ...

ner Sportplätze begann: „Alles fing an mit dem ‚Groundhopping-Informer‘, den mein Kollege ‚Mdx‘ im Frühjahr 1992 verfasst hat“, erklärt der überzeugte Anhänger des Rekordmeisters Bayern München, der nach fast 40 Hopping-Jahren selbst schon über 800 besuchte Matches seines Lieblingsklubs vorweisen kann, und legt stolz sein

„Informer“-Originalexemplar vergangener Tage auf den Tisch. Adressen zahlreicher Stadien aus rund einem Dutzend europäischer Fußball-Länder und die Anschriften der europäischen Nationalverbände als wichtige Tipps für Stadionbesuche und -anreisen vereinte die Ur-Version auf seinen 32 Seiten.

Kopien gesammelter Eintrittskarten von internationalen Partien in Zürich, Warschau, Straßburg oder Belgrad illustrierten die Ur-Ausgabe. „Damals hat jeder von uns seine Touren und Stadionbesuche noch auf Papier – in Notizbüchern oder ausgedruckten Excel-Tabellen – dokumentiert“, erinnert sich „Hertie“: „So ein Original exemplar, das einer unserer FC Bayern-Kumpels gehegt und gepflegt hat, ist sogar als ‚Helmuts Büchlein‘ im Münchner Allianz-Arena-Museum ausgestellt.“

Wenn alle Grounds gezählt sind ...

Gab es den begehrten „Groundhopping-Informer“ gut ein Jahrzehnt nach seiner Premiere (inzwischen von anderen Herausgebern) bereits als umfassendes „Anschriftenverzeichnis des Weltfußballs“ in Taschenbuchform, bestimmt im digitalen Zeitalter die internationale Smartphone-App „Futbology“ als wahre Allzweckwaffe die Dokumentation, Information und Kommunikation innerhalb der Szene. Die Norweger Geir Florhaug und Lars Erik Bolstad haben die detaillierte Groundhopper-App entwickelt, die als zeitlicher und geografischer Wegweiser dient, und zwar für mehr als 700 Ligen und 50.000 Fußballplätze weltweit. Hier kann sich jeder jedem mitteilen, seine Stadionbesuche und Länderpunkte verwalten und zum Beispiel auch sehen, welche anderen Nutzer bei einem eigenen Match vor Ort waren. Außerdem gibt es zum Beispiel Rubriken und Hopper-Ranglisten für die verschiedenen Fußball-Länder, bestimmte Klubs und Teams. Aber trotz aller detaillierter Statistiken und digitaler Spielereien: Irgendwann – wenn alle Grounds gezählt und alle Länderpunkte der Vergangenheit dokumentiert sind – will der hibbelige Hopper wieder hüpfen. Schließlich hat auch die nimmermüde Szene der Stadionsammler längst genug vom Geisterspiel und findet: Entscheidend is’ aufm Platz – irgendwo! |

Text und Fotos: Rüdiger Zinsel



... oder im Cape Town Stadium in Kapstadt, einer der 2010er-WM-Arenen in Südafrika: die Ränge sind leer!



AMTSGERICHT VERHÄNGT EMPFINDLICHE STRAFEN NACH ANGRIFF AUF SCHIEDSRICHTER

Richter wollte ein Zeichen setzen

Das Amtsgericht Lemgo hat Ende Mai zwei Amateurfußballer nach einem Angriff auf einen Herforder Schiedsrichter zu harten Strafen verurteilt. Ein Spieler erhielt fünf Monate Haft auf Bewährung und muss zudem 3.600 Euro an eine Stiftung zahlen. Der andere Beschuldigte bekam eine Geldstrafe in Höhe von 4.500 Euro.

Die beiden Brüder (29 und 26 Jahre) hatten während eines Kreisligaspiels den Schiedsrichter beleidigt und anschließend zu Boden gestoßen. Auf einem Handyvideo ist der Angriff auf den Unparteiischen deutlich zu erkennen, der bei dem körperlichen Übergriff schwer an der Schulter verletzt wurde. Dieser erstattete Strafanzeige, die nun in Lemgo verhandelt wurde.

Bei der Verhandlung vor dem Amtsgericht in Lemgo fand auch der Richter deutliche Worte: „Schiedsrichter müssen geschützt werden.“ Er hatte sogar Haftstrafen ohne Bewährung in Erwägung gezogen, sah nach den Geständnissen der Spieler aber davon ab. Der Richter ging mit seinem Urteil deutlich über das geforderte Strafmaß hinaus, da er bewusst ein Zeichen gegen Gewalt gegen Ehrenamtliche – in diesem Falle Schiedsrichter – setzen wollte, auch wenn der Vorfall selbst grundsätzlich „im unteren Bereich der Gewalt“ anzusiedeln sei.

Westfälische Schiedsrichter begrüßen das Urteil ausdrücklich

„Das Vorgehen des Richters ist ein wichtiges Signal: Eine Körperverletzung ist nicht weniger schlimm, nur weil sie sich auf dem Fußballplatz – und nicht beispielsweise in einer Fußgängerzone – ereignet“, kommentierte die Kriminologin Dr. Thaya Vester, die als Sachverständige geladen war, das Urteil auf DFB.de. „Wer Gewalt gegen Schiedsrichter für normal hält, hat eine verschobene Wahrnehmung, die korrigiert werden muss.“

Diesen Standpunkt teilt auch Michael Liedtke, Vorsitzender des Verbands-Schiedsrichter-Ausschusses (VSA), der das Urteil begrüßte: „Gewalt gegen Schiedsrichter ist kein Kavaliersdelikt – das zeigt dieses Urteil sehr deutlich. Es zeigt jedoch auch, dass in einem Fall, in dem das Sportgericht eher harmlose Mindeststrafen gegen die Täter verhängt hat, das staatliche Gericht nicht nur deutliche Worte, sondern auch empfindliche Strafen ausgesprochen hat.“ |

David Hennig



Die ersten Lockerungen ermöglichten den Münsteranern, zum Abschlusslehrgang zusammen zu kommen

TROTZ CORONA: MÜNSTER UND UNNA-HAMM BILDEN NEUE SCHIEDSRICHTER AUS

Online-Erfahrungen künftig in die Ausbildung integrieren

Im Frühjahr werden in Westfalen in der Regel die neuen Schiedsrichter ausgebildet. Zwischen März und Juni finden die meisten Lehrgänge statt – aber in diesem Jahr fielen die Veranstaltungen überwiegend der Corona-Pandemie zum Opfer. Doch zwei Kreise machten aus der Not eine Tugend: Unna-Hamm bewies während des bereits im März gestarteten Anwärtelerhgangs Improvisationstalent, Münster setzte auf eine Online-Lösung, bevor beide Kreise unter Corona-Bedingungen die Prüfung abnahmen.

Vor den Corona-Beschränkungen war der Anwärtelerhgang im Kreis Unna-Hamm im März wie geplant gestartet. „Deshalb war es uns wichtig diesen Lehrgang, wenn möglich auch zeitnah fortzusetzen und zu beenden“, erklärt Jan Maßmann aus dem Lehrstab. Die besondere Herausforderung: den Teilnehmern weiterhin die Regeln zu vermitteln, ohne sich wie üblich treffen zu können. Mithilfe der App von „Online Schiedsrichter Lernen“ (OSS) gab es die Möglichkeit, die Regeln in digitaler Form an die angehenden Unparteiischen zu bringen. Diesen Weg wählte auch Münster, die von Beginn an bei ihrem Lehrgang im Mai auf die Online-Lösung setzten: „Nach Rücksprache mit dem Verbands-Schiedsrichter-Ausschuss und genauer Prüfung der Inhalte und Funktionalität der OSS-App, haben wir uns entschlossen, dem Online-Lehrgang eine Chance zu geben“, erklärt Lehrwart Thomas Kappek.

Doch ganz ohne Präsenz ging es auch in Münster nicht: „Durch die reine Teilnahme am Online-Lehrgang wird man nicht automatisch zum Schiedsrichter. Deshalb fand an einem Wochenende noch ein Lernblock mit abschließender Abschlussprüfung statt“, so Kappek. Auch in Unna-Hamm fanden zum Ende des Lehrgangs Präsenztermine statt: „Wir haben den Lehrgang nach den Lockerungen der Landesregierungen mit einem erstellten und abgestimmten Hygienekonzept wieder aufnehmen können. Somit konnten wir dann zwei Veranstaltungen und die anschließende Prüfung durchführen“, erzählt Maßmann.

Insgesamt waren die veränderten Rahmenbedingungen für alle „Neuland“. „Die Anwärtler waren ohne die Präsenzveranstaltungen stärker gefordert, sich die Regeln mit der digitalen Unterstützung eigenständig zu erarbeiten“, weiß Maßmann um

die gestiegene Eigeninitiative der Teilnehmer. Als schwierig empfand es Thomas Kappek, „dass man die Teilnehmer bis auf vorangegangenen E-Mail-Verkehr bis zum Tag der Prüfung noch nicht kannte und wir nicht einschätzen konnten, wie der Wissensstand trotz Online-Lehrgangs sein wird.“ Das Feedback der Teilnehmer zeigte aber in beiden Lehrgängen, dass der Einsatz digitaler Medien zur Vermittlung der Regeln gut funktionierte. Deshalb sehen beide Kreise in der veränderten Durchführung auch Chancen für zukünftige Lehrgänge. „Ich sehe den Einsatz der digitalen Medien als eine gute Möglichkeit, die zukünftigen Anwärtelerhgänge zeitgemäß zu unterstützen. Anwärtler haben so eigenständig und zeitunabhängig die Gelegenheit, die Fußballregeln durcharbeiten“, sieht Maßmann den größten Vorteil. Auch Münster will schauen, wie die neuen Erfahrungen mit den digitalen Lehrmaterialien gewinnbringend in zukünftige Veranstaltungen integriert werden können.

Präsenzveranstaltungen wichtig für Wissensvermittlung außerhalb des Lehrbuchs

Doch trotz aller Vorzüge: Auf den persönlichen Kontakt wird sich auch in Zukunft nicht vollständig verzichten lassen. „Die Präsenzveranstaltungen mit persönlichem Kontakt sind aus unserer Sicht aber nicht komplett wegzudenken, da hier neben der reinen Theorie der 17 Regeln immer sehr viel Wissen außerhalb des Lehrbuchs vermittelt wird. Durch die gemeinsame Zeit können wir zudem erste Beziehungen zwischen Teilnehmern und Ausschuss aufbauen. Das sind Dinge, die kein digitales Medium gänzlich ersetzen kann und wird“, prophezeit der Münsteraner Lehrwart.

Bis die insgesamt 27 neuen Schiedsrichter aus den beiden Kreisen allerdings das erste Mal auf dem Platz stehen werden, wird es aufgrund der Corona-Pause noch einige Wochen dauern. |

Text und Fotos: David Hennig



Unna-Hamm startete den Lehrgang noch vor dem Shutdown

ZWEIMAL MÜNCHEN, ZWEIMAL FRANKFURT – VIERMAL WESTFÄLISCHE TALENTFÖRDERUNG

Zwölf Jahre FLVW-Mädchenfußball-Internat: ein bemerkenswertes Top-Quartett

Seit nunmehr zwölf Jahren werden herausragende weibliche Talente im Mädchenfußball-Internat zur Eliteförderung im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) optimal gefördert. Seit der Gründung im Jahre 2008 besuchten bereits rund 60 besonders talentierte Spielerinnen die Einrichtung im SportCentrum Kaiserau. In einem perspektivischen Ranking blickt WestfalenSport auf die bislang bemerkenswertesten Karrieren, aber auch optimistisch in die nahe Zukunft.

Sind heute beim 1. FFC Frankfurt wieder gemeinsam am Ball: Sjoeko Nüsken (l.) und Sophia Kleinherne

Lina ist das Aushängeschild

Zu den Gründungsmitgliedern des FLVW-Mädchenfußballinternats im Jahr 2008 gehörte mit Lina Magull nicht nur die erste spätere A-Nationalspielerin, sondern wohl auch das sportliche Aushängeschild der Kaiserauer Einrichtung. Mit inzwischen 42 Einsätzen in der Frauen-Nationalmannschaft, bei denen sie 13 Tore erzielte (hinzu kamen fast 60 Einsätze für die U15- bis U20-Nationalmannschaften, inklusive U20-WM-Titel 2014 in Kanada), hat die Dortmunderin nicht nur international für Furore gesorgt. Nachdem die kreative Offensivspielerin den FSV Gütersloh, bei dem sie ihre ersten Einsätze bei den Frauen absolvierte, 2012 Richtung Wolfsburg verließ, sammelte sie fast 150 Bundesligaeinsätze. Nach ihrer Zeit beim VfL Wolfsburg, mit dem sie zweimal Deutscher Meister wurde, spielte die heute 26-Jährige noch für den SC Freiburg und aktuell für den FC Bayern München.

Lina Magull war bei ihrem Einzug ins FLVW-Mädchenfußballinternat kurz nach ihrem 14. Ge-

burtstag eine der jüngsten Talente in der neu geschaffenen Eliteschule des Fußballs, und wusste schon damals, dass sich die beiden persönlichen Ziele, die sie im Fußball erreichen wollte, ziemlich gut ergänzen: „Ich will erfolgreich Fußball spielen und weit um die Welt kommen ...“, verriet sie im Talente-Porträt.

Als einziger „Mann der ersten Stunde“ erinnert sich Björn Lerbs, seit dem Startjahr 2008 als Koordinator für die Geschicke der westfälischen Talente mitverantwortlich, noch gut: „Ich habe Lina schon als Elfjährige im Talentförderzentrum Kaiserau trainiert und später im Internat. Athletisch wollte sie zunächst nicht immer so viel investieren wie in das Fußballspielen. Es hat dann aber ‚klick‘ gemacht, und seitdem war sie vorbildlich in allen Trainingseinheiten. Heute ist Lina technisch eine der besten Spielerinnen der Bundesliga.“

„Soffe“ debütiert im Wembley-Stadion

Sechs Jahre jünger als Lina Magull ist Sophia Kleinherne. Und die spekulierte bei ihrem Einzug ins

Kaiserauer Internat im Jahr 2015: „Ich will mich fußballerisch immer weiterentwickeln. Um später so hoch wie möglich zu spielen.“ – Gesagt, getan! Die Telgterin bestritt bislang zwei Spiele in der Frauen-A-Nationalmannschaft, und begann da mit einer ganz heißen Nummer: Im November 2019 feierte „Soffe“ im Londoner Wembley-Stadion vor rund 77.700 Zuschauern gegen England ihr Debüt, und wurde nach dem 2:1-Sieg per Internet-Voting auch noch zur „Spielerin der Partie“ gewählt. Zuvor bestritt die vielseitige Defensivspielerin, die 2017 vom FSV Gütersloh zum 1. FFC Frankfurt wechselte und bei den Hessinnen inzwischen knapp 50 Bundesligaspiele bestritten hat, exakt 49 Länderspiele für die DFB-U15- bis -U20-Teams.

„Die ‚Soffe‘ ist unglaublich fleißig mit einem starken Spielverständnis, gerade in der Defensive. Sie hat einen großen Durchsetzungswillen und einen starken, absolut liebevollen Charakter“, ist die sportliche Einschätzung der 20-Jährigen durch Talentförderer Björn Lerbs schon eine echte Herzensangelegenheit ...

Keine ist fleißiger Carina

Als Carina Schlüter im Jahr 2013 in das Kaiserauer Fußballinternat zog, war Gründungsmitglied Lina Magull gerade zum ersten Mal mit dem VfL Wolfsburg Deutscher Meister geworden. Dass die sportlichen Vorbilder in Kaiserau mittlerweile aus dem eigenen Hause kamen, wusste auch die Mindenerin: „Weil der Fußball mir alles bedeutet, ich es im Fußball weit schaffen will, und ich die Schule mit dem Sport so gut wie möglich kombinieren möchte, habe ich mich für diesen Schritt entschieden“, erklärte die ehrgeizige Torhüterin, die als 16-Jährige direkt nach einem einjährigen USA-Schüleraustausch in Houston/Texas in Kaiserau einzog, damals.

Und Internats-Koordinator Björn Lerbs unterstreicht: „Ich kenne keine fleißigere Spielerin als Carina! Sie macht immer mehr als sie muss, ist unheimlich fokussiert und wahnsinnig ehrgeizig.“ Nach ihren westfälischen Stationen Arminia Bielefeld, VfL Bochum und Herforder SV bestritt Carina Schlüter für den SC Sand ihre ersten Bundesligaspiele und gehört seit vergangenem Jahr ebenfalls dem FC Bayern München an. Nach 13 Einsätzen in den DFB-U16-, -U19- und -U20-Teams bestritt sie im Juni 2018 bei einem 3:2-Sieg der deutschen Frauen-Nationalmannschaft in Kanada ihr bisher einziges A-Länderspiel, das der 23-jährigen Keeperin Platz drei in diesem kleinen „Ranking“ beschert.

Sjoeko auf dem Sprung nach oben

Nicht mehr lange warten auf ihre Premiere in der A-Nationalmannschaft möchte Sjoeko Nüsken. Die Hammerin war 2019 bereits mit im Winter-Trainingslager der DFB-Auswahl und hat ihre erste Station im Frauen-Bereich gleich in der 1. Bundesliga gefunden: Seit Sommer vergangenen Jahres spielt auch sie für den 1. FFC Frankfurt, nachdem sie zuvor noch mit den Jungs des SV Westfalia Rhynern kickte und insgesamt 50 Länderspiele für die weiblichen U15- bis U20-Nationalmannschaften absolviert hat.

Nicht nur Björn Lerbs ist optimistisch, was die zukünftige Karriere der 19-jährigen vielseitigen und torgefährlichen Mittelfeldspielerin angeht: „Sjoeko ist ein absolutes Top-Talent! Sie hat kaum Schwächen, das ‚Gesamtpaket‘ ist unglaublich stark. Sie denkt sehr offensiv, ist immer fleißiger geworden und wird den Sprung nach ganz oben schaffen!“ Auch Lea Northoff freut sich über jeden Karriereschritt der westfälischen Elitekickerinnen: „Das Ziel des Internats ist klar definiert: den talentiertesten Nachwuchsspielerinnen den Weg in die Spitze des Fußballs zu ermöglichen. Klappt dies, haben die Verantwortlichen einen guten Job gemacht. Dies motiviert alle beteiligten Personen und bestätigt das



Lina Magull (2008): „Ich will erfolgreich Fußball spielen und weit um die Welt kommen ...“



Carina Schlüter (2013): „Der Fußball bedeutet mir alles, und ich will es weit schaffen“



Sophia Kleinherne (2015): „Ich will mich immer weiterentwickeln, um später so hoch wie möglich zu spielen ...“



Sjoeko Nüsken (2016): „Ich will immer besser werden und mich für DFB-Einsätze empfehlen“

einzigartige Konzept. Die A-Nationalspielerinnen ‚aus dem eigenen Stall‘ sind Vorbilder für unsere Spielerinnen aus der Westfalen-Auswahl. Mit ihnen können sie sich identifizieren.“ Dabei blickt die neue Leiterin des FLVW-Mädchenfußball-Internats auch über den fußballerischen Tellerrand hinaus: „Neben den sportlichen Aspekten achten wir besonders auf die Persönlichkeitsentwicklung unserer Spielerinnen. Dazu gehört die Entwicklung von Kompetenzen, die für das

spätere Leben abseits des Fußballplatzes, zum Beispiel beim Beginn eines Studiums, wichtig sind. Neben Selbstverantwortung und Zeitmanagement gehören hier Kommunikationsfähigkeit und der Umgang mit Lob und Kritik dazu“, unterstreicht Lea Northoff, dass auch die Mädchen von ihrer Zeit im Internat profitieren, die später nicht in die Fußstapfen von Lina Magull, Sophia Kleinherne und Co. treten können ... |

Text und Fotos: Rüdiger Zinsel



GOLDGAS AUSTRÜSTUNGSAKTION LEICHTATHLETIK – NOCH BIS ZUM 30.06.2020 BEWERBEN

Leichtathleten aufgepasst: Die Leichtathletik-Aktion von goldgas und dem Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) wurde bis zum 30. Juni 2020 verlängert.

Auch wenn aktuell kein gemeinsames Gruppenfoto möglich ist, können gerne anderweitige kreative Bilder zugesendet werden. Die jungen Nachwuchssathletinnen und -athleten der U12 vom SC DJK

Und so kann die Jury überzeugt werden:

- 1 Kreatives Foto oder Collage Ihrer Trainingsgruppe machen
- 2 Gewinnspielseite unter <https://la-gewinnspiel.goldgas.de> aufrufen
- 3 Kurze Begründung, warum Ihre Trainingsgruppe eine neue Ausrüstung benötigt
- 4 Farben und Größen der Ausrüstung wählen und Bewerbung absenden

Einsendeschluss: 30. Juni 2020
<https://la-gewinnspiel.goldgas.de>

Auf Goldkurs – in der Ausrüstung von goldgas!

Everswinkel (Kreis Münster) waren sehr ideenreich und haben sich Zuhause auf die Straße gelegt, mit Straßenkreide das Trainingsmaterial auf den Boden gemalt und sich von oben fotografieren lassen. Ob ein Bild aus der gemeinsamen Online-Trainingseinheit, eine Foto-Collage oder eine Botschaft per Zeitungsschnipsel: Jede Trainingsgruppe der Al-



tersklassen U8 bis U20 hat die Möglichkeit, eines von 45 original adidas-Trainingssets der Linie Regista 18 zu gewinnen. Mit der gleichen Kollektion sind auch die Mitglieder des goldgas Talent-Teams ausgestattet. Ein Set umfasst 15 Trainingsanzüge, 15 Rucksäcke und 15 Paar Socken in den Größen und Farben Ihrer Wahl. Worauf warten Sie noch? Eine Jury wählt die Sieger-Trainingsgruppen aus. Los geht's! Machen Sie ein Foto Ihrer Trainingsgruppe, schreiben Sie eine Begründung und fragen Sie die Kleider- und Sockengrößen Ihrer Nachwuchssportler ab. Bitte beachten Sie, dass die Größen- und Farbauswahl nach Absenden der Bewerbung nicht mehr geändert werden kann. **Einsendeschluss ist der 30. Juni 2020.**

Teilnehmen unter
<https://la-gewinnspiel.goldgas.de>



AOK- GESUNDHEITS- TIPP

WALKING FOOTBALL – EINE GESUNDE ALTERNATIVE!

Gesundes Altern und ein aktiver Lebensstil ist längst für viele Menschen ein bestimmendes Thema im Leben. Auf der einen Seite ist die körperliche Fitness ein Weg, um im Alter mobil zu bleiben und auf der anderen Seite beugt Aktivität und ausreichend Sport zahlreichen Erkrankungen im Alter vor. Es ist kein Geheimnis, dass die Bevölkerung in Deutschland älter wird, denn folgt man den Zahlen des Statistischen Bundesamts, sind über 24 Millionen Menschen in Deutschland 60 Jahre oder älter. Das bringt Veränderungen mit sich, auf die sich unsere Gesellschaft, einschließlich unserer geliebten Fußball- und Leichtathletik-Vereine, einstellen sollte, um gut gerüstet in die Zukunft „gehen zu können“!

Wird die Intensität im Fußballtraining für den einen oder anderen im Laufe der Zeit zu hoch und die Gelenke beginnen vermehrt zu schmerzen, fällt schnell auf, dass das passende Angebot des Öfteren fehlt. Darf das Alter im Fußball dennoch eine Rolle spielen? Unsere Antwort: Nein! Der FLVW bringt nun mit seinem Gesundheitspartner AOK NORDWEST eine Variante ins Spiel, die genau diese Zielgruppe im Visier hat und schnell viele begeisterte Anhänger findet: „Walking Football“.

Seit einigen Jahren schon ist diese Spielvariante in Großbritannien und den Niederlanden populär und verbreitet sich auch in Deutschland mehr und mehr. Das Regelwerk ist einfach erklärt: Auf einem Kleinspielfeld wird im Gehen und ohne Abseits gespielt, dabei wird der Ball flach gespielt (bis Hüfthöhe). Außerdem wird auf jeglichen körperlichen Kontakt und Grätschen verzichtet. Der Fair Play Gedanke und das gemeinsame Spielen sollen an erster Stelle stehen. Die Regeln und die

grundsätzliche Ausrichtung des Sports erlauben es, dass körperliche Voraussetzungen, das Geschlecht, oder das Alter eine untergeordnete Rolle spielen. Gesellschaft, Spaß und eine gesunde, altersgerechte Art, Fußball zu spielen, bieten eine ideale Alternative zum normalen Fußball. Kurzum, die Lebensqualität kann hier erhalten oder neu entdeckt werden! Auch für Vereine ein Segen, denn Mitglieder bleiben aktiv, sowohl auf als auch neben dem Platz!

Workshops in Ihrem Verein können dank der AOK NORDWEST kostenlos beim FLVW angefragt werden.

Für mehr Infos senden Sie gerne eine Mail an
Gereon.Schedding@flvw.de.



Die AOK NORDWEST als Gesundheitspartner des FLVW versorgt alle Leserinnen und Leser des WestfalenSports regelmäßig mit Gesundheitstipps.

DFB und DFL unterstützen Einführung der „Corona-Warn-App“ in Deutschland

Der Deutsche Fußball-Bund (DFB) zusammen mit seinen 21 Landes- und fünf Regionalverbänden und die DFL Deutsche Fußball Liga gemeinsam mit den Profiklubs unterstützen die Bundesregierung bei der Bekanntmachung der neuen „Corona-Warn-App“. Diese steht seit dem 17. Juni zur freiwilligen Nutzung zur Verfügung und soll dazu beitragen, Corona-Infektionsketten schnell zu erkennen und zu durchbrechen.

DFB und DFL haben auf die App und die dazugehörigen Informationsangebote aufmerksam gemacht. So wurden unter anderem am 33. und 34. Spieltag der Bundesliga und 2. Bundesliga die Wettbewerbslogos auf den Trikotärmeln aller 36 Profiklubs durch das Logo der App ersetzt. Dasselbe gilt für die Schiedsrichter-Tafeln. Das Logo der App wurde zudem an beiden Spieltagen auf der Brusttasche der Schiedsrichter-Kleidung sowie auf den Eckfahnen abgebildet. Auch bei den Endspielen um den DFB-Pokal am 4. Juli und den bevorstehenden Länderspielen werden werbliche Möglichkeiten zur Verfügung gestellt. |

DFB/FLVW



DIE CORONA-WARN-APP:

HILFT

INFEKTIONS-

KETTEN ZU

UNTERBRECHEN.

Jetzt die Corona-Warn-App herunterladen und Corona gemeinsam bekämpfen.






Für weitere Informationen und die Links zu den Stores QR-Code scannen.



Der Startschuss für einige Pilotprojekte verzögert sich

FLVW.de
Themenseite
Masterplan



Claus-Werner war nicht nur Statistiker, sondern auch erfolgreicher Seniorensportler (Foto: privat)

Statistiker Claus-Werner Krefth nimmt nach 34 Jahren Abschied

Claus-Werner Krefth hat nach über 34 Jahren seine engagierte Arbeit als Leichtathletik-Statistiker des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) beendet.

Rund 700 Arbeitsstunden musste der inzwischen 75-Jährige Jahr für Jahr investieren, um jeweils die westfälische Bestenliste zusammenzustellen. Bei der Erfassung und Bearbeitungen von Ergebnislisten brachte er außergewöhnliche Recherchequalitäten mit. So überprüfte er alle Listen mit großer Akribie, führte zahllose Telefonate und sprach mit Mitarbeitern von Meisterschaften und Sportfesten, wenn das notwendige Datenmaterial fehlte oder fehlerhaft war. „Die Leichtathletik im FLVW ist Claus-Werner Krefth zu großem Dank verpflichtet“, sagte der Vorsitzende des Verbands-Leichtathletik-Ausschusses, Bernhard Bußmann, zum Abschied des engagierten Leichtathletik-Mitarbeiters.

Claus-Werner Krefth, der als Weit- und Dreispringer bei den Senioren 50 internationale Medaillen gewann, will allerdings nicht ganz Abschied von der Leichtathletik nehmen. So möchte er weiter sportjournalistisch tätig sein und für die Bielefelder Zeitungen über die Leichtathletik berichten. |

Peter Middel

Masterplan 2024: Wichtiger denn je für den Amateurfußball

Der Masterplan 2024 für den Amateurfußball lässt sich von der Corona-Krise nicht stoppen. Gleichwohl geht die durch die Covid-19-Pandemie verursachte Ausnahmesituation auch an diesem Zukunftsprojekt des deutschen Fußballs nicht spurlos vorbei.

Der Start einiger Pilotprojekte, die im Sommer beginnen sollten, verzögert sich. Auch deshalb haben die Präsidenten und Geschäftsführer der Regional- und Landesverbände bei ihrer gemeinsamen Konferenz im Juni entschieden, die umfassende Beschlussfassung des vorgesehenen Maßnahmenpakets durch den DFB-Vorstand, die im Juni erfolgen sollte, auf Dezember zu verschieben. Bis dahin soll unter anderem geprüft werden, ob und in welchem Umfang Sondermaßnahmen im Masterplan ergänzt werden, die gegebenenfalls zur Bewältigung von Herausforderungen und Problemen aus der Corona-Krise nötig sind. |

DFB.de

Langjähriger VKLA Franz Krüger wurde „70“

Franz Krüger, der am 3. Mai seinen runden Geburtstag feierte, kann beruflich, sportlich und privat auf ein erfülltes Leben zurückblicken.

Über mehrere Jahrzehnte hat der Geburtstagsjubililar, der von allen liebevoll Franz genannt wird, die Leichtathletik in Dorsten mitgestaltet. Darüber hinaus war der pensionierte Polizeibeamte von 2003 bis 2018 Chef der Leichtathleten im FLVW-Kreis Recklinghausen. Zudem bekleidete der stets freundliche und äußerst engagierte Leichtathletik-Mitarbeiter im selben Zeitraum im FLVW-Kreis 27 das Amt des Lehrwartes.

Franz Krüger machte sich bereits 1967 in der Dorstener Leichtathletik-Szene einen Namen, als er mit 17 Jahren Sportler des Jahres wurde. Seine größten Erfolge feierte er auf den Mittelstrecken. So beherrschte er im Kreis Recklinghausen von 1964 bis 1968 die gleichaltrige Konkurrenz auf den Distanzen von 800 bis 1.500 Meter. Ein besonderes Husarenstück gelang dem laufbegeisterten Dorstener damals, als er fünfmal hintereinander im Kreis Recklinghausen Waldlaufmeister wurde. |

Text und Foto: Peter Middel



Recklinghausens VKLA Ludger Zander (l.) und FLVW-Ehrenmitglied Hans Schulz (r.) zusammen mit Geburtstagsjubililar Franz Krüger

WDFV-Verbandstag beschließt Saisonabbruch der West-Regionalligen

Der Außerordentliche Verbandstag des Westdeutschen Fußballverbandes (WDFV) hat am Samstag (20. Juni 2020) den Abbruch der Saison 2019/2020 in den West-Regionalligen beschlossen. Die Delegierten sprachen sich mit großer Mehrheit dafür aus, dass die noch ausstehenden Spiele der Spielzeit 2019/2020 der Regionalliga West, der Frauen-Regionalliga West, der Futsalliga West, der Frauen-Futsalliga West sowie der WDFV-Futsalpokalwettbewerbe nicht mehr ausgetragen werden. Die Entscheidungen wurden durch die Auswirkungen der weltweiten Covid-19-Pandemie verursacht.

Bereits am Freitag (19. Juni) wurde auf dem Außerordentlichen WDFV-Jugendtag beschlossen, dass die Saison in den regionalen Nachwuchswettbewerben nicht fortgesetzt wird. Die entsprechenden Anträge wurden alle auf dem Außerordentlichen WDFV-Jugendtag mehrheitlich angenommen. Tagesordnung und Anträge vom Außerordentlichen WDFV-Verbandstag und Außerordentlichen WDFV-Jugendtag stehen auf der WDFV-Themenseite zum Download bereit.

WDFV-Präsident Peter Frymuth stellte auf dem Verbandstag das hohe Verantwortungsbewusstsein in den Vereinen und Verbänden in den Vordergrund. „Wir freuen uns, dass sich die Situation in unserem Land im Hinblick auf die Verfügungslage verbessert hat. Die Lockerungen sind die eine Seite. Sie sind natürlich auch eine große Herausforderung für die Vereine, verantwortungsvoll mit der Situation umzugehen“, sagte Peter Frymuth. Der Spielbetrieb und die entsprechenden Ausschüsse im Regionalverband und in den Landesverbänden waren zuletzt stark gefordert und sind dies auch weiterhin. Peter Frymuth bedankte sich bei den Landesverbänden und Vereinen in Nordrhein-Westfalen für den besonnenen Umgang mit der herausfordernden Situation. |

Text und Foto: WDFV



Alle Anträge wurden von den Delegierten per Online-Abstimmung mehrheitlich angenommen

<https://wdfv.de/nachrichten/wdfv-verbandstag-beschliesst-saisonabbruch-der-west-regionalligen.html>





Jan Wiese

GOLDGAS LEICHTATHLETIK-TALENT DES MONATS: JAN WIESE

Volle Stadien, der Lauf um Gold für das eigene Land – ein großer Traum für viele Nachwuchsleichtathleten. Der Weg dahin ist weit und anspruchsvoll, die besten Talente werden dabei von verschiedenen Akteuren unterstützt. Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) fördert dank der Kooperation mit seinem Partner goldgas im „goldgas Talent-Team“ die vielversprechendsten Talente auf ihrem Weg an die Weltspitze. Was das für die Jugendlichen bedeutet und wie ihr Alltag aussieht, haben sie in der zweiten Reihe des „goldgas Leichtathletik-Talent des Monats“ verraten. Heute: Jan Wiese.

Die familiäre Begeisterung für die Leichtathletik ist der Grund für Jan Wiese gewesen, sich in dieser Sportart zu versuchen. Seine drei Jahre ältere Schwester war bereits begeisterte Leichtathletin, sein Vater wurde so Trainer. Der damals sechsjährige Jan sah mit Begeisterung bei den verschiedenen Disziplinen zu und durfte erstmals in den Kindergruppen der Leichtathletikgemeinschaft Ahlen starten.

Jan entschied sich zunehmend den Sprint- und Sprungdisziplinen zuzuwenden. Mittlerweile ist Weitsprung sein sportlicher Schwerpunkt. „Ich bin direkt bei meiner ersten Teilnahme Westfalenmeister im Weitsprung geworden. Das ist der Erfolg, über den ich mich am meisten gefreut habe“, berichtet der Ahlemer stolz. Ein Kunststück, das er wenige Wochen später bei den NRW-Meisterschaften wiederholen konnte. „Ein Jahr darauf wurde ich dann schon Vierter bei den deutschen U16-Meisterschaften und habe den Bundeskaderbogen für den Weitsprungkader erhalten.“



Die Lehrgänge machen Jan viel Spaß

„Ich finde es faszinierend, herauszufinden, was der eigene Körper im Stande zu leisten ist“, erklärt der 15-Jährige, was für ihn die „Faszination Leichtathletik“ ausmacht. „Die verschiedenen Disziplinen sind abwechslungsreich – es ist nicht immer das gleiche, wie zum Beispiel beim Fußball!“, lacht er. Viermal pro Woche trainiert er mindestens, dazu kommen gelegentliche Trainingsmaßnahmen bei der Nachwuchsbundestrainerin am Bundesstützpunkt Bochum/Dortmund. „Ab und zu gehe ich noch zusätzlich ins Fitnessstudio“, berichtet er. Zum Großteil trainiert er mit seinem Vater, Fahrradtouren mit dem Mountainbike oder dem Rennrad unternehmen beide zudem gerne zusammen – nur Leichtathletik wäre doch zu einseitig. Mit 15 Jahren kommt für einen Gymnasiasten mit der Oberstufe der letzte, vermutlich umfangreichste und gleichsam wichtigste Abschnitt der Schullaufbahn hinzu. „Ich habe Glück mit meiner Schule, da ist spätestens um drei Uhr Schulschluss“, erklärt er. Die Freistunden, die zu einem Stundenplan der Oberstufe dazugehören, sollen ebenfalls zum Training dienen, so ist es mit seinem Trainer abgemacht. „Natürlich erst, wenn die Hausaufgaben erledigt sind“, schmunzelt Jan.

Auf ihrem Weg ins Leistungssportlerleben fördert der FLVW die vielversprechenden Nachwuchstalente. Eine Förderung, die vor allem dank der Kooperation des Verbandes mit seinem Partner goldgas möglich ist. Die Unterstützung ermöglicht es der westfälischen Leichtathletik, jährlich das „goldgas Talent-Camp“ durchzuführen, das die Basis bildet, um die Besten für die weitere Förderung

auszuwählen. Diese besteht aus den Lehrgängen des „goldgas Talent-Teams“. Hier werden die jungen Sportler an den Leistungssport herangeführt. Neue Vorschläge von den Kadertrainern unter modernen Trainingsbedingungen sind die Vorzüge der Kooperation. 2018 hat Jan Wiese sich für das Talent-Team empfohlen und direkt den Sprung in den Nachwuchskader geschafft. Viele der anderen Nachwuchsatleten kennt er von Wettkämpfen. „Im Wettkampf sind wir vielleicht Gegner, außerhalb aber Freunde“, beschreibt der Weitspringer die Stimmung im Team. „Am Anfang ist man etwas zurückhaltender, jetzt kenne ich aber viele und die Lehrgänge machen sehr viel Spaß!“ Natürlich hat Jan in der Leichtathletik noch große Pläne: Eigentlich wollte er an den U18-Europameisterschaften im Juli 2020 in Rieti/Italien teilnehmen, die aber wegen der Corona-Pandemie abgesagt wurden. Jetzt hofft er auf die nächste Saison, auch wenn noch nicht klar ist, wie es mit dem internationalen Wettkampfkalender nach den Ausfällen und Verschiebungen wegen Corona weitergeht. Wie bei den meisten Nachwuchsleistungssportlern träumt Jan von Weltmeisterschafts- und Olympiateilnahme. |

Text und Fotos: Felix Schemmann



Weiterlesen auf FLVW.de

Benny Madu liebt beim Hochsprung vor allem das Überwinden der Schwerkraft



BENNY MADU HOFFT IN DER LATE SAISON AUF WEITERE HÖHENFLÜGE

Corona-Pandemie verhindert (bisher) den Zwei-Meter-Sprung

Tennis, Schwimmen, Handball, Badminton, Hip-Hop und ein Grundlagen-Sportkurs – bevor Benny Madu vor sieben Jahren bei der DJK Blau-Weiß Annen mit der Leichtathletik begann, versuchte er sich in mehreren Sportarten. Später spielte er parallel zu seinen leichtathletischen Ambitionen noch Basketball bei den Witten Baskets. Aktuell wird der Hochspringer unter anderem im goldgas Talent-Team gefördert.

Zu Beginn dieses Jahres nahm er jedoch aus Zeitgründen Abschied vom körperlosen Spiel. Das Herz des vielseitig interessierten Sportlers schlägt nämlich inzwischen in erster Linie für den Hochsprung. Damit hat er offensichtlich die richtige Wahl getroffen.

Den Weg zur Leichtathletik ebnete ihm seine zwei Jahre jüngere Schwester Emma. „Ich habe sie einige Male zum Training begleitet und fand die Übungen, die dort durchgeführt wurden, unwahrscheinlich cool. Emma zählt inzwischen in ihrer Altersklasse zu den besten westfälischen Nachwuchswerferinnen, und ich bin beim Hochsprung hängen geblieben. Wir sind damit sehr glücklich“, betont der Neuntklässler des Schiller-Gymnasiums in Witten.

Seine bisher größten Glücksgefühle im Sport erlebte Benny Madu, der dem goldgas Talent-Team angehört, 2019 bei den deutschen U16-Meisterschaften in Bremen, als er im Hochsprung bei strömendem Regen über 1,90 Meter flog und damit souverän den Titel vor Emanuel Molleker (LG Baar, 1,86 Meter) gewann. Ein weiteres Paradestück lieferte der Schützling von Annens Coach Patrick Berg in diesem Jahr bei den NRW-Jugend-Hallenmeisterschaften am 25. Januar in Dortmund ab, als er sich in der Klasse U18 auf ausgezeichnete 1,97 Meter steigerte und damit seinem Dauerkonkurrenten Louis Robertz (LG Olympia Dortmund) und Joshua Holterhoff (TV Olpe, beide 1,90 Meter) keine Chance ließ.

Nach seiner überzeugenden Vorstellung von Dortmund hatte sich der neue NRW-Meister für die Freiluftsaison die zwei Meter vorgenommen.

Benny Madu, Deutscher U16-Meister im Hochsprung



Doch die Corona-Krise machte ihm bisher einen Strich durch die Rechnung. Allerdings hat er die Hoffnung auf einen Zwei-Meter-Sprung noch nicht aufgegeben, denn der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen plant bekanntlich eine „Late Season“ mit einigen interessanten Wettkampfangeboten im September.

Trotz der wettkampffreien Zeit hat er sich in den letzten Wochen weiterhin fit gehalten, sodass er hofft, sich nach den großen Ferien in Bestform präsentieren zu können. „Sicherlich fehlen mir noch viele Sprünge im Training, aber den Bewegungsablauf des Hochsprungs verlernt man nicht so schnell. Wenn ich jetzt noch eine gewisse Feinarbeit vornehme, bin ich schnell da, wohin ich möchte“, zeigt sich der letztjährige deutsche U16-Meister optimistisch.

Benny Madu trainiert lediglich dreimal in der Woche und hat daher im Hinblick auf die kommenden Jahre noch jede Menge Luft nach oben. Ein weiterer Vorteil: Im Gegensatz zu seinen gleichaltrigen Konkurrenten hat er bisher noch kein Krafttraining absolviert.



Schon als Steppke enorme Sprungkraft

Benny Madu fiel schon als kleiner Steppke durch seine enorme Sprungkraft auf. So hat er sich nicht, wenn er auf dem Boden lag, wie andere Kleinkinder an irgendeinem Gegenstand hochgezogen, sondern ist sofort von den Knien in den Stand gesprungen. Viele grundlegende Bewegungs- und Körpererfahrungen sammelte er in früher Kindheit auch bei seinen mehrstündigen Waldspaziergängen mit seiner Oma. „Das hat mir unwahrscheinlich viel gegeben, denn ich bin über Hindernisse geklettert und gesprungen, die ich im Wald vorfand“, erinnert sich der inzwischen 16-jährige Wittener.

Benny Madu nimmt trotz seiner Konzentration auf den Hochsprung auch heute noch gerne andere Herausforderungen an. So möchte er gerne einmal an einem Zehnkampf teilnehmen. Den Mehrkampf bezeichnet er als „coole Angelegenheit“. Erste Erfahrungen in einer Vielseitigkeitsprüfung sammelte er bereits 2019, als er bei den deutschen Blockmeisterschaften in Lage im Blockwurf mit 2.804 Punkten den 13. Platz belegte.

Im Hochsprung begeistert ihn das Überwinden der Schwerkraft immer wieder aufs Neue. Zudem schätzt er die anspruchsvollen Bewegungsläufe in dieser Disziplin, die sehr viel Sprungkraft, Beweglichkeit und Koordination erfordert. Für den selbstbewussten Wittener sind Spaß und Lockerheit die Basis zum Erfolg. Wegen der Corona-Beschränkungen wurde Benny Madu in der Schule zuletzt nicht allzu viel gefordert. Doch er hofft, dass sich dort nach den Sommerferien wieder eine Normalität einstellen wird. Seine Lieblingsfächer sind Mathematik und Latein. „Diese Kombination verwundert sicherlich einige, aber beide Fächer sind klar strukturiert“, betont der vielseitig interessierte Gymnasiast.

Beruflich hat er schon gewisse Vorstellungen: „Mein Schüler-Betriebspraktikum, das ich als Tischler absolvierte, hat mir sehr gut gefallen. Allerdings kann ich mir auch vorstellen, später etwas in Richtung Bootsbau zu machen, weil man dort mit verschiedenen Materialien zu tun hat“. Erfahrungen mit Booten sammelt er zurzeit auf den Kemnader See, denn er nutzt die durch Corona-Krise zusätzlich gewonnene Freizeit, um dort seinen Segel- und seinen Bootsführerschein zu machen. |

Text und Fotos: Peter Middel

AUS DER LEICHTATHLETIK

Westfälische Bestenliste war für Frank Busemann immer das schönste Geschenk

Frank Busemann berichtete bei einem Interview mit dem früheren 10.000 Meter-Europameister Jan Fitschen auf dessen Instagram-Kanal, dass die westfälische Bestenliste für ihn früher immer das schönste Weihnachtsgeschenk war. „Da konnte ich in den 1980er- und 1990er-Jahren alle Namen herunterbeten. Das Merken von Daten fällt mir bei der Vorbereitung auf Fernsehübertragungen dagegen heutzutage immer schwerer. Ich versuche natürlich, in der Leichtathletik immer auf dem neusten Stand zu bleiben, aber im internationalen Bereich ist das in unserer schnelllebigen Zeit nahezu unmöglich. Da steht man in der allgemeinen Hektik manchmal ganz schön auf dem Schlauch“, sagte der frühere Weltklasse-Zehnkämpfer, der seit 2003 als Leichtathletik-Experte für die ARD arbeitet. Wenn es auf internationaler Ebene solch ein kompaktes Werk wie die westfälische Bestenliste gäbe, würde ihm bei seiner journalistischen Tätigkeit viel Arbeit erspart bleiben.

Der frühere Olympia-Zweite von Atlanta (1996) startete während seiner Glanzzeit für die LG Olympia Dortmund.



Frank Busemann ist immer noch ein viel gefragter Interviewpartner

DLV-Hallen-Titelkämpfe in Dortmund müssen noch mit der DFL abgestimmt werden



Nach 2018 wird Dortmund wieder Schauplatz der deutschen Hallenmeisterschaften

Der Plan bestand bereits seit drei Jahren. Die offizielle Vergabe ließ aber lange auf sich warten. Nach einer Videokonferenz gab das Präsidium des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV) nun Anfang Juni grünes Licht für die deutschen Hallenmeisterschaften 2021 in der umgebauten Dortmunder Helmut-Körnig-Halle. Als Termin ist der 20./21. Februar 2021 geplant, doch muss dieser noch mit der Deutschen Fußball Liga (DFL) abgestimmt werden, damit nicht gleichzeitig ein Bundesliga-Heimspiel des BVB stattfindet.

„Wir freuen uns riesig darüber, denn die westfälischen Leichtathleten haben es verdient, dass diese Meisterschaften wieder nach Westfalen kommen“, ist der DLV-Vizepräsident und Chef der westfälischen Leichtathleten, Peter Westermann, glücklich über diese Entscheidung und kündigte an: „Schon bald werden die DLV-Verantwortlichen mit den zuständigen Mitarbeitern der Stadt Dortmund, des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen und des Kreises Dortmund zu einer Video-Konferenz zusammen kommen, um die Einzelheiten für diese Titelkämpfe abzustimmen.“

Straßenlauf-Veranstaltern drohen in diesem Jahr hohe Umsatzverluste

Die Bekämpfung der Corona-Pandemie trifft auch die Laufveranstalter mit voller Wucht. Dies ergab eine Umfrage der German Road Races (GRR) unter 1.884 Laufveranstaltern. In diesem Jahr fielen bisher 68 Prozent der Läufe aus, und es werden noch weitere hinzukommen. Die Vereinigung der deutschen Straßenlauf-Veranstalter bat daher das Bundesinnenministerium, einen Rettungsfonds für die betroffenen Veranstalter aufzulegen. Insgesamt müssen die deutschen Straßenlaufveranstalter in diesem Jahr mit einem Umsatzverlust von 90 Millionen Euro rechnen. Die Vereinigung der deutschen Straßenlauf-Veranstalter weist auf die gesellschaftlichen Aspekte und gesundheitlichen Funktionen von Straßenläufen hin. „Ist ein Lauf erst einmal verschwunden, ist mit ihm meist die ehrenamtliche Helferstruktur unwiederbringlich verloren. Hier droht, auch gesellschaftlich, ein bitterer Verlust“, betont der GRR-Vorsitzende Horst Milde. Und er befürchtet: „Ohne zusätzliche Hilfsprogramme in Form von Zuschüssen können die kleinen und mittleren Laufsportveranstalter dieses Krisenjahr wirtschaftlich nicht überleben.“



Der Laufspaß ist in diesem Jahr stark eingeschränkt

Dortmunder Leichtathleten erhalten eine weitere Kunststoffanlage



Zurzeit wird auf der Leichtathletik-Anlage des BV Teutonia Lanstrop noch eifrig gearbeitet

Das wird eine weitere Bereicherung für die Dortmunder Leichtathletik bilden: Nach mehr als zweijähriger Planung haben Mitte April die Bauarbeiten für die erste Dortmunder Leichtathletik-Bezirkssportanlage in Dortmund-Lanstrop begonnen.

„Bis jetzt liegen die Arbeiten voll im Plan“, freut sich der Leichtathletik-Chef des BV Teutonia Lanstrop, Gerhard Niemeyer. Die Kosten für die neue Kunststoffanlage betragen 1,56 Millionen Euro. Der Eigenanteil des nordöstlich in Dortmund ansässigen Vereins beträgt 500.000 Euro, der aus dem Verkauf eines Platzes stammt. Die Einweihung der neuen Anlage soll bereits am 29. August erfolgen. Gerhard Niemeyer ist sich wegen der Corona-Pandemie allerdings nicht sicher, ob sich dieser Termin halten lässt. „Es wäre natürlich toll, wenn wir an diesem Datum festhalten könnten, denn in diesem Jahr feiert der BV Teutonia Lanstrop sein 100-jähriges Bestehen – und diese neue Kunststoffanlage wäre natürlich das schönste Geburtstagsgeschenk für unseren Verein“, meint Niemeyer.

Mannschaftsendkämpfe sollen für einen positiven Ausklang sorgen

Mit den Mannschaftsendkämpfen am 26./27. September 2020 in Arnsberg möchte die Kommission Jugend im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) ein positives Signal am Ende einer schwierigen Saison setzen. Voraussetzung ist jedoch, dass sich das Infektionsgeschehen weiter positiv entwickelt und die zuständigen Behörden ihre Genehmigung geben werden.

Absicht ist, möglichst vielen Teams aus Westfalen die Teilnahme zu ermöglichen und dennoch eine durchführbare Veranstaltung zu gestalten. Dies ist nur durch einen veränderten Qualifikationsmodus und eine veränderte Ausschreibung möglich. Wichtig ist: Es wird einen vorgezogenen Meldeschluss geben. „Deshalb bitten wir die Vereine, sich genau an die Vorgaben in der Ausschreibung zu halten“, betont FLVW-Jugendbildungsreferent Christian Breitbach. Die angepasste Ausschreibung kann vorbehaltlich notwendiger Anpassungen aufgrund politischer Erlasse jederzeit geändert werden. Ein konkreter Zeitplan kann erst veröffentlicht werden, wenn alle Meldungen beim FLVW eingegangen sind.



Mannschaftskämpfe erfreuen sich im FLVW großer Beliebtheit

Stabhochspringer Constantin Rutsch verletzt sich im Training schwer



Constantin Rutsch muss vorerst auch im Training pausieren

Constantin Rutsch (LG Olympia Dortmund) hat sich in Dortmund im Training schwer verletzt. Bei einer Übung, bei der der zweifache deutsche Jugendmeister die Absprungphase trainierte, verkannte sich der Stab, und die Spitze drückte sich auf Höhe des vierten und fünften Brustwirbels in den Oberkörper. Der 20-Jährige, der an Atemnot litt, wurde sofort in die Klinik gebracht. Die Röntgenbilder zeigten zunächst keine größeren Auffälligkeiten, doch bei einer nochmaligen Überprüfung der Unterlagen zeigte sich, dass die Lunge einen Riss aufwies. Constantin Rutsch wurde operiert und verbrachte acht Tage im Krankenhaus. Inzwischen befindet er sich wieder auf dem Weg der Besserung. „Nachdem es in der Halle nicht so gut bei mir lief, war ich wieder recht gut drauf, wurde in Karbach deutscher Hallen-Hochschulmeister und hoffte in meinem ersten MU23-Jahr auf gute Ergebnisse. Daraus wird nun nichts, nicht nur wegen Corona“, ärgert sich der Schützling von Kai Atzbacher. Erst im Herbst wird er wahrscheinlich den Stab wieder in die Hand nehmen können.

Texte und Fotos: Peter Middel



Angela Moesch als Siegerin beim Vivawest-Marathon auf der Halbmarathon-Strecke 2017

DAS LAUFEN ZAUBERT ANGELA MOESCH EIN LÄCHELN INS GESICHT

Ausnahmestellung in der Altersklasse W50

Die Anstrengung kann noch so groß sein – Angela Moesch ist bei Wettkämpfen immer ganz entspannt und hat auf der Strecke oder im Ziel stets ein Lächeln auf den Lippen.

„Meine Unverkrampftheit sieht nicht nur äußerlich so aus. Ich bin auch innerlich ganz locker, denn das Laufen bereitet mir unwahrscheinlich viel Freude. Auch die ganz langen Läufe und das Intervall-Training machen mir nichts aus“, betont die 50-jährige Langstrecklerin der LG Deiringsein. Ihr gelang in der DLV-Bestenliste 2019 in der Klasse W50 mit den drei ersten Plätzen über 10 Kilometer (38:13 Min.), im Halbmarathonlauf (1:23:19 Std.) und im Marathonlauf (2:59:38 Min.) das begehrte „Triple“. Auch bei den deutschen Seniorenmeisterschaften 2019 unterstrich sie eindrucksvoll mit ihren drei souveränen Erfolgen im 10-Kilometer-Lauf, im Halbmarathonlauf und im Marathonlauf ihre Ausnahmestellung in der Altersklasse W50. Solch eine Serie haben vor ihr wahrscheinlich nur wenige Läuferinnen geschafft.

Gerne erinnert sich Angela Moesch auch an den 10-Kilometer-Lauf 2014 in Dortmund-Asseln, als sie mit 38:47 Minuten erstmalig unter der 40-Minuten-Marke blieb, an den Berlin-Marathon 2017, als sie mit 2:58:57 Stunden die Drei-Stunden-Marke knackte und an den Vivawest-Marathon 2018, bei dem sie sich bei 30 Grad im Schatten in 3:05:31 Stunden im Gesamtklassement den zweiten Platz (1. W45) erkämpfte.

Obwohl die wettkampffreudige Dortmunderin eine „Spätberufene“ ist und erst seit sechs Jahren trainiert, liegen ihre Bestzeiten schon bei 37:48 Minuten über 10 Kilometer (2018), bei 1:23:19 Stunden über 21,1 Kilometer (2019) und bei 2:58:59 Stunden über die klassische Distanz (2017).

Die 1,62 Meter große Läuferin entdeckte 2014 ihr Herz für die Leichtathletik. Zuvor spielte sie 20 Jahre Handball beim TV Soest sowie bei den beiden Dortmunder Vereinen SC Aplerbeck 09 und Wambeler SV. „Ich bin schon immer gerne gelaufen und zählte beim Handball stets zu den Schnellsten. Als mir dann eine Spielerin einmal im allgemeinen Getümmel ins Knie sprang, reifte in mir der Entschluss, mit dem Handball ganz aufzuhören“, berichtet Angela Moesch. Hinzu kam, dass sie damals eine Dauerkarte für Borussia Dortmund hatte, und da war für sie am Wochenende oft Fußball-Bundesliga angesagt.

Schon als Handballerin viel gelaufen

Da die Dortmunderin schon während ihrer Zeit als Handballerin viel gelaufen war, gelang ihr problemlos der Wechsel zur Leichtathletik. Sie verfügt nämlich über viel Talent - gepaart mit Ehrgeiz und jede Menge Motivation. Sie hat nämlich immer

„Bock“ auf Laufen, selbst wenn das Wetter nicht so mitspielt.

Angela Moesch trainiert nach den Plänen, die der zweifache Marathon-Olympia-Teilnehmer Manfred Steffny in seinem Buch Marathon-Training veröffentlicht hat, nach den Tipps ihres Heimtrainers Dieter Schenzer und nach ihren eigenen Erfahrungen.

Angela Moesch hat das Glück, dass mehrere Laufstrecken direkt vor ihrer Haustür beginnen. So nutzt sie oft die flachen Wege am Dortmunder Phoenixsee und auf dem Phoenix-West-Gelände, wo früher Stahl produziert wurde. Gerne läuft sie auch in den Wäldern des Dortmunder Südens, in denen es jedoch manchmal schön bergauf und bergab geht.

In Dortmund läuft sie meist allein oder mit ihrer Freundin Dorothee Sandkühler-Daniel, mit der sie oft auch an Wettkämpfen teilnimmt. Im Durchschnitt kommt sie auf einen Umfang von 70 bis 110 Kilometer pro Woche. Sie würde gerne mehr trainieren, doch ihre zeitlichen Ressourcen sind begrenzt, denn sie arbeitet als Vollzeitlehrerin an einer Dortmunder Brennpunktschule, hat zwei erwachsene Kinder im Alter von 21 und 18 Jahren, ihren Mann und ihre dreijährige Hovawart Hündin Carla, die auch viel Zuwendung benötigt. Allerdings geht der Hundedame beim Laufen meist nach zwölf Kilometern die Puste aus, sodass Angela Moesch sie nur bei lockeren Einheiten als Begleiterin mitnimmt. Auch in der Schule spielt der Sport für sie eine wichtige Rolle. „Dadurch, dass ich selbst viel laufe, kann ich meinen Schülerinnen und Schülern die Freude an der Bewegung glaubhaft vermitteln“, betont die lauffreudige Sportlehrerin.

Angela Moesch freut sich über jeden, der läuft oder den sie zum Laufen gebracht hat, denn sie weiß aus eigener Erfahrung, dass man aus den positiven Energien, die man beim Laufen gewinnt, sehr viele psychische und physische Kräfte für alle Lebenssituationen nutzen kann.

Trotz ihres dicht gedrängten Tagesablaufs kocht sie jeden Abend. Dabei achtet sie für sich und ihre Familie auf eine vielseitige Ernährung. Vor Wettkämpfen kommt bei ihr immer Pasta mit Tomatensoße auf den Tisch. Dieses Gericht ist für ihre Familie immer ein Zeichen, dass für sie am Wochenende ein Lauf ansteht.

Zurzeit muss Angela Moesch allerdings Wettkampfverzicht üben - nicht nur wegen Corona, sondern wegen eines Ermüdungsbruchs. Sie trainiert täglich auf dem Fahrrad-Ergometer, walkt und geht viel mit ihrer Hündin Clara spazieren, sodass sie jederzeit wieder einsteigen kann. |

Text und Foto: Peter Middel

AOK-VEREINSBEWEGUNG GEHT IN DIE NÄCHSTE PHASE

Unter dem Motto „AOK-Vereinsbewegung – gemeinsam durchstarten mit meinem Verein“ hat die AOK NORDWEST, Gesundheitspartner des FLVW, eine Benefizaktion gestartet, um den Sportvereinen in Westfalen in der Corona-Krise wirtschaftlich unter die Arme zu greifen und zugleich zur Bewegung zu animieren. Seit dem 20. Juni 2020 können nun die Vereinsmitglieder aktiv werden.

Mitgliedsvereine im FLVW konnten sich bis zum 19. Juni 2020 kostenfrei bei der AOK NORDWEST registrieren, um nun in der nächsten Phase der Aktion mit ihren Vereinsmitgliedern gemeinsam aktiv werden zu können. Pünktlich zum Start in den Sommer sind alle Mitglieder der angemeldeten Vereine aufgerufen, sich in der Zeit vom 20. Juni bis zum 12. Juli an der besonderen Mitmach-Aktion zu beteiligen. „Ziel unserer Aktion ist es, die Menschen im FLVW in der Corona-Krise in Bewegung zu bringen und gleichzeitig die Sportvereine finanziell zu unterstützen“, so AOK-Fachbereichsleiter Dirk Pisula. Je Teilnehmer, der sich online registriert und anschließend laufend, walkend oder radelnd aktiv wird, erhält der Verein aus der Startgebühr von zehn Euro eine Spende von sieben Euro. Außerdem werden unter Vereinen, die mehr als zehn Prozent ihrer Mitglieder zur Teilnahme motivieren konnten, zehn Trikot-Sätze oder Sportequipment-Gutscheine im Wert von jeweils 500 Euro verlost.

„Wir freuen uns, dass die AOK mit einer solchen Aktion in der Sommerzeit unsere Vereine unterstützt. Wir hoffen, dass möglichst viele Menschen für ihre Gesundheit aktiv werden und dabei ihre Verbundenheit zu unseren Mitglieds-

vereinen dokumentieren“, unterstützt auch Marianne Finke-Holtz, FLVW-Vizepräsidentin für Vereins- und Verbandsentwicklung, die Aktion.

Welche Strecke im Aktionszeitraum bis zum 12. Juli absolviert wird, legt jeder Teilnehmer selbst fest. Es stehen sechs unterschiedliche Distanzen zur Auswahl: 500 Meter für ‚Bambinis‘, 2.000 Meter für Schülerinnen und Schüler, 5.000 oder 10.000 Meter für Erwachsene, eine Walking-Strecke über 5.000 Meter und ein Radstrecke über 15.000 Meter für jedermann. Unter allen aktiven Teilnehmern werden zudem 10 AOK-Sportpakete im Wert von je 100 Euro verlost.

Nach seiner Online-Anmeldung erhält jeder Teilnehmer eine Startnummer zum selber ausdrucken. Nach dem Lauf können die Teilnehmer ihre Zeit hochladen und erhalten nach Abschluss der Aktion ihre Urkunde per E-Mail zugeschickt. Weitere Informationen zur Aktion gibt es im Internet unter www.aok-vereinsbewegung.de.





Maurice und Michael Kühn (v. l.)

FRÜHER MITSPIELER VON ÖZIL, HÖWEDES UND FÄHRMANN

Ex-Schalkers wird Kreisliga-Trainer

Einst hat er zusammen mit Mesut Özil, Ralf Fährmann und Benedikt Höwedes in der Knappenschmiede des FC Schalke 04 gespielt. Die ganz große Karriere blieb Maurice Kühn zwar versagt. Dem Fußball aber blieb der Recklinghäuser bis heute verbunden. Während seine früheren Mannschaftskollegen mit den heute großen Namen noch weiter aktiv sind, steigt Maurice Kühn nun ins Trainergeschäft ein.

Der Ex-Schalkers wird zur neuen Saison Trainer des Kreisligisten FC Leusberg. Nachdem er seine eigene Karriere als Spieler nach einem Bandscheibenvorfall und anhaltenden Knieproblemen im Herbst beenden musste, schlägt der 31-Jährige nun ein neues Kapitel auf.

Sein letztes Spiel hatte der Recklinghäuser für Westfalia Herne im November 2019 in der Oberliga Westfalen absolviert. Danach stand fest: Es geht nicht mehr. In Herne begann einst auch seine Laufbahn. In der B-Jugend überzeugte er – trainiert von seinem Vater Michael, einst Profi beim VfL Bochum – so sehr, dass ihn Norbert Elgert in die Knappenschmiede holte. In der U19 der Königsblauen spielte er in der Saison 2006/07 in einem Team mit Ralf Fährmann, Benedikt Hö-

wedes und eben Mesut Özil. Inzwischen arbeitet Maurice Kühn als Beamter beim Ausländeramt der Stadt Bochum. Er lebt weiterhin in Recklinghausen.

Über die Umwege FC Schalke U23, wo er einst unter Felix Magath sogar mit den Profis in die Schweiz zu Testspielen fahren durfte, Fortuna Köln, SpVgg Erkenschwick und TSV Marl-Hüls landete er dann wieder bei seinem Herzensklub in Herne. Und holte auch seinen Vater Michael als Masseur zurück ans Schloss Strünkede. Der beendet einst seine Karriere beim damaligen Zweitligisten in Herne. So war es jetzt auch bei Maurice Kühn. „Ich bin schon als kleiner Junge im Schloss Strünkede auf dem Rasen herumgelaufen. Westfalia ist mein Heimatverein und es war immer ein

Traum von mir, hierhin zurückzukehren“, sagte Kühn nach seinem Wechsel.

Nicht-Abstieg dank Saisonabbruch

Jetzt will er seine ersten Gehversuche als Trainer machen. Dann kann er mit seinem Team in der Kreisliga A antreten. Denn durch den Abbruch der Saison 2019/20 blieb der Tabellenletzte der Kreisliga A2 von einem Abstieg verschont. Und auch auf heimatliche Gefühle braucht Kühn künftig nicht ganz zu verzichten, liegt der Platz des FC Leusberg in Recklinghausen doch an der Strünkedestraße – nicht weit von seinem geliebten Stadion am Schloss Strünkede in Herne entfernt. |

Text und Foto: Stefan Bunse

Die „Pottcaster“: Bartosz Maslon (l.), Georg Garz (r.). Mit dem Rücken zum Bild von links Jens Kurapkat und Christoph Wrobel (Foto: Verein)



KIRCHHELLEN WIE DORTMUND UND SCHALKE

1920 – der VfB-Pottcast: Bezirksligist sendet auf Spotify

Eigentlich wollte der VfB Kirchhellen am 25. Mai groß feiern. Dann wäre der Verein auf den Tag genau 100 Jahre alt geworden. Wegen der Corona-Pandemie musste die Sause nun ausfallen beziehungsweise wurde ins nächste Jahr verschoben. Untätig sind die Verantwortlichen und Mitglieder im zu Westfalen gehörenden Norden Bottrops allerdings nicht. Im Gegenteil, der VfB Kirchhellen geht mit der Zeit und hat für einen Bezirksligisten eine echte Innovation auf den Weg gebracht.

Gitarre, Schlagzeug, ein flotter Rhythmus – und dann ertönt eine Stimme: „Hier ist er nun, der VfB-Pottcast!“. Es spricht Georg Garz, der erste Vorsitzende des Vereins. Dann geht es weiter mit einem Interview mit dem VfB-Ehrenvorsitzenden Lambert Bergemann. Gerade in Zeiten von Corona mit wochenlangen Ausgehbeschränkungen erzielt diese Form des Online-Radios gigantische Reichweiten. Ob Borussia Dortmund, Schalke 04, der SC Paderborn, Arminia Bielefeld oder der VfL Bochum: Jeder Profiklub bietet längst Podcasts an, doch dass ein relativ kleiner Verein wie der VfB Kirchhellen an das Trendmedium heranwagt, ist außergewöhnlich.

Wie die Blau-Weißen auf die Idee zum „Pottcast“ kamen, der auf der Streaming-Plattform Spotify sowie auf der vereinseigenen Homepage abrufbar ist, verrät Christoph Wrobel. „Als wegen Corona der Trainings- und Spielbetrieb plötzlich ruhen musste und wir uns nicht mehr auf unserer Platzanlage treffen konnten, hat unser Vorsitzender Georg Garz per WhatsApp eine minutenlange Sprachnachricht an alle Mannschaften gerichtet“, erklärte das für die Pressearbeit zuständige VfB-Vorstandsmitglied gegenüber „WestfalenSport“. VfB-Boss Garz, Jens Kurapkat aus dem erweiterten Kirchhellener Vorstand und er überlegten dann, wie der Verein in der Pause mit seinen Mitgliedern in Kontakt bleiben könne – oder ob man nicht vielleicht nicht noch mehr an Informationen über den VfB anbieten wolle.

Georg Garz ist seit über 25 Jahren als Presse- und Öffentlichkeitsreferent beim Bund der Deutschen Katho-

lishen Jugend (BDKJ) im Bistum Münster tätig. Der 55-Jährige kennt sich also ein bisschen aus in Sachen Medien. Das Bistum ist ebenfalls mit einem Podcast auf Sendung, so konnten sich die Kirchhellener dort wertvolle Infos vor allem bezüglich der technischen

„Wir sind mit den Abrufzahlen der ersten Folgen sehr zufrieden und haben auch von anderen Vereinen viel Zuspruch für unseren ‚VfB-Pottcast‘ erhalten.“ (Christoph Wrobel, Vorstandsmitglied des VfB Kirchhellen)

Ausstattung holen. „Wir brauchten für die Aufnahme vernünftige Mikrofone und nachher dann zum Schneiden des Beitrags die richtige Software“, berichtet Christoph Wrobel. „Da mussten wir uns schon einarbeiten, deswegen haben wir natürlich erst mal einen Probelauf gestartet, bevor wir dann mit unserem ersten ‚Pottcast‘ wirklich auf Sendung gegangen sind.“

Zehn bis 15 Folgen geplant

„1920 – der VfB-Pottcast“ soll vorerst zehn bis 15 Folgen umfassen und im zweiwöchigen Rhythmus erscheinen. Als Gesprächspartner sind ehemalige und aktive Trainer sowie Spieler eingeplant, aber auch Ehrenmitglieder oder Schiedsrichter sollen ihre Ge-

schichte mit dem VfB erzählen. Nach dem Auftakt mit dem Ehrenvorsitzenden Lambert Bergemann war in der zweiten Folge der ehemalige VfB-Trainer Bartosz Maslon an der Reihe. Der zweifache Kirchhellener „Meistermacher“ und Aufstiegscoach von 2019 war in Erzähllaune. 35 Minuten kamen bei der Aufnahme mit dem künftigen Co-Trainer der SG Wattenscheid 09 zusammen. „Viel länger darf unser ‚Pottcast‘ auch nicht sein, sonst schalten die Zuhörer vielleicht irgendwann ab“, meint Christoph Wrobel.

Dass der Bezirksligist mit dem Trendmedium plötzlich in aller Munde ist und eine deutschlandweite Hörerschaft erreicht, davon gehen die Kirchhellener Vorstandsleute aber nicht aus. „Wir sind mit den Abrufzahlen der ersten beiden Folgen sehr zufrieden“, freut sich Christoph Wrobel.

Erfreulich seien zudem die Reaktionen von anderen Vereinen gewesen. „Da haben wir viel Zuspruch erhalten, nach dem Motto: Weiter so!“

Ob Spiele gegen den großen FC Schalke 04, die glorreiche Zeit in der Oberliga oder die Neuanfänge in den letzten Jahren mit dem Aufstieg der ersten Mannschaft vor einem Jahr: Über den VfB Kirchhellen und seine Wegbegleiter gibt es sicher noch viel zu erzählen. |

Heiko Buschmann

Info: Zu hören ist der Podcast des VfB Kirchhellen auf Spotify oder direkt auf der Homepage des VfB unter: www.vfb-kirchhellen.de/pottcast.



Jan (l.) und Leon Broda (Foto: privat)

FÜR DEN „KLEINEN“ AUF DIE BANK

Broda-Bruderduell im Brünninghauser Tor

33 Gegentore hat der FC Brünninghausen in 21 Spielen kassiert, ehe Mitte März die laufende Saison in der Westfalenliga 2 wegen der Corona-Pandemie abgebrochen wurde. Ein guter Wert für den bis zur Pause Tabellenneunten, was für die Abwehrarbeit und einen sicheren Rückhalt im Kasten spricht. Letzterer heißt Broda – und das gleich zweimal.

Leon Broda (22) ist der Stammkeeper bei den Dortmundern, sein acht Jahre älterer Bruder Jan einer seiner beiden Stellvertreter. 16 Mal stand Leon im FCB-Tor, bis ihn eine Verletzung zum Zusehen zwang. Jan übernahm den Job für drei Partien, ehe auch er sich verletzte und der bis dahin dritte Brünninghauser Keeper Sven Kabath zweimal an der Reihe war – dann kam der Lockdown. Im Interview mit WestfalenSport-Autor Heiko Buschmann erklären die Broda-Brüder, wie gut sie mit dieser Rangfolge zurechtkommen und was sie in nächster Zukunft noch gemeinsam vorhaben.

WestfalenSport: Leon Broda, warum hat Ihnen Ihr älterer Bruder Jan den Posten im Brünninghauser Tor nicht streitig gemacht?

Leon Broda: Das war und ist überhaupt kein Problem zwischen uns. Als ich im vergangenen Jahr vom ASC Dortmund nach Brünninghausen gewechselt bin, war klar, dass ich als Nummer eins aufgebaut werde und Jan einer meiner beiden Stellvertreter sein würde. Wir hatten ja jetzt zum ersten Mal die Situation, dass wir beide zusammen in einer Mannschaft spielen, und ich muss zugeben: Das hat bisher richtig Bock gemacht! Wir sind meistens zusammen zum Training gefahren und vor den Spielen hat mich Jan immer gepusht.

WestfalenSport: Also gab und gibt es keinen Konkurrenzkampf unter Geschwistern?

Jan Broda: Nein, im Gegenteil: Ich wollte unbedingt, dass Leon nach Brünninghausen kommt, weil er in Aplerbeck nicht so richtig zum Zuge gekom-

men ist. Daher habe ich vor einem Jahr mit unserem Trainer gesprochen und gesagt: Leon muss spielen, ich setze mich auf die Bank.

WestfalenSport: Wer ist denn der bessere Keeper?

Jan Broda: Schwer zu sagen. Leon ist auf jeden Fall ehrgeiziger und auch ein bisschen verrückter. Der geht auch dahin, wo ich vielleicht eher zurückziehen würde, deswegen war er leider auch schon häufiger verletzt, sonst würde er mit Sicherheit jetzt schon höher spielen. Mit seinen erst 22 Jahren ist er auf jeden Fall sehr weit.

WestfalenSport: Wer sind denn Ihre Vorbilder?

Leon Broda: So wie Marc-André ter Stegen das Torwart-Spiel betreibt, das finde ich schon sehr stark. Ich bin auch ein Keeper, der gerne etwas vor dem Kasten steht und beim Spielaufbau immer eingebunden werden kann. Auch im Duell eins gegen eins sehe ich meine Stärken, dafür kann ich mich sicher in der Strafraumbeherrschung noch verbessern.

WestfalenSport: Wollten Sie beide schon immer Torhüter werden?

Leon Broda: Ja, ich war einfach zu faul zum Laufen (lacht). Im Ernst: Als ich mit vier Jahren bei Westfalia Wickede angefangen habe, bin ich direkt ins Tor gegangen. Dabei ist es bis heute geblieben – und mit dieser Entscheidung bin ich sehr zufrieden.

Jan Broda: Ich habe in meinem ersten Jahr in der E-Jugend noch im Feld gekickt, wollte dann aber lieber ins Tor. Auch ich hatte nicht so richtig viel Lust auf die Rennerei ...

WestfalenSport: Hatten Sie auch den Traum, mal Profi zu werden?

Jan Broda: Als ich nach der E-Jugend von Wickede zum BVB gewechselt bin, hatte ich das natürlich irgendwann vor Augen. Wenn du bei Borussia Dortmund spielst, denkst du natürlich daran, ob du es irgendwann in die Bundesliga schaffst. Letztlich habe ich nicht alles dafür getan, dann kommt die erste Freundin und du willst am Wochenende mit deinen Kumpels auch mal rausgehen. Wenn du nicht alles auf den Fußball ausrichtest, hat sich das dann halt erledigt.

Leon Broda: Ein Traum ist das sicherlich für jeden Fußballer. Nach meinen Stationen in der Jugend bei Westfalia Wickede und beim Hombrucher SV habe ich ja beim Wuppertaler SV immerhin in der höchsten Spielklasse gespielt, in der U19-Bundesliga. Danach bin ich in mein erstes Seniorenjahr zum ASC Dortmund gewechselt, bin aber in den zwei Jahren dort in der Oberliga leider nur wenig zum Einsatz gekommen und dann nach Brünninghausen gegangen. Mein nächstes Ziel ist jetzt erst einmal, wieder in der Oberliga zu spielen. Dafür müssten wir mit dem FC Brünninghausen aufsteigen.

WestfalenSport: Wie haben Sie denn die Corona-Pause überstanden? Schön ein paar Kilo zugenommen?

Leon Broda: Nein, zum Glück nicht! Ich habe mir bei den Dortmunder Hallen-Stadtmeisterschaften einen Innenbandriss im Knie zugezogen und war gerade mitten in der Reha, als der Lockdown kam. Da habe ich viel Krafttraining und Stabilisationsübungen gemacht. Spätestens aber nach einem Monat ohne Training und Spiel begann natürlich die Zeit, in der einem der Fußball total fehlt. Wir haben dann vom Trainer Laufpläne bekommen, aber welcher Torhüter geht schon gerne nur joggen (lacht)?

Jan Broda: Ich hatte tatsächlich überhaupt keine Langeweile. Wir haben vor ein paar Monaten ein Haus gekauft, da war genug zu tun.

WestfalenSport: Und wie geht es für Sie beide in Brünninghausen weiter?

Jan Broda: Ich werde jetzt in Sachen aktiver Fußball kürzertreten und nur noch als dritter Torwart im Standby-Modus zur Verfügung stehen. Wenn die beiden anderen Keeper verletzt sind, springe ich ein, ansonsten beschränke ich mich auf meine Rolle als Torwarttrainer und sehe zu, dass der Kleine ein paar Bälle um die Ohren bekommt – so wie früher im Garten (lacht).

Leon Broda: Zurück zu den Wurzeln: Jan hat mich ja schon fast während meiner gesamten Jugendzeit trainiert. Das wird klasse! |

Philipp Hofmann (r.)

VOM SAUERLAND AUS QUER DURCH DEUTSCHLAND

Philipp Hofmann wurde 2012 mit Schalke Deutscher Juniorenmeister



Große Fußballkarrieren starten meist in kleinen Vereinen. Ob Franz Beckenbauer, Weltmeister von 1974 (als Spieler) und 1990 (als Trainer) beim SC 1906 im Münchner Vorort Giesing, Lothar Matthäus, Kapitän der Weltmeister von 1990, beim 1. FC Herzogenaurach, oder Philipp Lahm, Weltmeister von 2014, bei der FT Gern. Sie alle haben einst als Kinder bei ihrem Klub vor der Haustür angefangen, dem runden Leder hinterher zu jagen und waren als Erwachsene auf dem Gipfel des sportlichen Erfolgs angekommen.

Rot-Weiß Wenholthausen im Hochsauerlandkreis ist einer dieser kleinen Vereine, in denen die Basis für eine spätere möglicherweise schillernde Laufbahn gelegt werden könnte. Hier hat ein späterer Deutscher Meister und Torschütze des Monats seine ersten Tore geschossen – sein Name ist Philipp Hofmann. Im Gegensatz zu Beckenbauer, Matthäus und Lahm ist dem inzwischen 27-Jährigen allerdings die ganz große Karriere bisher verwehrt geblieben. Dabei galt der Stürmer in seiner Jugendzeit als eine der ganz großen Nachwuchshoffnungen im deutschen Fußball.

Wald, Wiese, Wenne

Idyllisch liegt der Sportplatz des TSV Rot-Weiß vor den Toren des 1.400 Einwohner zählenden Esloher Ortsteils Wenholthausen. Direkt nebenan fließt die Wenne, gleich dahinter beginnt der Wald. Die nächste größere Stadt Meschede ist zehn Kilometer entfernt. Beschaulich ist es hier, nicht umsonst zieht es viele Kurzaurlauber, zum Beispiel Familien mit kleinen Kindern oder Wanderer, in den Luftkurort. Für die heimischen Kids gibt es viele Möglichkeiten, sich in der Natur auszutoben. Philipp Hofmann aber will nur eins: Fußball spielen. Sechs Jahre lang kickt er für seinen Heimatverein Rot-Weiß Wenholthausen, ehe es ihn mit 14 zum SC Neheim zieht. Dann entdeckt ihn ein Scout des FC Schalke, der bei den Fans im Hochsauerlandkreis ohnehin hoch im Kurs ist. Für den blonden Angreifer wird ein Traum wahr, er wechselt mit 16 in die berühmte „Knappenschmiede“. Für das große Ziel, Profi zu werden und in der

Bundesliga zu spielen, muss der lange Blonde allerdings weite Wege gehen – und zwar nicht nur auf dem Platz. „Ich bin drei Stunden mit dem Zug unterwegs gewesen und musste in Dortmund umsteigen“, erinnert sich Philipp Hofmann in einem Interview mit der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung (WAZ). Er bewirbt sich um einen der Plätze im Fußball-Internat auf dem S04-Vereinsgelände und sieht bald das Mekka eines jungen Schalkers, die Arena, täglich von seinem kleinen Zimmer im Nachwuchsleistungszentrum der Königsblauen. In der U19 wird das Talent von Trainerguru Norbert Elbert veredelt, und als Philipp Hoffmann die Schalker A-Junioren am 17. Juni 2012 mit seinem Siegtreffer zum 2:1 über den Nachwuchs des FC Bayern zur Deutschen Meisterschaft schießt, hat er schon einen Profivertrag in der Tasche.

Meister mit Kolasinac, Ayhan und Max

Während seine damaligen Mitspieler Sead Kolasinac (heute FC Arsenal), Kaan Ayhan (Fortuna Düsseldorf) und Philipp Max (FC Augsburg) sowie der damalige Münchner U19-Torschütze Alessandro Schöpf (heute Schalke 04) Karriere in der Bundesliga oder wie „Seo“ sogar in der Premier League machen, wird Philipp Hofmanns Werdegang wechselhaft. Weil er statt bei den Profis ausschließlich in der U23 in der Regionalliga zum Einsatz kommt, verleiht Schalke ihn – zunächst zum SC Paderborn und anschließend zum FC Ingolstadt. So erhält Philipp Hofmann wenigstens in der zweiten Liga Spielpraxis und kommt in der deut-

schen U21-Nationalelf auf immerhin 17 Spiele, aber sein Drang zu sportlichen Veränderungen hält an. 2014 schließt er sich dem 1. FC Kaiserslautern an, eher nach einem Jahr auf dem Betzenberg schließlich zum ersten Mal ins Ausland wechselt. Im Sommer 2015 lockt ihn der FC Brentford auf die britische Insel. Der Zweitligist strahlt zwar nicht den Glamour wie Manchester City, Liverpool, ManU oder Chelsea aus, aber mal etwas Neues kennenzulernen, kann sicher nicht schaden. „Die zwei Jahre mit Brentford in der zweiten englischen Liga waren eine super Erfahrung für mich“, betont Philipp Hofmann später gegenüber der „Westfalenpost“ und fügt an: „Vielleicht kam der Wechsel nach England etwas zu früh, aber deswegen bereue ich ihn nicht.“ 2017 kehrt er nach Deutschland zurück, spielt für ein halbes Jahr bei der Spielvereinigung Greuther Fürth, wechselt dann für eineinhalb Jahre zu Eintracht Braunschweig, um 2019 in Karlsruhe zu unterschreiben. Der KSC ist nunmehr der achte Klub, für den Hofmann seine Schuhe schnürt, seit er im Dezember 2011 beim FC Schalke 04 zum Profi wurde. Am Wildpark aber ist er jetzt endlich ein unumstrittener Stammspieler und fand sich durch sein Tor des Monats November 2019, ein sehenswerter Fallrückzieher gegen Jahn Regensburg, bundesweit in den Sport-Schlagzeilen wieder. Sein Vertrag in Karlsruhe läuft bis 2021 – und wer weiß, vielleicht bleibt Philipp Hofmann, der Westfale aus dem Sauerland, sogar länger im schönen Baden-Ländle. |

Heiko Buschmann



Titel: Zurück zur Normalität?

Und noch:

- Oberliga: Das hat Rob Reekers mit dem FC Gütersloh vor
- Kultfigur Kastner: 50 Jahre Vorstandsarbeit für Erle 08
- Leichtathletik vor der Late-Season

... und vieles mehr

WestfalenSport # 04_2020
erscheint am 27.08.2020

Impressum

Herausgeber:

Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e.V.,
Jakob-Koenen-Straße 2, 59174 Kamen
Telefon: 02307/371-0,
Fax: 02307/371-155,
E-Mail: post@flvw.de,
Internet: www.flvw.de

Redaktionsleitung FLVW:

Carola Adenauer (verantwortlich)
Meike Ebbert

Mitarbeiter: Heiko Buschmann, David Hennig,
Christian Janusch, Peter Middel

Layout/Grafik/Satz:

Volker Pecher, Essen

Agenturen:

Getty

Anzeigen:

Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e. V.,
Kamen.
FLVW Marketing GmbH
Mediadaten unter www.flvw.de

Titelfoto:

Jens Dünhölter

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos usw. übernehmen wir keinerlei Haftung. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgebers wieder. Beiträge und vom Herausgeber gestaltete Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt. Abdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

ODDSET
DIE SPORTWETTE



ODDSET-FAIR-PLAY-POKAL

Fairplay in jedem Spiel



ODDSET bei
WEST LOTTO

UNIFORIA UNIFORIA



COPA



PREDATOR



X



N-MEZIZ

MEHR INFOS UNTER [ADIDAS.DE/UNIFORIA_PACK](https://adidas.de/uniforia_pack)

© 2020 adidas AG

